

Aventurischer Bote

Unabhängiges Journal für die kaiserlichen Provinzen des Mittelreiches sowie die Länder Nostris und Andergast. Offizieller Anzeiger für den Kontinent Aventurien und die angrenzenden Gebiete; Kurier des Kaiserhauses zu Gareth; Mitteilungsblatt der Magiergilden Aventuriens sowie der Grafschaften und Baronien; Organ der Geschichtsschreiber.

berühmte Chronisten; Postilla der zwölfgöttlichen Gewalten; der Ordensbrüder- und Schwesternschaften. Verteilung am Hof zu Gareth kostenlos, ansonsten nur gegen teuer Geld! Der Bote erscheint regelmäßig nach Ablauf mehrerer Monate und unterliegt der redaktionellen Verantwortung berufener Schriftgelehrter am Hof zu

Gareth. Nimmt aber auch während Reise- und Erlebnisse der fahrenden Aventuriere mit. Im übrigen versteht sich das Journal als Wahrer der guten Sitten, Hüter von Recht und Ordnung, Kämpfer für die Reinheit der aventurischen Sprache und Feind aller Dunksinns!

Schlimmeres mit der eignen Brut, die wirgen dauernd regnet! Nach Föhren, Helden, hohen Bergen – nach Rohal, Elfen und den Zwergen. Da sind Liebeslieder schlau gewesen, lehren den ihren früh das Lesen! Der Bote dann zur rechten Zeit, bringt Ruhe und Gemütlichkeit!

2,50 EUR

94

Ausgabe
März/April 2002
EFF/TRA 32 Hal

Reichskongress 31 Hai – Unruhen im Hause Gareth

Zur bringlichen Kenntnisnahme: Die im Folgenden dargelegten Ereignisse seien als Exempel zu verstehen, wie rasch die alterangefallige Ordnung des Reiches ins Wanken zu geraten vermag, wenn leichtfertiges und vorschnelles Kundtun ungesicherte Nachricht in Umlauf setzt. Die Agentur wird ab sofort wieder ein strengeres Auge auf die Berichterstattung im Reiche richten, auf dass eingerissene Fehlentwicklungen, die erschütternde Nähe zu demokratischen Rufen nach Freiheit des Druckwesens aufweisen, wieder auf den rechten Pfad geführt werden – ganz wie das Apfelbäumchen, das man binden muss, damit es gerade wachse.

Eine Schilderung der bedeutungsschweren Geschehnisse des RAHja 31 Hai erfolgt aus Gründen der Umsicht daher erst in dieser Ausgabe des Aventurischen Boten, nachdem die Agentur als Zeugen Herrschaften unrührerischen Rufes für die Berichterstattung in Dienst stellen konnte.

gez. Dexter Nemrod

GARETH. Es sollte ein freudenvolles und geschäftiges Zusammenkommen des Reichsadels werden, der zum ersten Male seit langer Zeit in der Metropole Gareth tagen würde. Zum Reichskongress 31 Hai hatte IKH Emer von Gareth-Bennain gerufen, und aus allen Provinzen des herrlichen Reiches Rauls des Großen kamen die Lehnsdamen und -herren des Kaisers. Schon Tage vor dem offiziellen Beginn des Kongresses am 10. Rahja waren sämtliche Hotels, Gasthöfe und Herbergen der Hauptstadt überfüllt, denn wie stets zu einem derartigen Anlasse fand sich neben dem Adel eine große Masse an Balladensängern, Gauklerinnen und Händlern ein, von denen die Wagenzüge der kaiserlichen Speiselieteranten einen gesonderten Geleitschutz erhielten. Es war, als wenn die in Aufregung geratene Stadt für einen Moment lang den Atem angehalten hätte und ein jeder dem Beginn des herrschaftlichen Stelldicheins harrete. Dann erschrakten die Zeitungsburschen und -mädchen mit derunfassbaren Kunde: "Dexter Nemrod verhaftet. Reichsgroßgeheimrat unter Verdacht des Hochverrats!"

Was hatte sich zugetragen? Genaues konnte zunächst niemand wissen, doch schon wieder lief die Gerüchteküche der Gosse über: "Die Kronprinzessin hat sich den Grafen zum Feinde gemacht", wollte hier jemand von einer Hofschneiderin erfahren haben.

"Die Kleine gerät in Rage, wenn sie den 'Baron' nur sieht, und soll ihm tatsächlich schon eine Watsche verpasst haben. Das stand selbst im Boten! Mut hat sie, die kleine Hoheit..."

"Es ist unklug vom Reichsgroßgeheimrat, es sich mit der zukünftigen Majestät zu verspielen."

"Oder ist es unklug von dieser, es sich mit der KGIA zu verderben P"...

So standen die Fragen in der Luft, und nur wenig klarer wurde der Sachverhalt – das sei eingestanden – durch die Berichterstattung unserer gewöhnlich bes-



tens unterrichteten Schreiberin Kerrie ui Brioghan in einem für den Reichskongress angefertigten Extrablatt. Ihr wurden aus den Hohen Kammern des Reichsgerichtes, wie nunmehr feststeht: von Seiner Hochgeborenen Naborsios von Eslamsgrund persönlich, die Information kolportiert, dass der Reichsgrößeheimrat und enge Berater der Reichsregentin in den frühen Morgenstunden des 24. Ingerimm in seiner Villa zu Neu-Gareth unter Hausarrest gestellt worden war, während sämtliche seiner Reichsämters vorläufig ruhten! Der stellvertretende Reichskronanwalt betonte auch, dass ausreichende Beweise vorlägen, die den Grafen schwer belasten würden. Soungheuerlich diese Nachricht bereits war, so wurde einem allein bei der Vermutung, die schnell hintervorgehaltener Hand die Rundemachte, schummrig, dass wohl möglich eine Parallele zum Verrat des vormaligen Grafen von Wehrheim, Helme Haffax, bestehen könnte.

Andere Stimmen brachten den unerhörten Vorfall in Zusammenhang mit einer in der Nacht vor Nemrods Arretierung in den Außenbezirken Gareths stattgefundenen Verfolgungsjagd (vergleiche den Bericht in der Botenausgabe 92).

Diesbezügliche Spekulationen, die durch das Reichsgericht selbst genährt wurden, gingen dahin, dass der Grafe einen feindlichen Spion mit brisanter Einsicht in die Struktur des Reiches aus Reichsgefangenschaft habe entkommen lassen, um eine Zusammenarbeit zu vertuschen, bevor besagter Spion zum Sprechen käme. Bessere Nahrung für Gerüchte kann man kaum erdenken!

Kurz nach der Offenlegung der Ereignisse durch diese Zeitung wurde von offizieller Seite vermeldet, dass der Reichskongress, in dessen Rahmen stets auch das Hohe Reichsgerichts tagt, einen Untersuchungsprozess zum nunmehr in aller Munde geführten 'Skandal' durchführen würde.

Ein Untersuchungsprozess, der nur äußerst selten in Fragen der Reputation höchster Würdenträger des Reiches einberufen wird, schien eine gut gemeinte Initiative des Hofes gewesen zu sein, die Ehre eines der höchstdekorierten Diener der Krone dessen Würde angemessen auf den Prüfstand zu stellen. In den Gassen der Stadt allerdings zerfetzte sich das im Bauche hohle Volk bereits einmal mehr die Mäuler — und einiges davon drang hinauf zu den hohen Gästen der Stadt.

"Seid willkommen in der Alten Residenz zu Gareth!" - Vom Auftakt des Kongresses Das also war die Stimmung, als unter Trommelschall und Fanfaren schall der Reichskongress 31 Hai für eröffnet erklärt wurde; ein Kongress, an den sich Stadt und Reich noch lange entsinnen werden. Zahlreichen Gesandten war die Schreckensmeidung, welche die Zusammenkunft des Adels nunmehr in ein gänzlich neues Licht stellte, schon weit vor den Toren Gareths entgegengeeilt, so dass beim feierlichen Auftakt in der Königlichen Residenz nur ein Thema vorherrschte, ein Thema, über das ansonsten selbst im Verborgenen nur vorsichtig getuschelt wird: Dexter Nemrod und die KGIA.

Dieses war freilich von höchster Brisanz für das gesamte Reich, denn was mochte es verheißen, wenn der Kopf der Informationsagentur unter Arrest gestellt wurde? Stand die gesamte Agentur letztlich unter Verdacht? Die Zeit der schwarzen Schrecknis liegt noch immer über dem Osten des Landes und wirft seinen Schatten über die schützenden Gebirge weit über die Frontlinien hinaus. Wenn man nun das Vertrauen in die KGIA würde aufgeben müssen, stände das Reich vor einem noch schwerwiegenderen Verrat als damals durch den abtrünnigen früheren Reichserzmarschall. Überhaupt: die Reichsämters. Wo waren sie dieser Tage? Die Reichsregentin hatte das politische Geschäft durch eine Krise zu manövrieren, ohne dass ihr die wichtigen Staatsämter zur Seite standen. Reichserzmarschall Leomar Almaderich Siegiswild vom Berg weilte selbstredend dort, wo ein Marschall auch dieser Tage noch immer hingehört: an der Front. Gleichsam tat dies für einige Zeit lang der Herr Fingern von Mersingen, des Reiches wohlgeliebter Truchsess, auf seinen tobrischen Gütern, um den mutigen Streitern und dem gedemütigten Volke den persönlichen Beistand und die fortwährende Anteilnahme des kaiserlichen Hofes zu überbringen. Hätte dieser aber zum Kongress längstens zurück sein sollen, so geriet er kurz vor Abreise in ein Scharmützel mit dem Feind. Seitdem fessele ihn das tückische Gift eines gegnerischen Pfeiles hartnäckig an die Bettstatt des Feldlazaretts. Ganz grün im Gesichte und pockig soll der Ärmste gewesen sein, doch befindet er sich dank Peraines gütiger Hand nunmehr wieder auf dem Wege der glücklichen Genesung und ist auch wieder in der Lage zu reisen. Schließlich Hartuwal Gorwin vom Großen Flusse. Was war mit diesem? Der Prinz der Nordmarken begab

sich bereits Wochen vor dem Reichskongress an den väterlichen Hof nach Elenvina, um diffizile familiäre Angelegenheiten zu regeln. Eigentlich wurde er Anfang Rahja dringlichst zurück in Gareth erwartet, doch darf vermutet werden, dass in einer Situation, in der es gegen die KGIA und dessen Haupt zu ermitteln galt, der taktisch überaus versierte Reichserzkanzler seinen Aufenthalt durch kurzfristig bekannt gewordene gesundheitliche Unpässlichkeit des Herzogs gerne verlängert sah ...

Es war darob Argiope Paligan, Hofmarschallin des Kaiserlichen Hofes und Schwester der Kaiserinwitwe, die zur Begrüßung das Wort an die gekrönten Häupter und deren Gesandtschaften richtete: "Geladen hat Euch, getreue Gefolgsleute aus den Provinzen Gareth und Albemia, Tobrien und Weiden, Almada, Greifenfurt, dem Koscherland und den Nordmarken, wie auch aus allen anderen Winkeln und Landen des Reiches, die Frouwe Emer, die Reichsbehüterin, zum Reichskongress, und ruft Euch nun zur Sitzung in diesen ehrwürdigen Hallen. So haltet denn Eure Beratungen, ehret das Recht und betraget Euch, wie's dem hohen und niedren Adel gebührt in der Kaiserstadt des Mittelreiches." Dann lud sie zum feierlichen Banquette und Bai pare - der Kongress nahm seinen unvorhergesehenen Verlauf

In dieser Ausgabe

Gareth - Reichskongress
und Unruhen im Kaiserhaus

Seite 1 - 7

Darpatien / Ochsentour
und Traviazug

Seite 8 - 10

Tobrien / Ehrungen für
Nordmärker

Seite 10

Gareth / Marschallsstreit

Seite 17

Garetien / Ferkinaüberfälle

Seite 19 - 21

Weiden / Der Prinzessin Weg

Seite 22 - 23

Rondra-Kirche / Neuigkeiten

Seite 24 - 25

Kosch / Prinz auf Brautfahrt

Seite 26

Orkland / Sonnenfinsternis
beunruhigt Bevölkerung

Seite 28

"Ein neuer Favorit an der Reichsregentin Seite?" — Von höfischer Lustbarkeit und hoher Politik

Und es wurde gefeiert, wenn auch mit besorgter Miene. Doch nicht einmal die finsternen Neuigkeiten konnten die Freude der geladenen Herrschaften gänzlich vergrünern, sich nach langer Zeit in des Reiches Herzen wiederzusehen, Freundschaften zu erneuern und Rivalitäten zu pflegen, Geschäfte und Hochzeiten zu verhandeln. Hauptgesprächsthema blieb zwar Nemrod, aber auch der normale Klatsch am Hof, das "aufständische Volk, das klagt, selbst wenn man ihm Korn umsonst gibt", Berichte von der Front zu den Schwarzen Landen sowie Prahlerei und allerlei fürchterliche Aufschneiderei waren Inhalt der Gespräche.

"All die Schlachten der vergangenen Jahre haben die Vasallen der Raulschen Krone enger zusammen rücken lassen, als dies je erdenkbar schien", berichtete dem Boten der Tobrische Marschall Gerdenwald. "Und so standen die Gesandten der Horas, der Adelsmarschall, Emissäre aus Andergast und Nostria sowie die beiden traurigen Gestalten aus dem südlichen Brabak doch reichlich abseits und unter sich. Gut, das tun sie meist bei derartigen Anlässen ... Was sonst noch war? Es wurde parliert und gepichelt und Ausschau gehalten - Ausschau auf die im dunkelblauen Wappenrock herrlich gewandete Reichsregentin. Diese amüsierte sich im besten Plauderton auf das Köstlichste mit einem tulamidischen Galan, der anhand seiner Gewandung leicht als Sterndeuter zu erkennen war. War dies ihr neuer Favorit? Soviel Wohlwollen und Genugtuung so manchem ins Gesicht geschrieben stand, dass die kühne Hoheit wieder offen für die Freuden des Lebens zu sein schien, so erspähte ich auch Minen des Neids und der Missgunst, Eitles Pack, was es sich nur einbildet! Nur aus Almada x.u stammen ist eben doch nicht genug!" [Anmerkung der Redaktion: Eine offizielle Stellungnahme des Hofes zu diesem die Leserschaft des Roten sicherlich interessierenden Thema blieb trotz wiederholter Anfrage aus.]

Wollen wir letzteren Kommentar seiner Exzellenz/ur Schonung des leicht aufbrausenden Temperaments unserer Abonnenten im südlichen Königreich (und des leiblichen Wohles unserer dortigen Korrespondenten) als das stehen lassen, was es ist, nämlich als persönliche Einschätzung, so sei rasch angefügt, dass es gerade die Almadaner Magnatenschaft war, die dank der mitgeführten Troubadoure und gehöriger Mengen

dunklen Rbenblutes das ihre zur fürtrefflichen Feierstimmung beitrugen. Gut, einem manchen waren die angestimmten Töne doch eine Spur zu rustikal und schwülstig ("Almada, in deinen Armen, an deinem Busen mächt' ich immer sein!")... Die Festivitäten setzten sich die kommenden Tage über in meist kleinerem Kreise fort. Man tagte an verschiedenen Lokalitäten der Metropole zu den Zuständen im Osten, der Versorgungsmisere, der unlängst eingeführten kapitalen Besteuerung von aranischer Seide und *Bjattomer Waldschrat*, dem garetischen Siegestempel (des Ambition gerade im Weidenschen und Tobrischen nur mit Kopfschütteln bedacht wurde), Hopfenlieferungen aus den Bergkönigreichen sowie der Forderung Koscher Zwergs, die vormaligen freizügigen Waffenlieferungen zum Streit gegen den Sphärenschänder nunmehr endlich zu begleichen - durch Vorhaben wie einen Siegestempel offenbare sich schließlich die Zahlungsfähigkeit des Reiches.

Im Vorfeld dieses auch für jemanden aus dem Kleinen Volke etwas unangenehmen Vertrags kam es kurzzeitig zu einer peinlichen Situation, da die vorgetretenen Angrosch die Reichsregentin baten, denjenigen zum Sprecher zu bestimmen, dessen Barte der prächtigere wäre! Selbst für eine Reichsregentin darf diese Kür als heikle Entscheidung bezeichnet werden, doch ganz Diplomatin sprach IKI I ihr Urteil, nachdem sie sich zu den beiden herabgeneigt und milden herrschaftlichen Finger das krause Haar für einen sich ziemenden Augenblick lang geprüft hatte: Während des einen Barte "ein kleines Stückchen länger" war, galt ihr des anderen "ein wenig dichter". Derart geschmeichelt trugen beide gemeinsam das Ansinnen vor und erhielten von der Regentin schließlich positive Zusage. Weniger gehalten war IKH über die aufgrund der Dürre selbstherrlich zur Verbrüderung der eigenen Versorgungslage einbehaltenen kaiserlichen Steuern in manchen Dominien des Almadaner Landes. Wardics keinesfalls für das Reich hinnehmbar, so nahm IKH Emerv. Gareth-Bennam doch die sorgsam zurechtgelegten Worte des zweiten Procurators der Landstände, Baron Rarniro Escario v. Alcorta zu Schelak mit hochgezogener Augenbraue zur Kenntnis, dass durch diese, als "vorläufig" bezeichnete Zurückhaltung ähnliche Unschicklichkeiten wie in der Goldenen Äu immerhin hätten vermieden werden können. Im nächsten Götterrund aber, so mahnte die Regentin mit angebrachter Strenge, wären die Schulden dringlichst zu begleichen!

Als feierlicher Höhepunkt des Kongresses war einmal die Beilegung der unsäglichen kapitalen Streitereien zwischen Forelle und Bär geplant. Seit Mitte Hesinde nun währten die Verhandlungen zu Rommilyls, und der Stolpersteine gab es viele: Sofortigen Rückzug aller nordmärkischen Truppen forderte Weiden, weitreichende Handelsprivilegien hierfür die Märker. Einige Male sollen die Gespräche gar kurz vor dem Abbruch gestanden haben und es soll lediglich der vermittelnden Rolle Ihrer Durchlaucht Irmegunde von Rabenmund ä.H., der Fürstin von Darpatien, zu verdanken gewesen sein, dass die Verhandlungen nicht endgültig scheiterten. So mutete es wie ein kleines Wunder an, dass man sich letzten Endes doch noch auf einen *modus vivendi* zu verständigen vermochte: Truppenabzug, weitreichende Handelsrechte und den Austausch von 'Gesandten' an den jeweils anderen Hofwaren nunmehr in neun Paragraphen umfassend geregelt. Am 13. RHAja 31 Hai wurde der *Vertrag zur Forderung der Freundschaft und des Friedens zwischen den Herzogtümern Nordmarfyen und Weiden und zur Bideren Minderung jeglichen unnötigen Zwistes zwischen beiderlei Provinzen* vordem versammelten Adel des Raulschen Reiches, der zum Zeugen genommen wurde, in ganzer Länge verlesen und im Anschluss feierlich vor der Regentin durch die Delegationsführer beider Herzogtümer gezeichnet und gesiegelt. Auf Veranlassung IKH reichten sie sich dann, wenn auch noch murrend, die Hände, auf dass Friede herrsche.

"Schauet das gleißende Licht des Götterfürsten!" - von **PRAios'** Segen

Eine abschließende Feier wäre standesgemäß gewesen, doch wo man sich am Ende gewähnt hatte, begann nun der mit Spannung- aber auch beträchtlicher Sorgen - erwartete Untersuchungsprozess. Die Offenlegung dieser Pikanterie prangerte die Reichsregentin mit Blick auf die ehrgeizige Reichskronanwaltin Grälin Efrerdane von Ehrenstein zu Eslamsgrund zwar nachdrücklich an, doch sei dieser durch die Informationspolitik der Kammer nicht ohne Ehrverlust für das Reich abwendbar gewesen. Dass Ihre Hochwohlgeborene als mit der Durchführung der Untersuchung Beauftragte selbst keineswegs von der Situation beglückt gewesen war, kündeten den ganzen Prozess über ihre von Hass und Rivalität gezeichneten Blicke auf ihren Stellvertreter mit nicht zu überbietender Deullichkeit.

Wieder hatte man sich in der Großen Halle der Alten Residenz versammelt, als sich

die Flügeltüren öffneten und der unter Verdacht stehende Graf Nemrod hereingeführt wurde - freien Schrittes und mit versteinerterem Blicke, Dann pochte dreimal der Zeremonienstab der kaiserlichen Hofmarschallin auf das Parkett und die Geweihtenschaft des Herre Praios schritt in prächtigem Goldornate ein: Seine Eminenz Pagol Greifax von Gratenfels, Illuminatus der Kirche des Himmlischen Richters, und Seine Heliordanische Exzellenz Eridovan Derogreif, Hofmarschall der Stadt des Lichtes, an ihrer Spitze. Der Illuminatus sprach dann die heiligen Worte: "Im Namen des Herre Praios! Sieh, wie die Zungen der Lügner und Lasterer verfaulen, sieh, wie ihre Leiber verfaulen in ungeweihter Erde und wie ihre Seelen verfaulen in den Niederhöhlen. Denn der ist verdammt, der im Angesicht des Götterfürsten die schändliche Lüge über seine Lippen kommen lässt. Man spreche heut in diesem Räume die Wahrheit oder sei verdammt!", worauf ein gleißendes Licht den Saal mit göttlicher Herrlichkeit erfüllte und alle vor Ehrfurcht auf den Boden niedersinken ließ.

"Für die Krone Rauls!" - von der Anklage
Nachdem auch die Richter eingesegnet worden waren, verlas die Reichskronanwältin die Eröffnungsschrift: "Für die Krone Rauls! Dexter Nemrod, Graf von Wehrheim, Baron von Ulmenhain, Reichsgroßgeheimrat, wird zur Last gelegt, vor und am 23. Ingerimm des Jahres 31 Hai in Gareth, auf Burg Rüdes Schild und andernorts *ad primum*: falsche Urkunden hergestellt zu haben, wobei er als Träger eines kaiserlichen Hofamtes handelte und das kaiserliche Siegel missbrauchte und damit das Raulsche Reich in seinen Grundfesten zu erschüttern versuchte; *ad secundum*: die Unterschrift der Kaiserlichen Regentin gefälscht zu haben, wobei er als Träger eines kaiserlichen Hofamtes handelte und damit das Raulsche Reich in seinen Grundfesten zu erschüttern versuchte; *ad tertium*: einen Gefangenen befreit zu haben, wobei er als Träger eines kaiserlichen Hofamtes handelte und einen Gefangenen befreite, der sich als Feind des Raulschen Reiches auf ausdrücklichen Befehl des Reichsbehüters und des Boten des Lichtes in Gewahrsam befand, und damit schändlich an den Grundfesten von Reich, Dere und Alveran zu hämmern trachtete. Strafbar als Hochverrat, schwerer Hochverrat, Gefangenenbefreiung, schwere Urkundenfälschung, Missbrauch des kaiserlichen Siegels und als Schädlich Hämmern an den Grundfesten von Reich, Dere und Alveran."

Hatte vier Tage lang rege Geschäftsamkeit zu Gareth geherrscht, so breitete sich nunmehr starres Schweigen aus. Auch der Graf seihst ließ mit keinem Zuge seiner Miene erkennen, welchen Gedanken er nachging, auch gedachte er mitnichten, sich zu diesem Zeitpunkt zu den Verdächtigungen zu äußern, doch siechend durchbohrten seine Augen die an diesem Tage nicht ganz so kühn wie sonstens wirkende Reichskronanwältin. Diese mühte sich denn auch, die Untersuchung rasch an Nabosios von Eslamsgrund zu übertragen. Es folgten Ausführungen über die tadellose Reputation des Vorgeladenen, in Auftrag gegeben vom Hofe selbst. Die Aussagen der dann aber aufgerufenen Zeugen belasteten



den Beschuldigten schwer. Der Sachverhalt stellte sich wie folgt dar: Am späten Abend des 23. Ingerimm legte der Graf den Wachen auf der Burg und Reichsfeste Rüdes Schild einen Befehl Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Reichsbehüterin, vor. Diesem zufolge sei der Gefangene mit der Nummer 010322 unverzüglich dem Überbringer dieses Dokumentes zu übergeben. Selbiger Befehl aber war von der Reichsregentin weder verfasst noch unterschrieben, geschweige denn gesiegelt worden! Es handelte sich also um eine Fälschung, gut genug für die Tat selbst, vom Gericht aber zweifelsohne als solche erkannt. "Dass Ihr mich des Verrates beschuldigt", diesbezüglich Nemrods bissige Spitze, "ist in diesen Zeiten bitter, doch aber Eure Pflicht, Hochgeboren. Dass Ihr mir hingegen Dilettantismus unterstellt, allerdings eine Frechheit!" Wer aber war nun dieser Gefangene? Hierüber Klarheit zu erlangen war äußerst schwierig. Erst nachdem mehrere, teils hochherrschaftliche Zeugen, vernommen wor-

den waren, die in unterschiedlichem Dienste in den vergangenen Tagen Nachforschungen für Krone und Reich unternommen hatten, lichtete sich der Nebel um diese mysteriöse Gestalt, die doch der Schlüssel zu all dem zu sein schien. Die Nummer wurde bald durch einen Namen ersetzt: Aslarn Karfcncck, ein ehemalige Mephallit und der Dritte Hof-Magus Kaiser Hals, der inzwischen dem Wahnsinn verfallen ist und schon allein zu seiner eigenen Sicherheit in Gewahrsam genommen worden war. Doch es bedurfte dessen mehr, um als Reichsgefangener auf Rüdes Schild, gar zudem noch auf Geheiß von Reichsbehüter und Lichtboten zugleich, zu sitzen. Es war somit weitlicher und göttlicher Wille, dass diese Person nicht freigelassen werde.

Und dies zurecht: Der dem Wahnsinn Verfallene war am schicksalsträchtigen 26. Rahja 15 Hai bei der Geburt der kaiserlichen Zwillinge zugegen gewesen und hatte die Magiefähigkeit der Emgeborenen bekundet! Eine kapitale Fehleinschätzung, wie sich durch das Urteil der damals ebenfalls anwesenden, im hohen Alter jedoch zur Zeit des Reichskongresses sanft entschlafenen ehemaligen Hof-Praiota Tysmina Yannerlos schnell herausstellen sollte! So wie es denn auch in der den Reichskronanwältin spa'tervorgelegten Geburtsurkunde steht, hat sie es kurz vor ihrem Tode Vertretern des hohen Adels noch einmal vor Praios beschworen: "Vor ihrem ersten Bad in geweihtem Wasser wurden die Neugeborenen der göttrgctalligen Prüfung unterzogen. Das Zeugnis Ihrer Ehre würden Lysmma Yannerlo wurde unter zwölfgöttlichem Eid festgeschrieben: Während sie in der erstgeborenen Hoheit keine magische Begabung erkannte, sah sie in der zweitgeborenen Hoheit lodernd flammend eine große Gabe der Götter, vornehmlich Hesindes."

Unmittelbar nach der Geburt wurde Karfcncck darob in die Gewahrsam der Noioniten genommen, nach dem Großen Hoftag von 21 Hai, auf dem bekanntlich die Thronfolge geändert wurde, dann nach der schwerstbewachten Feste Rüdes Schild überführt.

Die sich hieraus fast zwangsläufig ergebenden, nicht fassbaren Schlussfolgerungen artikulierte Hochgeboren von Eslamsgrund: Gedachte die KGIA, gedachte Graf Nemrod an der Thronfolge zu rütteln? Differenzen zwischen ihm und der Allerdurchlauchtigsten Hoheit Rohaja von Gareth waren seit über einem Götterrund immer wieder bekanntgeworden. Auch wird über einen zunehmenden Einfluss der Stadt des

Lichtes auf Ncu-Gareth spekuliert, welcher der Agentur nur unangenehm sein kann und dem die magiebegabte kaiserliche Prinzessin Yppolita als wohlmöglich künftiges Haupt des Reiches Einhalt zu gebieten verstünde. Oder suchte der Agentur-Chef nur ein Druckmittel, um dieses später machtvoll der Familie von Gareth vorbringen zu können?

Ungeheuerlich war all dies, und zwischenzeitlicher Tumult wurde laut. Auch schüttelten bereits die ersten mit den Köpfen. Tatsächlich fügten sich einige der später hinzugefügten Zeugnisse nicht recht in das ausgelegte Mosaik ein. Aus einigen Eintragungen des vorgelegten Tagebuchs des Mephaliten sprach durchaus Zweifel an der Richtigkeit seiner eigenen Aussage — andere hingegen bestätigten diese, obgleich die Sprache zunehmend wirrer wurde. Trieben jenen erst die fahre der Inhaftierung in den Wahn? Warum wurde der Graf just dann arretiert, als er sich auf der Suche nach jenem Tagebuch befand?

Eine Wende der Untersuchung war erreicht, als ein Artefakt vor den Zweiten Hot-Magus, Magister Chiranor Feyamun, gebracht wurde, das von den Burgwachen, aber auch einem Stallknecht im Gasthof *Rüdes Ruh*, als Schmuckstück des Grafen am fraglichen Tage bezeugt worden war. Es war in benanntem Gasthaus eine Woche später von einer gemeinen Diebin 'gefunden' worden. Der Bote konnte den hohen Herrn Magister für eine Stellungnahme gewinnen, die wir hier — leicht gekürzt — wiedergeben wollen: "Sine dubio war dieses Kleinod von einem Odem Arcanum umweht. Mediäre Intesität der Kraft... aber vcritabel disponiert. Triphonisches Kadu-nom für singuläre Applikation, keine Möglichkeit zur Rehermetisierung. Präzise: drei kollektierte Canti, zugehörig der Magica Phantasmagorica und der Magica Transformatonca, also vermutlich dem Zwecke einer Täuschung dienlich. Betroffen waren wohl Antlitz, Stimme und Kleidung des Trägers, der damit die Möglichkeit hat, als jemand anderes zu erscheinen: der IMPOSTORISIMAGOTIN. Das ist ein verbotener Cantus nach Codex Albyricus, Foliant IX § 8. Oder war es Foliant VIII, § 4? Nun, sei's drum. Das Thaumatursom war nur einmalig durch einen zuvor durch den Tragerauszulösenden, simplizierten IMPOSTORIS anwendbar und es wurde verwendet. Sehr schön, ein Meisterstück... keine Parenthese, Okkupation oder Astraloiden, das Artefakt war integer."

Damit aber konnte es kaum der Reichsgroß-geheimrat gewesen sein, denn dieser besitzt

bekanntlich keineswegs die arkane Kraft. Diesbezügliche Einwände goutierte der Graf auch mit einem in sich ruhenden Wohlwollen, dem doch gleichsam Besorgnis anhaftete.

Die Anklage des Herr Naborsios von Eslarnsgrund geriet ins Wanken — ein Eklat wurde nur durch die Schwere der Vorfälle in unmittelbarer Umgebung der Reichsregentin und mit intimsten Kenntnissen aus dem Kaiserhofe selbst unterbunden.

"Unausgesprochen waren Eure Vermutungen, aber sollten sie stimmen, so wären Wir beide betrogen." — Vom Auftritt einer Prinzessin

Ein Plädoyer des Grafen war nun nicht mehr vonnöten. In einer würdevollen und offenerzigen Ansprache entschuldigte sich die Reichsregentin für das vorschnelle Handeln der Kronanwälte vor dem Adel des Reiches sowie Gesandter befreundeter Staaten (!) und setzte den langjährigen Diener der Krone wieder vollständig in Amt und Würden. Beide beteuerten trotz dieser harschen Kritik an den Richtern dennoch die fortwährende Notwendigkeit von Wachsamkeit und Misstrauen in diesen schweren Zeiten, in denen der Feind keinesfalls besiegt, der Krieg keineswegs gewonnen ist! "Übertriebenes Misstrauen gegen die treuesten Diener des Reiches aber", so fuhr die Regentin fort, "droht dieses letztlich nur selbst zu schwächen."

Wer aber sonst verbarg sich hinter all der offengelegten Hinterlist? Und welches waren seine Ziele? Die düsteren Erben Borbarads konnten es kaum sein, denn jene hat man dieser Tage zumindest in Gareth unter Kontrolle. Mutmaßliche, unter fortwährender Observation der KGIA stehende Anhänger des Dämonenmeisters ließen hingegen selbst fragendes Interesse an der Arretierung des Grafen erkennen. Unweigerlich gerieten somit die Hof-Magister selbst unter Verdacht, aber auch, keiner getraute sich dies vor der Regentin und dem versammelten Reich auszusprechen, IKH Yppolita von Gareth.

Keinem war dieser Zwiespalt deutlicher in Antlitz und Wort geschrieben, als dem galanten Ragather Grafen Brandil von Ehrenstein, einem Schwager der Reichskronanwältin. Auch wenn sich dieser wand wie ein Aal im Yaquir, so sah er sich doch gezwungen, nunmehr vorzusprechen: "Wir, dass heißt die Gesandten des Almadin-thrones, wurden kurz vor unserer Abreise aus dem praioswärtigen Königreich zu SKH, dem Prinzen Selindian, gerufen, dessen ehrerbietigsten Gruß wir Euch überbrin-

gen. Ähm, nun weiterhin übergabe uns in tiefer Sorgen ein Schreiben an seine Schwester, Prinzessin Yppolita mit. Auch blieben des Prinzen nachdenkliche Gedanken über IKH — ahm, wohl insgeheim — Studium magischer Folianten und über die Geschichte der Zeit Rohais, der Magierkriege und auch der Pricsterkaisrzeit nicht unverhüllt. Natürlich hielten wir das Schreiben SKH strengstens verschlossen, doch bat uns, IKH werden dies bestätigen können", wobei er sich tief vor der anwesenden Kaiserinwitwe verneigte, "IKH Alara Paligan beim Empfang zu Neu-Gareth, das Schreiben zu verlesen."

"Nun denn, werter Graf", erwiderte die Reichsregentin mit spürbarer Ungeduld, "so wollt Ihr uns wissen lassen, was hier von Belangist?"

"Nun, mögt nicht Ihr selbst, Hoheit Paligan ...?", respondierte da der sichtlich verlegene und nach Auswegen suchende Angesprochene. Doch als IKH Paligan keine Miene ihres altersloschen Antlitzes rührte, vielmehr auffordernd den Grafen fixierte, fuhr dieser schweren Herzens fort.

"Des Reiches Prinz kündete von starken Friktionen zwischen den Schwestern, doch mahnte er IKH Yppolita zur Nachsicht. Sollte, so beliebte sich der Prinz auszudrücken, auch IKH Yppolita, wie sie wohl vermutete, um eine Krone betrogen werden, so trüge IAH Rohaja kaum eine Schuld daran — ebensowenig, so schrieb er, ahm, wie an der Vorenthaltung der Kronen für seine Person..."

Der Graf vermochte nicht, auszusprechen — und ihm schien dies gelegen. Er hatte es vermocht, offen keine direkte Schlussfolgerung aus alledem zu ziehen, dies tat nun der konservative Eridovan Derogreif mit besonderem Schneid in der Stimme. Nur im engsten Familienkreise wüsste man von dem Gefangenen, der seinerzeit auch im Namen der Heiligen Kirche des Götterfürsten weggeschlossen worden wäre. Iemand, der Interesse an einer Machtverschiebung hätte. Jemand mit Kenntnissen der Magie. Im Interesse der heiligen Ordnung des Herrn Praios, das Reich muss handeln! Heute! Jetzt! Entschlossen!

Mit gefasster Würde erhob sich daraufhin die Reichsregentin und sprach kräftig, auf dass es ein jeder vernehme: "Wir haben Euch deutlich vernommen und Euren unausgesprochenen Verdacht. Das alles lässt sich eruieren: So bringt denn IKH, Unsere Tochter Yppolita von Gareth vor dieses Gericht!" Doch dazu musste es nicht mehr kommen. Groß war das Erstaunen, als sich aus der hinteren Reihe eine vermeintliche Edle er-

hob, mit Effekt einen schweren Umhang von sich warf und sich als Yppolita von Gareth zu erkennen gab. Nur sie konnte es wagen, der sich schnell gefassten Mutter durch die ansetzende Rede /u fahren, welche die Prinzessin just auffordern wollte, zum vorliegenden Verrat Stellung zu beziehen. Vielmehr klagte diese selbst an!

"Ein Verrat an Euch, der Kronprinzessin, am Reiche gar? Nein! An Uns und Unserem Recht, welches Uns von Gehurts wegen zusteht, sowie an Unserem Bruder Selindian Hai wurde Verrat geübt! Lange schon haben Wir Hinweise gefunden, die deutlich belegen, dass nicht Unsere Schwester, nein, sondern Wir, Yppolita von Gareth, die Erstgeborene und rechtmäßige Thronerbin sind. So haben Wir endlich erkannt, dass ein Komplott gegen Uns geschmiedet wurde von der Stunde Unserer Geburt an. So wurden Wir trotz anderer Reihenfolge vertauscht. Der Grund dafür — er ist offensichtlich: Unsere magische Begabung führte dazu, dass Wir zur Zweitgeborenen erklärt wurden."

Sie bedauerte die vorangegangenen 'Unannehmlichkeiten' für den Grafen von \thrheim, doch war dieser kurz davor, ihre Forschungen zu durchqueren und musste daher kurzzeitig außer Gefecht gesetzt werden. Dann berichtete die Prinzessin von den Träumen Emers vor der Geburt der Zwillinge, in denen das Sinnbild einer magischen Präsenz stets vor dem einer kriegerischen vorgekommen war (der treue Leser möge dies in der Ausgabe des Aventurischen Boten Nummer 31 nachlesen). Jedoch würden die Kunst der Traumdeutung sowie die Gabe der Magie, die wohl ältesten Wissenschaften, systematisch unterbunden, sowie auch hier die Wahrheit unterdrückt worden wäre mit Wissen und Duldung der Stadt des Lichts. Dies wäre auch der wahre Grund gewesen, warum sie seinerzeit nach Weiden, wo eine magische Ausbildung gleichsam unmöglich ist, abgeschoben worden sei.

Fast unmerklich wechselte während dieser unschönen Szene die Leitung der Untersuchung, die nunmehr auch zu einer familiären Angelegenheit derer von Gareth wurde, an den Prinzen Storko; den Kronanwälten wurde dieses Eisen nun endgültig zu heiß. Als Zeugen rief IKH Yppolita dann den von ihr, in Gestalt des Grafen Ncmrod, herbeigeschafften, aber in der Zwischenzeit wieder dingfest genommenen Aslam Karfenckin den Zeugenstand. Überraschend gestand ihr dies der Prinz zu, um ein für alle Male Klarheit zu gewinnen.

Ach, welch trauriges Bild bot sich dann!

Ein vom Wahnsinn gezeichneter Greis wurde hereingeführt, gebrochen im Geiste, gebrochen am Körper. Mit schmerzverzerrter Stimme mutete er den Anwesenden die Tiraden eines Irren zu und faselte viel von \trschwörungen um Kaiser Hai, die Praios-Kirche sowie schließlich die Prinzessinnen. "Ich hab' es doch gesehen! So gleißend hell! Dieses Kind, die mit der Gabe Hesindes Gesegnete, das war die Erstgeborene. Ich hab' es doch so deutlich gesehen. So gleißend hell, dass es im Sinne stach!"

Dann wurde der offenkundig Kranke abgeführt.

Die Prinzessin sprach fürder von der ihr im Namen der heiligen Praios-Kirche, der es nach immer stärkerer weltlicher Macht verlangte, verwehrten Ausbildung. Sie sprach von eigenen, sich wiederholenden Träumen,



wie ein Einhorn die Geburt eines Löwen sieht, sprach davon, wie Magister Karfenck durch den Hof entfernt und stumm gemacht worden wäre, sprach erneut von Verrat, hinter dem schließlich die Stadt des Lichtes stehen würde. Sie sprach von vertauschten Namen ihrer selbst und ihrer Schwester, bis sie der ansonsten für seine Sanftmut bekannte Prinz durch ein scharfes "Schluss jetzt!" unterbrach.

Ihr Argumentationsgerüst war vor der Unglaubwürdigkeit ihres Zeugen, der eindeutigen Beweislast der Geburtsurkunde und ihres eingestandenen Betrugs in sich zusammengebrochen. Der Prinzessin, ihre aussichtslose Lage erkennend, blieb nichts mehr denn hinzuzufügen: "Wie Ihr seht, haben Wir weder gelogen, noch etwas verborgen. Aber wenn es ein Verbrechen sein soll, das eigene Recht zu fordern und die Wahrheit ans Licht zu bringen, dann sind Wir wohl im Sinne der hier erhobenen Anklagen - schuldig!"

Darauf erhob sich, ruhig und mit strenger Freundlichkeit, der Wahrer der Ordnung Miltellande. Er trat vor Yppolita von Gareth, die zusammengebrochen auf den Knien lag, und legte das Sonnenzepter auf ihr Haupt. "Wenn dich auch schwere Schuld trifft, Yppolita von Gareth, so bleibe ein Funke Wahrheit. Die Wahrheit, meine Liebe, die Wahrheit ist, dass du die Zweitgeborene bist und dir ein einst großes Schicksal bestimmt ist!"

Nur noch Schweigen herrschte im großen Saal, in dem noch wenige Tage zuvor ein rauschendes Fest gefeiert worden war. Schluchzend kniete da die 16-jährige Hoheit inmitten der Würdenträger des Reiches, nur die Kaiserinwitwe und der almadanische Procurator erbarmten sich des Kindes und beugten sich Tröst spendend zu der Prinzessin nieder,

"Höret! Höret! Höret!" - Vom Urteile Währenddessen hatte das hohe Gericht - die kaiserliche Familie, die Geweihtenschaft, die Reichskronanwälte sowie die versammelten Reichsrichter - die Halle verlassen, um sich zur schweren Beratung zurückzuziehen. Wie würde das Urteil ausfallen? Keiner vermochte es auszusprechen, doch die Strafe für Staatsverrat durch ein Mitglied des Adels ist für gewöhnlich der Tod durch das Schwert...

Oder würde man gnädig richten? Welche Folgen dies aber im eigenen Lande haben kann, war durch die schändliche Usurpatie des Answin von Rabenmund noch schmerzlich bewusst!

Das Urteil aber war dann ebenso unvorhersehbar wie der Verlauf des gesamten Kongresses. Es wurde verkündet durch SKH Storko von Gareth: "Höret! Höret! Höret! Vernehmt folgendes Urteil über Ihre Kaiserliche Hoheit Yppolita von Gareth! Weil sie an der praiosgewollten Ordnung des Raulschen Reiches zu rütteln trachtete; weil sie eine kaiserliche Urkunde fälschte und ohne Genehmigung das kaiserliche Siegel des Raulschen Reiches verwandte; weil sie mittels Hesindes Gabe getäuscht und betrogen hat; weil sie einen Gefangenen befreite und befreien ließ, der auf weltlichen und göttlichen Befehl gefangen war — weil sie sich aber dieser Taten selbst vor Praios schuldig bekannte; weil sie in ihrem gutem Recht zu handeln glaubte; weil sie durch ihr Tun keinen unwiderruflichen Schaden anrichtete; weil sie von jugendlichem Alter und nicht von verstocktem Sinne ist — soll sie unverzüglich und ohne Säumen die Grenzen des Raulschen Reiches verlassen; soll sie nach Festum reisen und

dort in hesindegf alligem Studium ihre Begabung In die rechten Bahnen lenken; soll sie nicht eher zurückkehren, bis zwölf Götterläufe verstrichen sind; soll sie all ihrer Titel und all ihrer Rechte dauerhaft verlustig gehen und fürderhin keine kaiserliche Prinzessin mehr sein, wenn sie diesem Urteil zuwiderhandelt."

Nichts anderes blieb IKH Yppolita übrig, als das, später als äußerst milde geweitete Urteil anzunehmen. Sie kniete sich vor die Mutter und erbat ihren Segen, und voller bewundernswerter Raison gewährt die Reichsregentin ihr diesen, bevor IKH Alara Paligan die Prinzessin hinaus geleitete. [Wie man munkelt, sei es auch der Vorschlag IKH Paligan gewesen, die Prinzessin nach Festum zugeben.]

Ein letztes Mal erhob sich nun der Graf von Wehrheim und stellte die entscheidenden Fragen, die vorerst ungeklärt blieben: Wer steht hinter Yppolita von Gareth, deren arkane Kunst keinesfalls die Herstellung derart komplexer Artefakte gestattet? Gibt es einen geheimnisvollen Mentor? Wie gelangte IKH derart rechtzeitig an die benötigten Informationen, so dass diese, kurz bevor er selbst das Treiben der Reichsprinzessin aufklären und vielleicht noch hätte verhindern können, aus dem Spiel genommen werden konnte. Das allem wird nicht auf das Handeln einer doch noch naiven jungen Frau zurückzuführen sein! Und bedeutet möglicherweise der Tod Ihrer Ehrwürden Lysmina Yannerlo etwas in diesem Zusammenhang?

"Dies zu klären, Graf Nemrod, liegt an Euch in Eurer Funktion als Reichsgroßgeheimrat!", beendete da, wortkarger als sonstens, die Regentin Emer den Kongress. Gefeierte wurde am Hofe nun nicht mehr, der Burggraf Oldebor von Weynnghaus aber erklärte sich bereit, ein abschließendes Bankett in der Villa Geldana auszurichten. Einen Frieden gab es zu feiern, eine Prinzessin zu verabschieden — mit gemischten Gefühlen verließ ein jeder die Alte Residenz zu Gareth.

"Verzaget nicht und lernet!" - Vom Abschied

So reich die Tafel des Burggrafen auch gedeckt war, so freizügig er aus dem seinem Getränkeller kredenzte, es blieb doch eine Feier, bei der die verwirrenden Omen des vorausgegangenen Prozesses nur kurzzeitig von dargebotenen Lustbarkeiten übertrücht werden konnten. Selbst der kurze Auftritt IAH Rohaja von Gareth, die ansonsten fast überschwänglich als 'Königin der Herzen' geliebt und als solche auch

angekündigt worden war, brachte dem Abend kaum noch Glanz. Zu offensichtlich war es, dass sie lediglich aus Gründen der Staatsräson den Gästen der Krone ihre Aufwartung machen musste, ihr Blick aber verriet, dass ihr der Sinn keineswegs nach Amusement stand.

Die kaiserlichen Zwillinge, die noch bis vor einem Götterrund als unzertrennlich galten, sollen nun auseinandergerissen werden. Keine konnte dieser Abschied mehr schmerzen, als die Kronprinzessin selbst. Es war ein Abschied von den Kindertagen, die in jenen Kreisen nur zu gering bemessen sind. Während Yppolita sich auf ihren Torschungsaufenthalt¹ in Festum vorbereitete, galt die Königin als äußerst nachdenklich und in sich gekehrt. Sobald ihr die Schwestern genommen, würde es nur noch die Vorbereitung auf das Thronami Pur sie geben. Ani Hofe wartete man die Namenlosen Tage ab und schickte sich an, die Abreise der Prinzessin strikt geheim zu halten. Selbst der Bote konnte über die geplante Reiseroute keine weiteren Informationen gewinnen.

Es war dann der 1. Praios 32 Hai, als ein von der Panthergarde flankierter Zug, dem die zu Neu-Gareth verweilten Weidnischen Rittsleute voranzogen, die Neue Residenz verließ — in einer schlichten Reisekutsche IKH Yppolita von Gareth, eine Amme und Lehrerin sowie der Zweite Hof-Magus, Magister Feyamun, der weiterhin für die arkane Erziehung der kaiserlichen Hoheit verantwortlich zeichnen sollte.

Wie inzwischen bekannt geworden ist, gab es zuvor eine bewegende Abschiedsszene auf der Freitreppe vor der Residenz, auf der sich die kaiserliche Familie für ein letztes Lebewohl versammelt hatte, Unter den strengen Augen IKH Emer und SKH Storko fielen sich die Schwestern ein letztes Mal in die Arme, voller Rührung die eine, voller Schmerz die andere.

"Lebt wohl, Schwester! Verzaget nicht und lernet, auf dass Ihr einst dem Reich mit Vernunft und Weitsicht werdet dienen können! Und schreibt Uns, zuweilen."

"Das Reich verdient eine barmherzige und tugendhafte Herrscherin wie Euch, Rohaja. Doch wenn Ihr einst auf dem Greifenthron regieren werdet, so werdet Ihr nicht alleine sein!"

Hernach verließ der Zug schweigsam die Kaisersladt, fast unmerklich, denn es war noch früh am Tage, als die ersten Strahlen des neuen Jahres den Morgenhimmel durchdrangen. Gegen Wehrheim ritt man, dann hinauf ins Weidensche, um schließlich südlich der Roten Sichel ins Bornland

zu gelangen (s. S. 22 in dieser Ausgabe des Boten). Auf eine Reise gänzlich anderer Natur machten sich derweil die Dame Kerrie ui Brioghan sowie Oberkanzleirat Naborsios von Eslamsgrund. Auf Anregung IKH Alara Paligan sowie des Reichsgroßgeheimrats befinden sich diese momentan auf dem Wege ins befreundete ATAnJa, um Kunde über die Informationspolitik der südlichen Stadtstaaten zu beschaffen.

Niklas Reinke

Vom Danke und Liebe

Die oben geschilderten Ereignisse wurden irdisch durchspielt während der letzten Allaventurischen Konvents auf Burg Bilstein.

Im Namen auch der beiden übrigen Veranstalterinnen, Britta Herz und Antje Steinborn, sei uns die vornehmste Pflicht gestattet, allen Beteiligten für ihren großartigen Einsatz zum glücklichen Gelingen und einem herrlichen Wochenende voller aventurischem Spaß zu danken: Caryad als ewig unahnbare Alara, Tina Hagner als kaiserliche Zeremonienmeisterin Argiope, Christine Feyerabend als bestens bewährte Emer, Uta Enners als wahrhaft königliche Zwillinge, Ott Baack als in sich ruhender Storko und juristischer Beistand, Thomas Römer als bissiger Dexter, Frank Parting als Pagol sowie Wolfgang Wagner als Eridovan, Anton Weste als vergeistigter Feyamun, Florian Dön-Schauen als schauderhaft genialer Karfenek (woher hast du diese Routine im Wahnsinn?), Oliver Schiepan als Wache, Andreas List als Gerichtsdienstler (danke für das Kissen!) und Hofkapellmeister, Stefan Küppers als Hofmaler, Peter Diehn als Hofdekorateur, Peter Hitzke als Gerichtsschreiber und last but not least Heiko Buchholz als unabdingbarer Requisitenmeister.

Schließlich gilt der Dank auch allen Spielerinnen und Spielern, die nicht müde und stets agil mit ihren Ideen das Treffen erst zu dem machen, was es ist: ein Stück lebendiges Aventurien.

Lena Falkenhagen
und
Niklas Reinke

Darpatrien – Ochsentour zum Erfolg

Darpatrien, das Bollwerk des Reiches gegen die Finsternis im Osten, im Krieg kaum minder geprüft als Tobrien, befindet sich nun wieder deutlich im Aufschwung. Lag die Wirtschaft noch vor wenigen Monaten völlig darnieder und fragte sich der Adel, wo er denn den Kaisertaler für das Reich hernehmen solle, sieht mancher nun wieder weit zuversichtlicher nach vorne.

Im Anschluss an die erste *Oeffentliche Commerzide Handelswarenschau zur Steigerung der Provinzeigenen Oeconomie*, die im Travia zu Rommüys abgehalten wurde, zeigte sich schon allüberall im Lande um Ochsenwasser und Trollzacken der Wille, die Verluste der Jahre zuvor nicht einfach hinzunehmen und sieb in Lethargie zu ergehen.

Allüberall wurden neu geknüpfte Verbindungen ausgenutzt und neue Wege beschritten, um wieder Silber in die Kassen der Händler, Handwerker und damit auch der Obrigkeit zu bringen. Manch ein Adliger sah sich sogar selbst bemüßigt, die letzten Notheller im Sinne Phcxens zu verwenden und zu vermehren.

Doch nun fragte sich vor allem unter Viehzüchtern und Rindcrhändlern manch einer besorgt, was der frisch unterzeichnete Freundschaftsvertrag zwischen den Nordmarken und dem wackeren Herzogtum Weiden für seine Heimat bedeute: Es war schnell bekannt geworden, dass Nordmärker Händlern dadurch die Gelegenheit gegeben war, vergünstigt Rindsprodukte zu kaufen und zu handeln. Wie solle man sich nun noch behaupten mit der eigenen Ware? Doch im Fürstenpalast zu Rommüys und in der Landkanzlei hatte man die Zeichen der Zeit schnell erkannt und sich Gedanken um Vorsorge gemacht. Noch bevor der Vertrag auf dem Reichskonvent verlesen wurde, hatte Darpatrien schon still seine eigenen Kontakte geknüpft und vertieft: Die Verhandlungen mit Weiden um ein Handelsabkommen dauern noch an, und Näheres ist noch nicht bekannt.

Ein Vertrag mit dem Koscher Fürstenhaus wurde schon im Phex gesiegelt und beglaubigt, hatte freilich schon eine weit längere

Verhandlungsweg hinter sich, wardoch **Junker Edric vün Firunslicht** von seiner Fürstingerade fürsolch ein **Abkommen als Cronconsul** in die **befreundete Provinz** geschickt worden. Nun tragen **seine Bemühungen** reiche **Frucht**: Für die nächsten **Jahre fallen für typische Waren aus Darpatrien oder Kosch die provinzeigenen Zollschränken** in beiden Ländern, **andere werden milder** mit Abgaben **belegt, der Hafen zu Ferdok** ist für **Darpatrie** günstiger geworden, **Verträge und Handel** zwischen den Untertanen genießen den Schutz und die Unterstützung der Herrscher.

Aber auch in andere Richtung knüpft man Kontakte, nach Aranien ebenso wie in den Norden. So wurde eine fürstlich-darpatisch privilegierte Nordhandelsgesellschaft gegründet, die schon ihr erstes Kontor in der Grafschaft Ask errichtet hat. Der dortige Graf nahm die Vorschläge einer Gesellschaft aus Darpatrien gut auf und versprach wiederum Abgabenerleichterungen und den günstigen Erwerb von Land, um einen Handelshof zu errichten.

Auch im neuen Jahr werden die Händler Darpatriens viele neue Handelswege erschließen und so dem gebeutelten Land wieder Gold in die Truhen bringen. Man kann also sagen, dass sich in Darpatrien zum Rauschen der Wildgänse und dem Brüllen der Löwin in letzter Zeit immer mehr und selbstbewusster auch das heisere Bellen des Fuchses gesellt.

Christian-Andre Meiners



Babela Rauhfeld, **Geweihete** der Hesinde: Am 4. Peraine, dem Tag der Heiligen Thalionmel, ging es los. Ein guter Tag, Kämpfenden zu Hilfe zu eilen! Fast zwanzig Wagen umfasste der Zug schon ab Rommüys; später stießen noch weitere hinzu. Man kann sich denken, wie lang sich die Kolonne zog, auch wenn nicht alles schwere Sechserzüge waren. Man mochte meinen, die ersten hätten ihr Nachtlager schon erreicht, während die letzten Rommüys noch nicht verlassen hatten!

Nach den Ituerfarben der Travia dominierte das Schwarz des Raben und das Grün Peraines. Wen wundert's, bei einem solchen Ziel, wie es vor uns lag. Hätte ich ein Banner nach den Hauptfarben des Zuges entwerfen sollen, wäre es freilich grau-buntbraun gewesen: grau für den Regen und Schnee von oben, braun für den Schlamm und Dreck von unten und bunt für all die Geweiheten, Kutscher, Ritter, Rossreiter und Söldlinge, die sich tags um die Wagen und nachts um die Feuer scharten.

Aufregend? Oh ja, ein Wagen, der halb im Schlamm versank, ein schlechtes Rad, das brach, wundete Füße und Hufe. Was dachtet Ihr? 'Abenteuerlich' wurde es erst später, und viele von uns hätten gern darauf verzichtet.

Baron Fenn Weitenberg von Drölenhorst-Rabenmund m.H.:

Am Nachmittag des 18. Peraine überschritt der Zug die Grenze nach Weiden, und ab da fiel mir die ebenso ehrenvolle wie schwere Aufgabe zu, den Zug durch die Grafschaft Bälho bis Braunsfurt zu führen.

Anfangs wurden wir von den Weidenern doch ein wenig misstrauisch beäugt, wussten sie doch nicht so recht etwas mit unserem Hilfszug anzufangen, ja, manche

Der Zug der Wildgänse – Die Reise

ROMMILYS/PERATNEFURTEN. Im Sommer 31 Hai brachte der 'Zug der Wildgänse' (s. a. AB 93), organisiert von der Travia-Kirche, Hilfgüter, vor allem aber Geweihete nach Tobrien. Hier nun einige Augenzeugenberichte über den Zug und seine Heimkehr.

AUS DEN REICHSPROVINZEN

dachten sogar, dass es sich bei uns um Mordmärk... - aber ich schweife ab.

Jedoch sprach es sich rasch herum, dass wir in Auftrag und Namen der Göttin des Herdfeuers und des Erhaltenen Paares (Heilig!) durch das Land reisten, was natürlich bestehendes Misstrauen rasch zerstreute und uns überall eine traviagefällige Aufnahme sicherte, wo immer wir kampierten.

Auch in Weiden versuchten wir so schnell wie möglich voranzukommen, wollten wir doch die in Tbbrien dringend benötigten Hilfsgüter dort so bald wie möglich abliefern.

So machten wir nur die Nächte über Rast, um die 'läge zur raschen Weiterreise zu nutzen, und unterbrachen unsere Reise nur selten länger, um in den Städten Menzhcim, Baliho und Braunsfurt unsere Vorräte zu ergänzen.

Bis auf einige kleinere, aber bei einem solch großen Unternehmen wohl leider unvermeidliche Malaisen wie Radbrüche oder lahrende Packtiere kamen wir auch ohne nennenswerte Zwischenfälle leidlich gut voran, jedenfalls bis kurz vor Braunsfurt, wo während eines Sommergewitters die Zugtiere eines Wagens durchgingen und mit ihm in den dortigen Fluss Braunwasser stürzten.

Baronin Thyria von Rabenmund-Drölenhorst:

Der Herrin Travia zur Ehr¹ begleitete Ich den 'Zug der Wildgänse' von Braunsfurt bis Salthel an meines Gemahls statt. Dabei, den Zwölfen sei es geklagt, wurden wir sogar Opfer von üblen Wegelagerern, denen anscheinend überhaupt nichts heilig ist!

Wir hatten eben den in der Klamm gelegenen gleichnamigen Ort erreicht, als uns einiges Lumpengesindel, welches sich als Büttel ausgab, plötzlich anhielt und in unverschämter \VHse einen 'Zoll' verlangte, dessen Höhe jeder Beschreibung spottete. Als wir uns weigerten zu zahlen, wies der Anführer dieser 'Zöllner', in Wahrheit Halsabschneider des üblen Sichelwächter Räuberbarons Terkol von Buchenbruch zu Östlingen, auf die Seiten der Klamm, wo sich gut zwei Dutzend mit Armbrüsten bewaffnete Gestalten zeigten. Wir saßen also in der Falle! Nur mühsam konnten wir unseren Zorn ob dieses schändlichen Verhaltens dieser Mordbuben unterdrücken und zahlten, da wir keine andere Wahl hatten,

den verlangten 'Zoll', um dann endlich gen Salthel Weiterreisen zu können. Möge der Zorn der Herrin Travia dieses götterlose Geschmeiß treffen!

In Salthel erwartete uns nicht nur das eigens für uns von Soldgraf Linnart von Ruckenau aus dem Herzogtum Tobrien hierher beordnete Banner der Sichelgarde, sondern auch seine Hochwohlgeboreti Ralmir von Zornbrucht-Hauberach, der Herr der Mark, welcher uns willkommen hieß und uns im Rahmen seiner Möglichkeiten jedwede Unterstützung angedeihen ließ.



Während eines kleinen Empfangs am Abend warnte er uns auch eindringlich vor den in großen 'Jeilen der Mark aufständisch gewordenen Goblins und gab uns wertvolle Ratschläge für die weitere Reise.

Weibe! Reto Birkenfeld:

I unter Salthel lag der übelste Teil der Reise vor uns: der Stieg über die Schwarzen Sichel, mit Goblins, Drachen, Eiswinden und all dem Ärger da oben.

Wir steckten gerade im Zentralmassiv der Sichel, da griffen uns die feigen Rotpelze am 7. Ing. das erste Mal an. Diesen Angriff konnten wir ja noch gut abschlagen.

Zwei Tage später kamen sie erneut, in größerer Zahl. Das feige Pack stellte sich aber nicht zum Kampf, sondern beschoss uns aus den Berghängen mit ihren Kurzbögen. Unsere Bogenschützen konnten ediche von diesen kleinen Bestien in die Niederhöhlen schicken, aber drei von uns blieben auf der Strecke, ein Wagen und ein Packtier gingen verloren.

Am 12. Ingerimm übernachteten wir in den Ruinen der Sancta-Thalioninel-Kapelle auf der Passhöhe des Sichelstiegs. Der Tag drauf sollte der schwärzeste vom ganzen Zug werden.

Wir packten gerade für den Aufbruch, als plötzlich ganze Scharen von Goblins aus den Felsen stürmten und über uns herfielen. Eine Menge Rotpelze konnten wir niedermachen, den Rest schließlich in die Flucht schlagen, aber ein gutes Dutzend von uns ging zu Boron - möge Er ihrer Seelen gnädig sein! Dazu drei Packtier tot, ein Wagen musste aufgegeben werden.

Seltsamerweise war's das dann mit Angriffen. Den Zwölfen sei's gedankt! Danach konnten wir unbehelligt weiterziehen.

Am 17. Ingerimm, schon in den Verbergen, trafen wir auf einen Trupp hzgl.-tobrischer Soldaten, welcher uns dann weiter gen Perainefurten eskortierte.

Der Rest der Reise dorthin ist schnell erzählt, weil weiter nichts Besonderes mehr passierte.

Station machten wir in Kleinwardstein, das in den letzten Kämpfen arg gelitten hat, und in der Frontstadt Ebelried. Da lieferten wir auch fast all unsere Werkzeuge ab, die dort für den Aufbau benötigt wurden. Wie können die Verteidiger dieses Ortes nur so gelassen sein, und das unterm dauernden Beschuss der Dreckigen? Hat mir schwer imponiert!

Die Tobricr nahmen uns übrigens überall herzlich und gut auf, und das nach all den Jahren Krieg und Elend.

Am 3. Rahja erreichten wir endlich Perainc-ſurten. Da war alles begeistert und die Freude groß. Sogar Seine Exzellenz Delo von Gernotsborn, der Kanzler der tobrischen Lande, begrüßte uns gleich am ersten Abend. Am folgenden lud er die Geweihten und Adligen des Zuges zu einem Empfang bei sich ein.

Der Rest von uns musste erstmal die ganzen Güter abladen. Wird ja alles sauberlich vermerkt da, keine wilde Verteilung, kein Gedrängel.

Nachher konnten wir dann in der Stadt ausschwärmen oder ausruhen, die wackeren Tobner richteten sogar ein kleines Fest für uns aus, und das trotz der angespannten Versorgungslage!

Am Abfahrtstag, dem 6. Rahja, luden wir dann die Schwerverletzten und -Versehrten aus dem Lazarett in unsere Wagen, um sie aus Tobrien herauszuschaffen. In Weiden und Darpatien können sie derzeit bes-

ser gepflegt werden, und die tobrischen Feldscher sind eh überlastet.

Dann ging's wieder zurück gen Weiden und Darpatien. Es scheint, dass die Zwölfe mit uns zufrieden waren, denn auf der Rückreise blieben wir von Schwarzen, Drachen und den vermaledeiten Rotpelzen weitgehend verschont. Denen steckten wahrscheinlich immer noch ihre Verluste im Kampf gegen uns in ihren dreckigen kleinen Knochen!

Baron **Fenn Weitenberg** von Drölenhorst-Rabenmund m.H.:

In Salthel schloss ich mich dann dem Zug wieder an, und diesmal war es uns auch vergönnt, die Braunenklamm zu durchqueren, ohne von den Schergen des Räuberbarons Terkol behelligt zu werden. Offenbar besaßen jene doch noch so etwas wie ein Herz, denn als sie unsere 'Ladung' sahen, ließen sie uns wortlos passieren.

Wir zogen nun zügig weiter gen Trallop, wo der Zug zwei Tage verweilte. Die Verletzten und Verehrten übergaben wir dem dortigen Therbünitenspital, wo man sie nun aufopferungsvoll um diese Gezeichneten des Krieges kümmert. Möge die Herrin Peraine sich ihrer erbarmen!

Die anschließende Weiterreise gen Rommilys verlief, den Zwölfen sei's gedankt, ohne weitere Zwischenfälle.

Babela Rauhfeld, Geweihte der Hesinde: So kehrten wir in die Hauptstadt Traviass zurück. Mutter Ernia und Vater Bollkin hatten Boten vorausgeschickt, uns freie Straßen und Betten zu sichern, mehr wünschten wir nicht!

Von fern sahen wir schon die verschlossenen Tore, und manchen, die diesen Brauch nicht kennen, wurde schon bang. Doch musste keiner seine Zugtiere zügeln, denn vor uns schlangen Rommilys' Tore weit auf, und nur die jubelnden Leute mit ihren Fähnchen und Lindenzweigen ließen manches ROSS scheuen.

So viel Freude um ein paar Flüchtlinge, die es in Rommilys hat wie Muscheln am Meer? Doch, auch die wurden begrüßt, denn die Darpatier sind ein freundliches Volk. Mehr noch, natürlich, die lieben Zurückkehrenden. Doch am meisten bejubelt wurde eine, die wir vier Monde lang nur als 'Ritterin Miria von Ochsnwasser' kennen durften. Das Erhabene Paar selbst trat ihr entgegen und umarmte sie, wie man einen Heim-

kehrenden der eigenen Familie begrüßt. Im doppelten Sinne war es auch so, war die Zurückkehrende doch eine der Familie Rabenmund und eine der Familie Traviass: Die Großmutterin der Gänseritter, Irme-guulc Miria von Rabenmund ä.H., Fürstin Darpatiens, nach Dicturn der Erhabenen Ihre Allertraviagefa'lligste Durchlaucht!

Marcus Friedrich/Friederike Stein

Hohe Ehrung für Nordmärker in Tobrien

PERAINEFURTEN/EBELRIEU. Nach der geschlagenen Schlacht am Kleinwardstein zog das Freiwilligenregiment des nordmärkischen Adels planmäßig weiter nach Ebelried.

Seine Exzellenz **Marschall Turam Sohn des Fandcrasch**, der neue Marschall der Nordmarken, hatte den Befehl dazu gegeben, nachdem die Umgebung um den Kleinwardstein endgültig von Feindeskräften gesäubert war. Die Weidener Ritter übernahmen vorerst die Aufgabe, die wenigen kaiserlichen Kräfte dort zu unterstützen.

Sein Amtsbruder, Seine Exzellenz Marschall

Frankwart Gerdenwald, bereitete dem Angroscho ein feierliches militärisches Zeremoniell, um die nordmärkischen Verbündeten auf tobrischem Boden im Namen des Herzogs gebührend zu begrüßen.

Aus Ferainefurten ließ es sich Seine Exzellenz Delo von Gernotsborn, des Herzogs Kanzler, nicht nehmen, die Nordmarker ebenfalls zu begrüßen.

So stand das erste Banner des kaiserlich-tobrischen Garderegimentes *Tbbimoragardc*

Spalier zu den Klängen des Marschall-Raggatsky-Marsches, als die drei Exzellenzen die Ehrenformationen der Tobrier und Nordmärker unter den Bannern von Wolf und Fisch abschritten.

"Heute ist ein besonderer Tag!", betonte Exzellenz Gerdenwald in seiner Ansprache. "In Zeiten, wo man gewisse Kreise in Gareth erst durch Druck dazu bewegen kann, militärisch notwendigen Entsatz zu entsenden, da ist es uns eine wahre Freude zu erleben, wie sich ein Teil aus dem Adel des Reiches selbst aufmacht, um dasselbe vor dem Feind zu schützen. Denn eines ist gewiss: Der Krieg ist noch nicht vorbei und wir kämpfen hier nicht nur für Tobrien, sondern für die weltgöttliche Ordnung als solche. Da mag man so viele Siegestempel bauen wie man mag, es wird erst einen wahren Tempel des Sieges geben, wenn dieser endgültig und klar errungen ist. Das kann nur dann sein, wenn der letzte Feind vom letzten Flecken Drcs getilgt worden ist. Damit haben wir alle vor dem Kleinwardstein begonnen - wir sollten jetzt damit nicht aufhören!"

Dann verlieh er dem Regiment das Fahnenband *Kleintwardstein 32 Hai - Tobrien - Weiden - Nordmarken* als Zeichen der Ehre

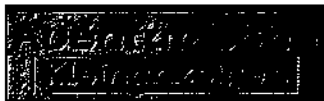
und der Dankbarkeit des ganzen tobrischen Volkes.

Marschall Turam Sohn des Fandcrasch dankte für die hohe Auszeichnung und betonte, dass es ihm ein Anliegen gewesen sei, seine erste Schlacht als Marschall in Tobrien zu fechten "... und bei Angrosch, dem feurigen Herrn, auch nicht die letzte!"

Seine Exzellenz von Gernotsborn verlieh den vier Kommandierenden der Nordmärker, den Hochgeborenen Girt von Riedenburg zu Ridenburg, Odelind von Nablafurt, Vogt Odumir von Ibenburg-Iberiburg und Seiner Exzellenz Marschall Turam den *Hersog-Yerodm-Orden*. Wehe dem Feind, wenn sich die Herzogtümer des Raulschen Reiches erheben!

Christian Hötting





Anmerkung der Redaktion: Für alle Fanzine- und sonstige Verkaufsanzeigen gilt, dass Lieferung nur gegen Vorkasse erfolgt. Bei Überweisung bitte deutlich den Absender auf dem Vordruck angeben. Bei Bezahlung in Briefmarken bitte nur Marken bis zu einem Wert von EUR 0,57 verwenden.

Gastautoren gesucht!

Du glaubst, du bist ein talentierter, kreativer und interessanter Autor, der in der Lage ist unterhaltsame Texte in aventurischem Flair zu verfassen? Du glaubst, einige deiner Werke sind es wert anderen Lesern zugänglich gemacht zu werden? Du hast eine kreative Ader und möchtest dich endlich einmal ausleben? Dann bist du der Richtige für uns!

Wir haben vor ein neues, innovatives Fanzine zu veröffentlichen, bei dem JEDER, der über eine eigene Emailadresse verfügt, mitwirken kann. Sämtliche Artikel in diesem Magazin werden von dem Leser für den Leserverfasser. Auch DEIN Text kann schon bald veröffentlicht werden!

Interesse? Für weitere Informationen, melde dich unter: Arandorjdyll@gmx.de
Wir hoffen auf dich...

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal auf Hohenengasal etc. pp. geben bekannt:

Angesichts der skandalösen Vorfälle während des Hoftages auf der alten Residenz zu Gareth haben Wir beschlossen, die diplomatischen Kontakte zum Mittelreich fürderhin und bis auf weiteres ruhen zu lassen! Dero hochgeborene Exzellenz Cavaliere Geron von Reinickenberg, Dominanz im Unterland, wird unverzüglich als Sonderemissär ins Mittelreich abberufen. Weiterhin werden Wir Cavaliere Geron beauftragen, als Hoher Beobachter im Mittelreich künftig die weiteren Vorkommnisse kritisch zu beobachten. Nicht betroffen von diesem Beschluß sind die engasalischen Handelsniederlassungen und Gesandtschaften in Tarsinion, Nordhag, Ambelund, Greifenfurt und Rosenteich. Im Übrigen sei ausdrücklich betont, dass Kronprinzessin Yppolita im Herzogtum Engasal stets herzlich willkommen sein wird.

Von Punin nach Unau!

Mal was neues probieren, nicht immer nur Charakter-hinschicken-und-mit-AP-und-Dukaten-zurückbekommen? Dann schaut beim interaktiven Turnierprojekt rein unter www.durch-die-khom.de! Zugeben, es ist ein Versuch, aber ihr könnt mit eurer Gruppe dazu beitragen, dass es gelingt, wenn ihr euch beteiligt. Falls es funktioniert wird es sich aber möglicherweise bis nach Weihnachten hinziehen. Charakter/Gruppen bitte bis spätestens fünf Wochen nach Erhalt des Aventurischen Boten melden. Fragen, die die Seite nicht beantwortet, bitte an: info@durch-die-khom.de

An den Graf allerlei zu Engasal:

Bei Swafnir, seht bloß zu, dass ihr euer komisches Kraut hier abholt. Der alte Hjore hat es geraucht und ist danach, trotz seiner stolzen 73 Götterläufe, stundenlang im Dachstuhl unserer großen Halla umhergeturnt. Was zum Levthan ist das für ein Kraut? Wie auch immer, wir erwarten in den nächsten Götternamen mit dem Eintreffen eurer, äh, Abgesandten.
Thorkil Gairson, Hetmann der Wellenstürmer

Geldsorgen?
Päest Morga Bank
Wir helfen gern!

thr benötigt Heiltränke oder habt von Eurer letzten Queste ein Artefakt mitgebracht, ohne zu wissen, welche Wirkung es hat?
Wendet Euch vertrauensvoll an den Zirkel der Graumagier zu Grangor, direkt gegenüber der Akademie.

Man liest davon in Büchern, Zeitung und in manchem Hefte -
Engasal Wein -
Man sagt, er habe magische Kräfte!



Wir, Signore Assiuro von Hirschquell und Gemahlin
Maria von Hirschquell, geben funderhin bekannt:



In den Zeiten des Blutvergießens, des dämonischen Brunnens, der theoveral'schen Barbarei und der Bedrohung durch die ungläubigen Wüstenvolker empfanden Wir es als unpassend und beinahe geradezu verwerflich, zu Turnier und Gastech zu laden. Vielmehr muss es Uns gerade jetzt eine heimatgetragene Pflicht sein, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung zu fördern. So erlauben Wir Uns, folgende Stipendien auszusprechen:

1. Stipendium Hermdianis
Zu vergeben an Forscher, Magier, Medici, Ingenieure oder anderen Gelehrte, welche sich um Herodes Gnaden mahnen
2. Stipendium Rahjums
Zu vergeben an Bildhauer, Musiker, Docten, Schriftsteller oder anderen Vertretern der schönen Künste.

Wir bieten an ein Jahr freie Kost und Logis auf Unserem Schloss Bella Solrana in der Signorie Hirschquell, dazu ein Hundgeld von monatlich 100 Talern sowie die Möglichkeit, die Ergebnisse in gebührender Art und Weise in Unseren Residenz in Unterfels einem geeigneten Publikum zu präsentieren. Bewerbungen sind zu richten an Unseren Kanzler!

Irdisch: Garsten Drexler, Nopitschstrasse 8,97 074 Würzburg

Habt ihr Interesse, eine Zaubermodifikation, ein Forschungsvorhaben, ein neues Epos oder Kunstwerk eures Helden in die Tat umzusetzen, ohne euch dabei Gedanken um seinen Lebensunterhalt in dieser Zeit zu machen? Dann beschreibt bitte als eure Bewerbung diese Figur und deren Vorhaben sowie eventuelle Ergebnisse, Fehlschläge, Gefahren oder ähnliches. Die Gewinner werden von mirschritlich benachrichtigt und bekommen dann weitere Informationen zu ihrem Stipendium. Viel Spaß bei der Ausarbeitung!

Nach zusammen bestandenen Leiden, Kämpfen, Irrwegen und Heldentaten in Schwarztobrien freue ich mich nunmehr, ein glückliches Ereignis kundzutun.

Nachdem sie in Gefangenschaft eines schwarzmagischen Belhaharparkierers entdeckt haben, wie tief ihre Liebe zueinander ist, haben sich die Amazonen Lidda Jette Steinfort und Gala Kvillmohn vor Ehrwürden Helmar Wehrbacher, Ritter der Göttin Rondra und zugleich Anführer unserer Gruppe, trauen lassen. Um dieses Ereignis gebührend zu würdigen, wird in einem Mond in meinem Landhaus in der Nähe von Vinsalt eine kleine Feier stattfinden. Bekannte und ehemalige Gruppenmitglieder von Lidda und Gala sind herzlich eingeladen und sollten sich, so sie verhindert sind, wenigstens mal wieder melden, fürwahr. Zudem wird der Magus unserer Gruppe, Hesindian von Telsten, Adepts maior, Absolvent der Schule der Austreibung zu Pericum, ein kleines magisches Feuerwerk beisteuern. Möge dieser vor Rondra geschlossene Bund von ihr und ihren Schwestern Travia und Rahja gesegnet sein.

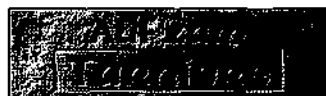
Emerico Mondino ya Bonventure, Esquiro, Lizentiat der technischen Künste

An Eugenius Bochsbanen:

Bei Swafnir, also wenn ihr uns schon einladet, werden wir euch natürlich auch besuchen kommen. Da wir momentan eh in Pau-Kja verweilen um noch das ein oder andere Geschäft zu tätigen, werden wir dich in den nächsten Tagen mal zusammen mit dem Jungchen, oh äh, Junker, reinschauen, das wohl. Ich hoffe nur, dass du auch genug Feuer für meine Jungs und Mädels da hast und nicht nur dieses eklige und langweilige Gemisch, wie es diese Stabchenschwinger der Hure Horas saufen, das wohl!
Thorkil Gairson, Hetmann der Wellenstürmer

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal auf Hohenengasal etc. pp. geben bekannt:

Angesichts der angespannten Lage im krisengeschüttelten Neuen Reich haben Wiroeschlossen, trotz der gespannten diplomatischen Beziehungen an Unseren Hilfeleistungen für die neureichen Hungernden festzuhalten. Die zugesagten fünf Wagenladungen Fleischbrötchen werden plangemäß ihr Ziel erreichen. Zudem haben Wir wackeren Männern des I. Engasalschen Pikener Bataillons in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt für den Fall, dass die neureiche Regierung der Lage weiterhin nicht Herr werden kann und Uns um Hilfe ersucht. Das I.E.P.B. befindet sich derzeit im alantianisch-engasalischen Kondominium Ibonka und ist somit jederzeit in der Lage, zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung einzugreifen, wemgleich Wir hiermit keinesfalls eine Einmischung in innerstaatliche Belange in Erwägung ziehen.



An die geduligen Teilnehmer der Trallore Turne!

Letztlich ist es doch noch vollbracht: Eine weitere große Mär aus dem Lande der Bärenkrone ist erzählt. Bevor die Veranstalter nun Ende April 2002 mit dem Versand des 124seitigen Turnierberichtes beginnen, möchten wir all jene Teilnehmer, bei denen sich in den letzten 24 Monaten die postalische Adresse geändert hat, sehr herzlich darum bitten, uns ihre neue Adresse mitzuteilen. Adressänderungen bitte an:

Jens Arne Klingsöhr, Nelkenstr. 20, 30167 Hannover, Tel.: 0511/714927, Email: jame@htp-tel.de

Die Meldungen des Hauses

Yaquirblick

Der YAQUIRBLICK, die souveräne Journalle des Almadaner Königreiches, steht unter www.yaquirblick.de zum kostenlosen Download als PDF-File bereit!

In der aktuellen, reich bebilderten Ausgabe No. 16 findet ihr Artikel zur großen Grafenturnier von Ragath, zum Ende der Convivencia und dem sich zuspitzenden Kampf wider die Heiden, zu den spektakulären Überfällen auf ksl. Zehnteute und zum erneuten Ärger um das Erbe der Gröt! Die Meldungen des Hauses Yaquirblick - kostenloser Download unter www.yaquirblick.de

Lobwanger Lanze

Die Svellmetropgazette
Die Postille für das Svellmet

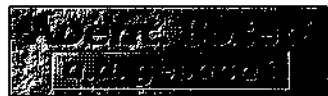
Jetzt erschienen: Lobwanger Lanze Ausgabe Nr. 15.

Mit Geschichten, Berichten und Illustrationen rund um die Svellmetropole und das Svellmet. Dieses Mal u. a. „Nordland-Therme öffnet ihre Pforten“, „Nostrische Gesandtschaftsöffnung“, „Schlag wider den Schergen des Namenlosen“, Berichte zu den bevorstehenden Magistratswahlen und selbstredend die „Zitate des Mondes“. Voll kompatibel zum offiziellen Aventurien!

Für 2,50 EUR zu beziehen bei: Kerstin Glodzinski, Adalbertsberg 8, D-52062 Aachen.

Seine Hoheit Garf I. Herzog von Engasal zu Hohenengasal auf Hohenengasal etc. pp. geben bekannt:

Nach entsprechenden Vorgesprächen werden in Kürze offizielle diplomatische Beziehungen aufgenommen zwischen dem Königreich Brabak und dem Herzogtum Engasal. Wir sind zuversichtlich, dass die Einzelheiten hinsichtlich des Austausches von Gesandten und Handelsmissionen in kürzester Zeit geklärt werden können.



Zur Vervollständigung meiner Sammlung suche ich folgende Aventurische Boten (notfalls auch als Kopie): 2 bis 12, 14 bis 17, 23 und 32. Über den Preis lässt sich verhandeln, Angebote bitte an:

Wolf-Ulrich Schnurr,
trappenfurten@nordmarken.de



Skandal: Verdummung zwischen Wald und Fluss!

Der heutige Durchschnittself leidet durch seinen Kontakt zur Flora und Fauna immer mehr unter Volksverblöding. Es wurden schon ganze Elfen-Sippen entdeckt, die sich nur noch durch gutturale Laute verständigen und deren soziales Zusammenleben sich auf Schläge auf den Hinterkopf beschränkt. Dazu Magisterin Nana Sandström: „Von einem gesamten Volk, das weder des fließenden Bosporano mächtig ist noch eine für den normalen Menschen lesbare Schrift entwickeln konnte, war nichts besseres zu erwarten.“

KLEINANZEIGEN



Fahrt „Stromaufwärts“ durchs Bomland oder geht „Bishdaries Fluch“ auf den Grund (beides Gruppenabenteuer)! Lauscht Karli Witzkos „Straßenballade“, wagt euch allein in „Firuns Land“ oder sucht den „Götzen der Mohas“ (jeweils Solo-Abenteuer)!
Abzugeben für jeweils 7,50»(inkl. P&V). Bei Interesse bitte Email an: alMuktur@web.de

Engasal Wein — nie war er so wertvoll wie heute!

Verkaufe DARK FORCE Karten aus den Nr. 1-297 und die 4 Promokarten.

Jede „A“Karte 2Ct, jede „B“Karte 5Ct, jede „C“Karte 10 Ct, und jede „D“Karte und Promokarte 1 EUR pro Stück zuzüglich Portokosten. Anfragen bitte an: Felix.Kusenbergt@online.de

Verkaufe folgende Boxen:

Das Land des schwarzen Auges (Schmidt, 1990); Die Kreaturen des schwarzen Auges (Schmidt, 1989); Myranor- das Guldland (Fanpro, 2000); Einsteiger-Set „Abenteuer Aventurien“ (Fanpro). Alles zusammen nur 30 Euro.
Kontakt: Bernhard Ditttrich, e-mail: bel.ditttrich@aon.at, Tel: 0043-(0)1 80-3 63 99

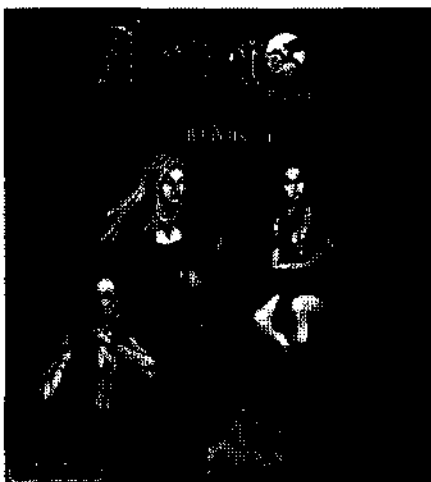
Bartelbaums Dschungeltrunk
Nichts wirkt besser!

Aufgepasst! Ich verkaufe meine riesige DSA-Sammlung mit vielen Raritäten.

Und zwar AB (25 Stck): 46,49,50,53,56,66-72,75,77,80-82,86-93;
Soloabenteuer(17Stck): Basis: 4,11 Ausbau: 16,34-37,39,40,47-50,54,55,72,74;
Gruppenabenteuer(36 Stck): Basis:15-17,19,20,23,25; Ausbau: 2-5-8,12,17,18,20,24,25,29,30,32,33,38,41-45,51,52,57,64,73,79,90;
insgesamt 53 Abenteuer;
Boxen (19 Stck): Grundbox (garz alt), Grundbox (alt), neue Magiebox, Land des Schwarzen Auges, Welt des Schwarzen Auges, Thorwal, Khom, Orkland, Mit Mantel, Schwert..., Dunkle Städte..., Guldland, Drachen, Greifen..., Kreaturen, Rauhes Land..., Borbarad-Box, Fürstentum Albernia, Havena,DSAP1;
Spielhilfen (5 Stck): Compendium Salamandris, Kaiser Retos Waffenkammer, Götter des..., Bomland, Königreich am Yaquir; dann noch Lexikon (grün) und Aventurischer Almanach.
Alles zusammen kostet 600- (DM oder EURO?)
Bitte beim Verkäufer fragen. DieAAJzzgl. Porto und Verpackung (Selbstabholer willkommen).
Meine eMail: matthaf@aol.com

Bartelbaum Bier - Khelus Feinstes!

Anzeige



Düstere Balladen,
Heldenepen
und Trinklieder...

Amber & Gefährten
»Bardensang«

Erhältlich im
Fachhandel.unter

www.bardensang.de

oder bei

www.f-shop.de

Moral! Höret! Höreil
Eine jede Frau und ein jeder Mann der
Feder sei aufgerufen, sich zu beteiligen
am hochrühmlichen

Abenteuerwettbewerb

Der Goldenen Becher 2002

anlässlich der neunten Wiederkehr der
hochwühlöblichen Konvention

U A
I l l u s t r a t i o n

Es sei ausgeschrieben ein Wettbewerb
zwischen allen von Hesinde gesegneten
Schreibern, sich zu versuchen an einem
Abenteuer, welches selbiges auf Maßgaben
füßt, die für einen jeden Combattanten
gleich seien.

Aufgabenstellung und Wettbewerbsbe-
dingungen sind ab Mitte Dezember bei
Ragnsr Schwefel, Bastianstr. 54, 13357 Berlin
(bitte Rückporto DeUageti), <nsft
abenteuerwettbewerb@hspiel(r)rieanzulo-
dem oder auf der Homepage www.hspielt.de
denachzulesen.

Ober die Krone der Schreiberzunft ent-
scheidet ein Gremium aus Mitgliedern
der DSA-Redaktion und Organisatoren
von Hannover Spielt!
Dem Gewinner winken 200 Büro In bar
sowie die Veröffentlichung seines Wer-
kes, dem 2. und 3. Sieger Warengut-
scheine der Fa. Fan Pro.

Der Gewinner wird dem geeigneten Publi-
kum kundgetan auf der Konvention Han-
nover Spielt 9, welches selbiges am 37. und
28. April im Jahre 2002 nach irdischer
Zeitrechnung zu Hannover stattfindet.

Nähere Informationen über Ort, (DSA-
J)Programm et cetera erfährt Ihr ab so-
fort bei: Daniel Stanke, c/o Dar Spiele-
läden, @mtehanstf. 6.30161 Hannoverfund
unter www.hspielt.de

AUS BRIEFEN

An die
Redaktion



Nur wenige Tage nach dem Erscheinen des letzten Boten brachte ein zerlumpter Junge, der nach seiner abgerissenen Kleidung und seinem Akzent zu urteilen zu den tobirischen Flüchtlingen gehörte, einen ungesiegelten, zusammengerollten Briefbogen zur Redaktion des Aventurischen Boten. In der anderen Hand hielt er noch fest umklammert die kleine Münze, die er für seinen Auftrag wohl erhalten hatte.

Auf dem Bogen stand in sauberer Handschrift mit Feder und Tinte geschrieben:

Die Meilersgrunder Schneider

von Freigedank Azessang

Im düstern Auge keine Träne,
Sie sitzen an ihrem Tagwerk und fletschen die Zähne,
Gareth, wir schneiden dein Leichentuch,
Wir nähen hinein den dreizehnfachen Fluch,
Wir schneiden, wir schneiden!

Zwölf Flüche den Göttern, die wir angebetet,
In Winterskalte und Hängersnöten;
Wir haben vergebens gehofft und geharrt,
Sie haben uns geäfft und genarrt -
Wir schneiden, wir schneiden!

Ein Fluch auch Rohaja, der Königin der Reichen,
Die unser Blend nicht konnte erweichen,
Die den letzten Kreuzer von uns erpresst
Und uns wie Hunde erschlagen lässt -
Wir schneiden, wir schneiden!

Die Nadel fliegt, der Faden schwingt,
Wir schneiden emsig Tag und Nacht -
Neureich, wir schneiden dein Leichentuch,
Wir nähen hinein den dreizehnfachen Fluch,
Wir schneiden, wir schneiden!

Irdisch nach Heinrich Heine.

Niklas Hartmann

MEISTERINFORMATIONEN

Achtung! Wichtige Meistennformation! Vor dem Weiterlesen unbedingt beachten!!!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Alle nachfolgenden Texte sind ausnahmslos Meisterinformationen oder rein irdischer Natur. Wenn Sie sich also nicht selbst den Spaß an den Hintergründen der jeweiligen Artikel, Szenarioverschlagen oder Abenteuer nehmen wollen, trennen Sie die nachfolgenden Seiten einfach heraus und geben Sie sie ungelesen Ihrem Meister.

Liebe Meister, Sie haben Ihrerseits hier die Möglichkeit, alle Informationen zu den Botentexten, die Ihnen und Ihren Abenteuer Vorbereitungen oder Spielsitzungen jegliche Spannung nehmen würde, herauszutrennen und den Spielern vorzuenthalten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Spielrunden weiterhin viel Spaß beim Spiel!

Darpatien — Ochsentour zum Erfolg, Seite 8

Endlich rollen sie wieder, die Handelszüge, endlich werden sie wieder gesucht, die bewaffneten Begleiter und die Unterhändler oder jene, die als 'Prospektoren' in ferne Regionen ziehen, um Wege, Straßen und Absatzmärkte zu erforschen.

Als Abenteuer-Einstieg ist so ein Auftrag hervorragend geeignet; ob nach Süden, Westen oder Norden: man lässt seine notorisch klammen Helden als Händler-Begleitung anheuern und bekommt sie (fast) überall hin.

Aber auch ein Abenteuer für Junghelden oder 'was Einfaches zwischendurch' lässt sich gut daraus basteln. Ork- und Räuberbanden, die seit dem Borbaradianischen Krieg zahlreich die Lande durchstreifen, sind die eine Sache, aber was macht der strahlende Held, wenn der (vermeintliche) Korntransport auf einmal von einem verzweifelten Trupp tobischer Flüchtlinge angegriffen wird?

Spätestens wenn hinter den Flüchtlingen oder entlassenen Söldlingen, die von 'Landstörzerei' zu leben versuchen, ein Handelskonkurrent oder gar heptarchischer Agitator steckt, wird die Grenze eines 'harmlosen Ausflugs' schnell verlassen.

Friederike Stein

Zug der Wildgänse, Seite 8

Hinweise zur möglichen Ausarbeitung als Abenteuer

Hilfszüge für Tobrien gab es schon etliche und wird es noch viele geben.

Gerade für niedrigstufige Helden bietet sich bei einem solchen Unternehmen eine gute Gelegenheit, erste Erfahrungen zu machen. Vielleicht ist Ihre Gruppe, Ihr Held sogar mit diesem Zug mitgezogen? Letztendlich ist es gleich, ob man sich einem solchen Hilfszug aus hehren Motiven oder des schnöden Mammons willen anschließt. Der erstere Grund dürfte aber sicher der stimmungsvollere sein.

Fast alle Heldentypen können hierbei zum Einsatz kommen: Kämpfer als bewaffnete Eskorte, Geweihte für den geistlichen Beistand, Wildniserfahrene als Kundschafter etc.

Auf einem solchen Zug lassen sich gut verschiedene Abenteuerformen kombinieren: Kämpfe gegen die Goblins der Schwarzen Sichel sowie Räuber oder Diener Galottas, Stadtabenteuer während der Rast nahe größerer Ortschaften, Freiluftabenteuer sowieso, das Aufdecken von Intrigen, weil ein lokaler Adliger den Zug vielleicht für seine persönlichen Interessen instrumentalisieren will und dergleichen mehr.

Lassen Sie aber auch genug Freiraum für 'Sozialleben' und 'Szenerie'. Die Beschreibung der Gegend, Kontakte mit den jeweiligen Einwohnern, kleine Malheure wie ein lahmes Packtier oder ein Achsbruch, das Wetter und seine Auswirkungen usw. tragen entscheidend dazu bei, einem solchen Hilfszug Farbe und Leben zu verleihen, und sorgen dafür, dass er nicht nur wie eine simple Aneinanderreihung von Kurzabenteuern wirkt. Arbeiten Sie auch einige Meisterpersonen des Zuges näher aus, damit die Helden eine

Beziehung zu ihnen aufbauen und an ihrem weiteren Schicksal Anteil nehmen können.

Ein solcher Zug gleicht letztlich einer Kampagne, die sich über einen längeren Zeitraum und große Entfernungen erstreckt. Denken Sie auch an die aventurische Bedeutung eines solchen 'zwölfgöttergefälligen' Zuges. Spieler wie Helden sollten am Schluss wirklich das Gefühl haben, etwas Außerordentliches geleistet zu haben und nicht nur eine etwas längere Reise von A nach B.

Für diesbezügliche Fragen und Hilfestellungen stehe ich gerne zur Verfügung: marcus_friedrich@t-online.de.

Marcus Friedrich

Sancta-Thalionmel-Capelle wird wieder aufgebaut!, Seite 24 Szenariovorschlag:

Der Orden der Schwerter hat damit begonnen, viele seiner Ordensritter an die tobische Front und den Sichelstieg abzu ziehen. Besonders betroffen ist die Ordensniederlassung in Gareth. Dort wird die Kriegerschule vorerst geschlossen und die vielen Knappen und Schüler auf den anderen garetischen Ordensstützpunkt, die Baronie Osenbrück, gebracht. Selbstverständlich ist man immer an erfahrenen und ehrbaren Kriegsknechten interessiert, welche sich an dem Vorhaben beteiligen möchten und ihren Beitrag zur Errichtung der Kapelle leisten wollen. So werden sicher einige Helden im Ordenshaus zu Gareth vorstellig werden und der derzeit kommandierenden Hauptfrau der

Kriegerschule, Ihro Gnaden Tarika Bartelbaum, ihre Hilfe anbieten, welche sie auch gerne annehmen wird. Sie werden dann als Begleiter der III. Ordenslanze ihrem Kommando unterstellt und nach zwei weiteren Tagen gen Tobrien aufbrechen. Schildern Sie die Reise so, dass die Helden, ob nun besonders gläubig oder nicht, den strengen Alltag eines rondrianischen Ordens mitbekommen.

In Weiden angekommen, wird sich der Tross des III. Banners, welcher aus vielen Laien besteht, mit weiteren Verbänden des Ordens in der Baronie Böckeisdorfvereinen, um den Aufstieg auf den Sichelstieg zu wagen. Wie man an den Wegesrändern leicht erkennen kann, ist dieses Gebiet nicht vom Krieg verschont geblieben. Das Land ist sehr karg und das Leben auf dem Pass nicht leicht. Es ist stets sehr kalt und richtige Unterkünfte gibt es nicht. Lassen Sie die Helden ruhig mit einigen Rondrianern Freundschaft schließen und hauptsächlich für die Erkundungen (Rondrianer sind nicht die leisesten Kundschafter) zuständig sein. Ab und an sorgt ein Scharmützel mit Goblins für Ungemach und nicht selten kann man einen oder mehrere Drachen am Horizont beobachten, welche sich wohl für das ganze Vorhaben mehr zu interessieren scheinen. Die Kapelle soll aus Stein auf dem Scheitelpunkt des Passes in den Felsen errichtet werden. Einige Holzhütten dienen als provisorische Unterkunft. Das Lager wird stets und ständig bewacht.

Alles in allem bietet dieses Bauprojekt für die Helden die Möglichkeit eines klassischen Wildnisabenteuers, wie es auch schon in dem Abenteuer **Schatten über Traviass Haus** beschrieben wurde. Vielleicht kann man noch einen gedungenen Saboteur einbauen, oder einen kurzen Überfall eines Drachen.

Als wichtige Personen sei hier zum einen der Ordensmarschall *Gaian Serenstein* erwähnt: ein eher kleinerer Geweihter mit stets korrekt sitzendem Ordengewand, welcher sehr viel Wert auf Disziplin und rondrianische Unterweisungen legt. Das gilt im übrigen nicht nur für die Ordensmitglieder, sondern für den gesamten Bautross von etwa 30 Handwerkern. Er scheint sich diesen Kapellenbau zur Le-

bensaufgabe gemacht zu haben und geht entsprechend verbissen ans Werk.

Ihm zur Seite steht der Hauptmann *Dexter Quellenbusch*. Der kräftig gebaute Hüne mit dem kurzgeschorenen rotblonden Haar ist einer der wenigen Überlebenden des ersten Versuches, die Kapelle hier zu errichten — ein Versuch, welcher in den Flammen des Drachen Lessankan erstickt ist. Dementsprechend wird er auch oft gen Himmel blicken und die Gegend sehr genau im Auge behalten. Er wird die Helden als höherer Offizier des Ordens häufiger auf Erkundungsritte begleiten. Ansonsten seien hier noch die Bauleute erwähnt, welche für die Helden die einzige normale Abwechslung gegenüber Rondrianern und Goblins darstellen und die einem flotten Abend nicht so abgeneigt sind wie die steifen Ordensritter.

Sollten Sie mehr Interesse an dem obigen Projekt oder dem *Orden der Schwerter zu Gareth* haben, dann können Sie unter folgenden Adressen mehr erfahren:

Projekt Kapellenbau: Marcus Friedrich, Chlodwigstraße 2, 52388 Nörvenich, marcus_friedrich@t-online.de

Orden der Schwerter zu Gareth: Armin Harzenetter, Ampoer Straße 11, 87764 Legau, ptolemansuni@gmx.de, oder Christian Hötting, Büschkamp 3, 46514 Schermbeck, hoetting@onlinehome.de

C.H.

Im Raschtulswall rumort es, Seite 19

Meisterinformation:

Es sind tatsächlich die Prospektoren, die die Ferkinas aufgescheucht haben. Auf der Suche nach dem besten Gestein haben sie sich in Gegenden vorgewagt, die weit außerhalb des bisher erkundeten Bereichs liegen. Dabei haben sie Orte besucht, die den Ferkinas heilig sind: Grabstätten, Opferplätze, Heilige Quellen usw. Dass die Ferkinas jetzt einig vorzugehen scheinen, liegt daran, dass nicht nur die Heiligen Orte einer Sippe gestört wurden, sondern vieler Stämme. Wann sich die Ferkinas wieder beruhigen werden, ist ungewiss.

Die Wacht am Raschtulswall ist zumindest fest und wird es auf einige Zeit noch sein. Viel schwerwiegender könnten sich aber die Streitereien der Perricumer Barone untereinander und mit den kaiserlichen Truppen auswirken. Regentin Rimiona Paligan von Perricum zumindest beobachtet sorgenvoll ihre eigensinnigen Barone.

Szenariomöglichkeiten:

Für Sie, verehrter Mister, lassen sich gewiss einige spannende Abenteuer aus den Vorkommnissen stricken:

- Ihre Heldengruppe kann beauftragt werden, dem geheimnisvollen Handeln der Ferkinas auf den Grund zu gehen und nach dem riesenhaften Häuptling zu suchen (Zusammenhang von Prospektoren und Heiligen Orten; der Häuptling ist eine Erfindung eines überspannten Augenzeugen — jedenfalls wenn Sie nichts anderes vorhaben...).
- Drei verschiedene Szenarien für eine Rettungsaktion lassen sich spielen: Finde den verschollenen Schwefelbrecher, der vor einem Jahr verschwand / finde den Soldaten, dessen Eltern die Helden sorgenvoll beauftragen / finde den Prospektor aus dem Kosch, den der Fürst dem garetischen Adel zur Verfügung gestellt hat.
- Oder auch: Finde das Banner des Ordens des Heiligen Zorns der Rondra, das im Wall geblieben ist.
- Die Helden können auch versuchen, einen Rechtlosen, der sich im Wall versteckt hält, davor zu warnen, dass kaiserliche Truppen anrücken (damit muss die Gruppe sich vor den Ferkinas und den kaiserlichen gleichermaßen verstecken...).
- Was hat es mit den Überfällen in Höllenwall auf sich (ganz Ihrer Phantasie überlassen...)?
- Schließlich können die Helden mit einzelnen Sippen der Ferkinas aushandeln, wie die Schändung einer Grabstätte gesühnt werden kann etc.

Bei Fragen, zum Beispiel zum Hintergrund der Nebachoten, wenden Sie sich vertrauensvoll an den Kanzler Garetiens: Björn Berghausen, Rathenowef Str. 31, 10559 Berlin, kanzler@garetien.de

ARMALION

JOURNAL Nr. 15

Aventurische Grüßel

Anlässlich des Erscheinens der lang ersehnten DSA-Ergänzungsbox **Schwerter und Helden** haben wir uns dazu entschlossen, den Innenteil dieses Journals einem umfangreichen "Was ist drin?"-Artikel zu opfern, in dem der Inhalt der Box genau wie bei der DSA4-Grundbox noch einmal genauestens durchleuchtet wird.

Um irgendwelchen dummen Gerüchten vorzubeugen, muss an dieser Stelle ausdrücklich gesagt werden, daß die Abtretung dieses Platzes völlig freiwillig geschah und sich der Armalion-Chefredakteur und der für den "Was ist drin?"-Artikel zuständige Redakteur ohne größeres Blutvergießen einig wurden. Wobei eingeräumt werden muß, daß die bald erscheinende Miniaturenbox **Archetypen des Schwarzen Auges 2** (siehe unten) eben jene Archetypen aus der **Schwerter und Helden-Box** enthält, wodurch die Geste nicht mehr ganz so uneigennützig dasteht...}

Womit wir bei den beiden im Mai erscheinenden Archetypen-Boxen wären, deren Inhalt nicht nur zufällig an die Archetypen der **DSA4-Grundbox** und der **Schwerter und Helden-Box** erinnert, sondern speziell nach diesen Vorlagen erstellt wurde. Bessere Sammlerstücke kann man sich gar nicht vorstellen.

Bevor ich mich für heute verabschiede, möchte ich noch einmal auf die wachsende Internet-Präsenz von Armalion hinweisen. Wer also auf der Suche nach nützlichen Tools und neuen Ideen für seine Spiele ist, sollte noch heute im Armalion-Bereich von www.fanpro.com vorbeischaun!

Viel Spaß und gute Unterhaltung wünscht

Christian Lonsing

NEUE DSA-MINIATURENBOXEN

Rechts: In der DSA-Miniaturenbox "Archetypen des Schwarzen Auges 1" (Art.-Nr. 15504) sind alle Archetypen der neuen DSA-Grundbox enthalten: Der garetische Krieger, die horasische Einbrecherin, der garetische Forscher, die thorwalsche Piratin, der tulamidische Gaukler, die auelfische Waldläuferin und der Zwergensöldner



Links: In der DSA-Miniaturenbox "Archetypen des Schwarzen Auges 2" (Art.-Nr. 15507) sind alle Archetypen der neuen DSA-Ergänzungsbox "Schwerter und Helden" enthalten: Norbardische fahrende Händlerin, Albernischer Schwertgeselle, Yaquirische Hochstaplerin, Novadi-Karawanenführer, Aranische Falknerin, Moha-Stammeskrieger, Gjalskerländer Kundschafterin und Goblin-Rattenfänger.

AB MAI 2002 ERHÄLTlich

LITURGIEN Teil IV

Im vierten Teil der Armalion-Liturgienreihe wollen wir uns den Liturgien des gnadenlosen Gottes des Winters und der Jagd sowie der jugendlichen Göttin des Lebens widmen.

FIRUN



SCHUTZ VOR SCHNEE UND EIS

Kosten: 1 KP

Reichweite: B(erührung)

Wirkdauer: sofort

Die gesegnete Figur erleidet für den Rest des Spiels keinen Schaden durch Kälte und kann die Geländeauswirkungen durch Eis und Schnee ignorieren.

AUGEDESJÄGERS

Kosten: 3 KP

Reichweite: B(erührung)

Wirkdauer: 1

Der Firungeweihte darf diesen Segen nicht auf Geschützbediener und auch nicht auf sich selbst anwenden. Der FK-Wert der gesegneten Figur wird bis zum Spielende verdoppelt (bis zu einem Maximalwert von 18).



EISBÄRENGESTALT

Kosten: 5 KP

Reichweite: G(eweihter)

Wirkdauer: 1

Der Firungeweihte verwandelt sich in einen Firunsbären mit den folgenden Werten:

BW	AT	PA	FK	TP	RS	LE	AE	MU	GE	INI
8	14	6	-	2	6	*	-	18	12	0

Waffe: Pranke und Biß **Rüstung:** Fell

Talente: Wildnisgang, Selbstbeherrschung, Furchteinflößend, 2 AT pro Runde, große Kreatur

Besonderheiten: Der Geweihte übernimmt die LE seiner Menschenform und unterliegt nicht den besonderen Kampfregeln für Tiere. Er ist immun gegen die Talente „Furchteinflößend“ und „Schreckenerregend“.

Solange die Liturgie in Kraft ist, wird der Geweihte durch ein passendes Bärenmodell dargestellt (Art.-Nr. 17019). Er kann jederzeit eine Handlung darauf verwenden, sich in seine ursprüngliche Gestalt zurückzuverwandeln.

TSA



KIRSCHBLÜTENREGEN

Kosten: 3KP

Reichweite: G(eweihter)

Wirkdauer: sofort

Bis zur nächsten Aktivierung der Geweihten gilt für sie und alle Figuren, die sich in Basiskontakt mit ihr befinden, dass sie nicht im Fernkampf beschossen werden können und AT gegen sie um 8 Punkte erschwert sind. Sie selbst dürfen keinen Fernkampf, keine Magie, keine Liturgien und keine Wunder wirken und ihre eigenen AT sind ebenfalls um 8 Punkte erschwert. Bei ihrer Aktivierung darf sich die Geweihte entscheiden, ob sie die Liturgie beenden oder fortsetzen möchte. Solange sie die Liturgie fortsetzt, darf sie keine anderen Handlungen unternehmen.

TSAS SCHUTZ VOR UNHEILICEM

Kosten: 3KP

Reichweite: B(erührung)

Wirkdauer: 1

Die Geweihte darf diesen Segen nicht auf sich selbst wirken. Alle AT der gesegneten Figur gelten als geweiht und verursachen im Kampf gegen Dämonen und Untote zwei zusätzliche TP. Im Gegenzug ist es der Figur ab nun unmöglich, normalen Lebewesen Schaden zuzufügen. Die Wirkung der Liturgie hält bis zum Spielende an.

EIDECHSENHAUT

Kosten: 3KP

Reichweite: B(erührung)

Wirkdauer: 1

Die Haut des Gesegneten überzieht sich mit einer dicken Eidechsenhaut und sein RS steigt dadurch um 2 Punkte (diese Wirkung gilt auch für Achazl). Die Wirkung der Liturgie hält bis zum Spielende an.

SE^GELkÄfiDEStifiGef* SE^E^GÄfiZUfiGefi

Scharfes Auge, Glückssegen und Geschütze

Der Zauberspruch „Scharfes Auge, sichere Hand“ sowie die Liturgie „Glückssegen“ dürfen nicht auf Geschützbediener gesprochen werden.

Selbsterstellter Kor-Geweihter

Einen selbsterstellten Helden zum Kor-Geweihten zu machen, kostet ab nun 80 Generierungspunkte.

Ständiges Regel-Update unter
www.fanpro.com/spiele/armalion/regelerg.htm

Impressum

Redaktion: Sören und Leyla
Christoph Leising

Fotos:

Yannick & Eric Schür, Axel Dörsch, Jochen Wörsch

Beitrag:

Wolfgang Vetter, Christof

Druck:

Druckerei Nils Nils

FANTASY PRODUCTIONS GmbH

Postfach 1819 40678 Essen

email: www.fanpro.com

Das Schwarze Auge

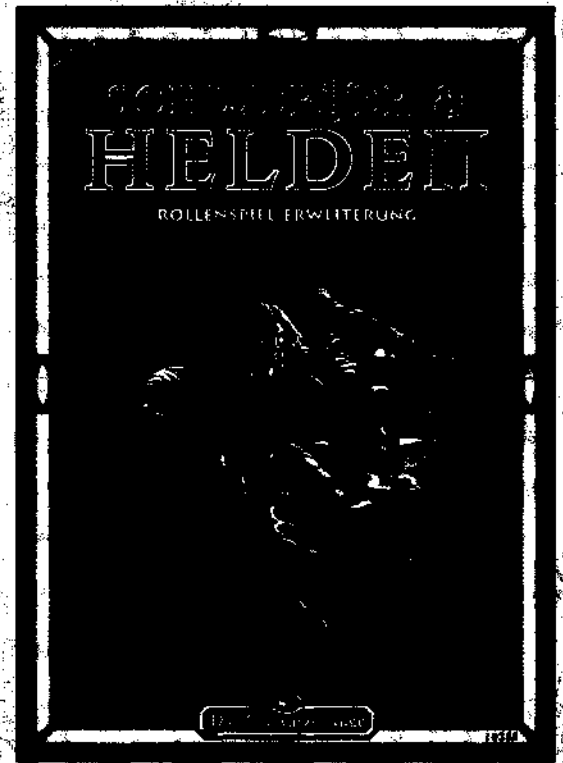
SCHWERTER & HELDEN

Die vor einigen Monaten erschienene vierte Edition des Oclbwarzen Auges ist eine der am vollgepacktesiten DSA-Boxen, die jemals veröffentlicht wurden. Neben einem umfangreichen Regelbuch enthält sie Einsteiger-Hilfen, Umstellungsregeln von der dtttth auf die vierte Edition sowie einen ganzen Haufen vollfarbiger "jpqsjtej" Spielhilfen und Archetypen. Kann rnan so etwas noch überbietenH-

Nun wollen wir Sie-hier ja nicht übermäßig foppen und hätten diesen Artikel sicher nicht verfasst, wenn wir auf diese Frage nicht die passende Antwort wüssteh.: Sie lautet: Nein. Natürlich kanri man die DSA-Grundbox der vierten Edition nicht überbieten! Sie ist das das Nonplusultra, ohne das eine Reise in die phantastische Welt des Schwarzen Auges schlichtweg unmöglich wäre!

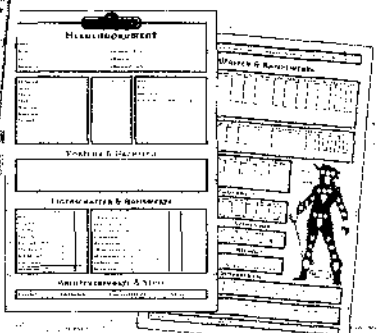
Was wir jedoch tun könnten ist eine Box zu erstellen; die sich nicht mit der Grundbox zu messen Versucht, sondern diese nach besten Kräften ergänzt und erweitert, um vor allem den alten DSA-Hasen sowie den „erfahrenen Neulingen“, die sich mit der Grundbox gründlich ausgetobt haben und nun nach: neuen Hlerausforderungen lechzen, neue Ufer zu bieten, zu denen sie vorstoßen können. Und genau das haben wir mit der neuen Ergänzungsbox Schwerter und Helden getan.

Dass dabei natürlich wieder eine Box herauskam die vor Inhalt geradezu überquillt, kann man sich denken. Aber bevor wir wieder viel zu weit vorgreifen, lassen Sie uns am Anfang beginnen ...



WAS IST DRIN?

Auch auf die Gefahr liin, das wir uns wiederholen: **Schwerter und Helden** ist volltpackt bis oben hin! Nicht eins, nicht zwei, nein, gleich drei Regelbücher sind enthalten, dazu wieder acht vollfarbige Archetypen komplett mit ausgefüllten Heldenbögen, mit denen man sofort ins Abenteuer ziehen kann, ein Heldentypen-Poster und ein Set detaillierter 4-seitiger Heidenbögen.





DIE ARCHETYPEN

Ahnlich wie schon in der Grundbox wejd^ eftÄ? acht verschiedene Archetypen vorgestellt, mit denen man sofortihsSpi«! einsteiget kann.-Bei der Schwerter und Helden-Box sind dies: die norbardische fa,hr^%*Hndlerin, der albernische Schwertgeselle, die yaquirische Hochsfaplerifi^H?r Novadi-Karawanenführer, die aranische Faiknerjn, der Möhffe»tajni«esr kriegler, die Gjalskerländer Kundschafterin und a<gr Goblin-RattenÄÄger.

AVENTURISCHE HELDEN

DAS WORT "VIELFALT" ERHÄLT EINE NEUE DEFINITION!

Im ersten Regelbuch werden die verschiedenen Helden vorgestellt, die man in Aventurien spielen kann, und die nötigen Spielwerte geliefert, um so gut wie jeden denkbaren Charakter zu erschaffen. Dabei wird wie gewohnt in Rassen, Kulturen und Professionen unterschieden.

Mögliche Rassen sind Mittelländer, Tulamiden, Thorwaler, Nivesen, Norbarden, Trollzacker (mit der Variante der Rochshazi), Waldmenschen, Utulu, Zwerge, Orks, Halborks, Goblins und Achaz (unterschieden nach Herkunft: Orkland-, Waldinsel- und Echsenumpfachaz).

Als Kulturen stehen im Angebot: Garetien, Mittelreich, Angergast/Nostria, Bornland, Svelktal, Yaquirien, Zyklopeninseln, Amazonenbourg, Aranien, Mhanadistan, Tulamidische Stadtstaaten, Novadi, Ferkina, Zahori, Thorwal, Gjalskerländer, Fjarninger, Waldmenschen (unterschieden je nach Volk), Maraskaner, Nivesenstämme, Norbardensippen, Trollzacker, Ambosszwerge, Erzzwerge, Hügelzwerge, Brillantzwerge, Orkland (nach Stamm unterschieden), Yurach, Svelttal-Okkupanten, Goblinstämme, Goblinbanden, Festumer Ghetto, Archaische Achaz und Achaz-Stämme - und zu fast jeder dieser Kultur gibt es dann noch Vafianten, zum Teil nach Geschlecht unterschieden (bei Goblins und Novadis), zum Teil nach Umgebung (Dorf, Wildnis, Küste, Gebirge ...).



DER GOBLIN

Ein Goblin ist... Jawohl, Damen und Herren, ein Goblin! Natürlich bedeutet das nicht, dass wir die aventurische Geschichte auf den Kopf stellen und Rottelze, Schwärzpelze oder Geschuppte als respectable Bewohner Aventuriens einführen wollen, wie wir es in früheren Tagen mit den inzwischen halbwegs akzeptierten Spitzohren und Langbärten getan haben. Mitnichten! Stattdessen wollen wir damit das aventurische Rollenspiel auf ein bisher für unmöglich befundenes Realitätslevel erheben, denn immerhin ist es nun möglich, einen Ork-, Goblin- oder Achaz-Helden zu spielen. Die damit verbundenen Schwierigkeiten zu bewältigen, dürfte sich für viele Spielgruppen als lohnenswerte rollenspielerische Herausforderung erweisen (allemaal lohnenswerter, als den x-ten waldbüchigen Thorwaler im Zaum zu haben). Und wenn Sie darauf keine Lust haben, können Sie diese exotischen Rassen auch einfach weglassen. Denn genau darum geht es bei **Schwert und Helden**: eine große Vielfalt zu bieten, aus der sich die Spielgruppen nach Herzenslust bedienen können.

Das genügt Ihnen nicht? Sie wollen unbedingt eine Kompletliste haben? Na gut, wir wollen uns nicht vorwerfen lassen, es nicht wenigstens versucht zu haben..Also werfen Sie mal einen genauen Blick auf den Hintergrund dieses Artikels, und Sie werden dort alle Professionen vorfinden. Ja, in der Tat, so viele sind es! 219 auf der Zahl, wobei die kämpferischen Professionen noch nicht berücksichtigt sind, denn die stehen im Regelbuch **Mit blitzenden Klängen** (siehe nächste Seite).



GRATIS-POSTER!

Mit FLIPKËN FINGERN

DIE ROLLENSPIEL-BIBEL



A black and white illustration of a man in a striped tunic running through a stone archway. He has a look of intense fear or shock, with his mouth wide open. Behind him, a large, skeletal hand reaches out from the darkness. The archway is decorated with carvings, and the floor is littered with bones and skulls.

In diesen Seiten stecken die regeltechnischen und rollenspielerischen Erfahrungen, die von Hunderten von Spielgruppen in mehreren Jahrzehnten angesammelt wurden. Jeder Rollenspieler und Spielleiter, der etwas auf sich hält, wird den Wert dieses Erfahrungsschatzes zu schätzen wissen und dieses Buch im Stapel seines Referenzmaterials immer zuoberst liegen haben!

LÄSST JEDES KÄMPFERHERZ
HÖHER SCHLAGEN!

Finte bis hin zum Gezielten Stich) sowie Anleitungen

Den Abschluss bilden die Kämpfer-Professionen. Dort geht es los mit den Amazonen, es folgen Gladiatoren und Schaukämpfer, dann der Fähnrich (mit über 15 unterschiedlichen Akademien), der Gardist (in vier Varianten), der Knappe, der Krieger (ebenfalls über 15 Akademien), der Schwertgeselle (vier Schulen), der Soldat (je nach Einheit, 12 Varianten), der Söldner (nach Einheit, 9 Varianten) und schließlich der Stammeskrieger (8 Varianten).

Mehr als genug Material also, um sich seinen ganz eigenen Kämpfer zusammenzubasteln.



Was wäre ein "Was ist drin?"-Artikel ohne die Verwendung des Ausdrucks "... wird abgerundet durch ...", und so ist es natürlich auch bei Schwerter und Helden! Der detaillierte, vierseitige Heldenbogen lässt keine Spielerwünsche offen und wird damit dem restlichen Inhalt der Box voll und ganz gerecht. Da bleibt uns nur noch, Ihnen viele Stunden grenzenlosen Spielspaß zu wünschen!

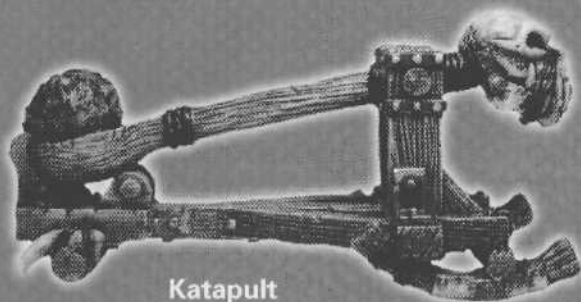
[illegible]

MAGE KNIGHT™

CONQUEST

PLANE DIE EROBERUNG!

Der Aufmarsch der gewaltigen Armee lässt den Boden erzittern. Eine Armee ist in diesen unruhigen Zeiten sicherlich nichts ungewöhnliches, doch eine Armee von diesen Ausmaßen stockt allen Beobachtern den Atem! Die Zeit der Scharmützel und Geplänkel ist vorbei, und riesige Streitmächte kämpfen um die Kontrolle über das Land.



Katapult

Mage Knight-Conquest enthält ein 96-seitiges Heft mit den kompletten Spielregeln und weiteren interessanten Optionalregeln, 4 Belagerungsmaschinen (Kanone, Mörser, Ballista und Katapult) und 3 einmaligen MageKnight-Helden.

Mage Knight-Siege enthält 4 Belagerungsmaschinen (Kanone, Mörser, Ballista und Katapult), 2 Sturmleitern und 45 Aktionsmarken.

AB SOMMER ÜBERALL IM
FACHHANDEL ERHÄLTlich!

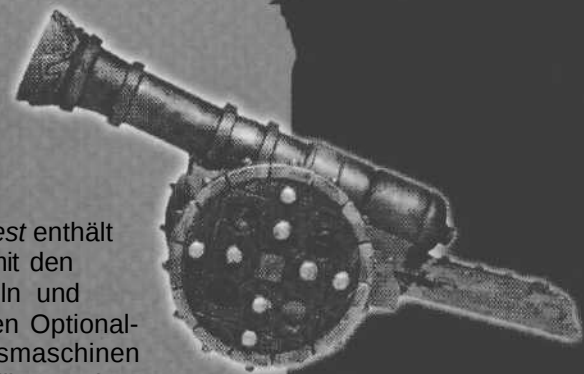
STRahlender LICHTDRACHE



Erfüllt von der Aura des Lichts und der Reinheit schützt und heilt der Strahlende Lichtdrache die ehrbaren Verteidiger des Landes. Alle anderen, deren Absichten nicht rein und edelmütig sind, werden zum Opfer seiner Zähne, Klauen und mystischen Kräfte.

Der Strahlende Lichtdrache besitzt vier Kampfscheiben und verfügt über variable Punktwerte.

AB MAI ÜBERALL IM
FACHHANDEL ERHÄLTlich!



Mörser



Kanone



Ballista

Mage Knight ist ein eingetragenes Warenzeichen von WizKids, LLC.

Fantasy Productions GmbH,
Postfach 1517,
40675 Erkrath

WIZKIDS™



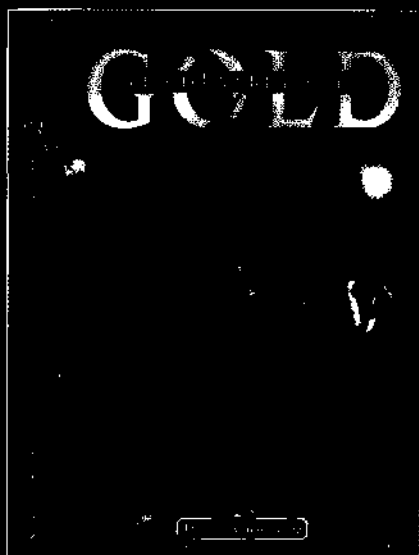
www.mageknight.de

Das Schwarze Auge

LEICHT VERDIENTES COLD

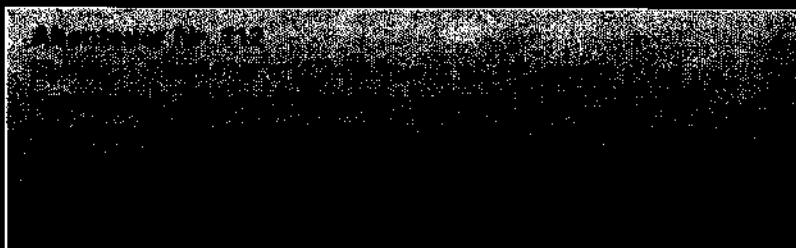
Sieben Kurzabenteuer für 3-6 Einsteiger-Helden

Redaktion: Lena Falkenhagen



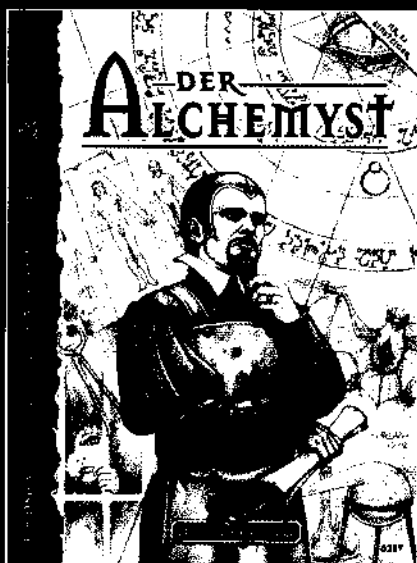
Art.-Nr. 10370
ISBN 3-89064-370-1
EUR 13,50

Diese Sammlung von Kurzabenteuern ist aus dem Autorenwettbewerb 2001 hervorgegangen und präsentiert Geschichten, die im zentralen Mittelreich angesiedelt sind - was wieder einmal beweist, dass phantastische Abenteuer auch nahe an den vermeintlichen Bastionen der Zivilisation spielen können: Sancta Griniguldis von Stephanie von Ribbeck handelt von einer Rondaheiligen und einer wenig beachteten Kultur. In Schwarzer Wein von Markus Port müssen die Helden eine auf Abwege geratene Tochter aus gutem Hause wieder auf den rechten Pfad der Götter zu bringen. Denny Vrandecic inszeniert in Ein Diadem von Elfenhand ein schwungvolles, humoriges Abenteuer an ungewohntem Ort. Ein Hauch von Unvergänglichkeit weht in Tobias Radioffs Abenteuer über den Wassern des Kosch. Golgaris Ruf von Heike Wolf bietet viel Hintergrundmaterial um die Beziehung der beiden Boronkirchen. Prost, Mahlzeit! von Stephan Geier hat einen Kochwettbewerb in Angbar zum Thema und ist dennoch nicht frei von Intrigen ... Im Schatten der Berge von Oliver Baeck schließlich wirft ein wenig Licht auf ein uraltes Mysterium.



DERALCHEMYST

Ein DSA-Gruppenabenteuer für 3-5 Einsteiger-Helden
von Florian Don-Schauen

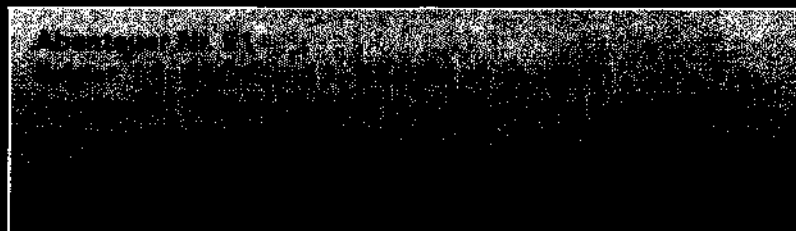


Art.-Nr. 10357
ISBN 3-89064-357-4
EUR 10,-

Ein junges Mädchen kann im letzten Moment vor dem Ertrinken gerettet werden - irgendwo in der Wildnis zwischen Eisenwald und Ingrakuppen, fern von aller Zivilisation. Unter Tränen berichtet es davon, dass es aus einem Kerker geflohen ist, in dem es mit einigen anderen Kindern gefangen gehalten wurde, und davon, dass ein Mann schreckliche Experimente an den Kindern vollzogen hat. Dies sollte für aufrechte Helden Grund genug sein, der Sache auf den Grund zu gehen ...

Der Alchemyst ist der Auftakt zu der vierteiligen Abenteuer-Kampagne um die Spielsteine. Diese Abenteuer wenden sich vor allem an unerfahrene Spieler und Meister, die im Lauf der Kampagne viele Anregungen und Tipps zu Rollenspiel und der phantastischen Welt von DSA erhalten.

Zum Spielen dieses Abenteuers benötigen Sie ausschließlich die Basisregeln des Schwarzen Auges; dieses Buch enthält alle weiteren Informationen, um als Meister des Schwarzen Auges eine Gruppe von Spielern durch das Abenteuer zu führen.



MEISTERINFOS & INTERNA

Ein Prinz auf Brautfahrt, Seite 26

Abenteuerideen

Nein, im nächsten Boten gibt es keine Beschreibung der Hochzeitsfeierlichkeiten ... Die Ereignisse um die Brautfahrt des Prinzen werden sich ein wenig länger hinziehen, damit verraten wir wohl nicht zu viel. Die stattliche Gesellschaft, die sich zu Angbar zusammenfindet, bildet natürlich ein prächtiges Tummelfeld für Helden aller Art—Gaukler, Leibmedici und Kriegersleute aller Art. Einige Anregungen:

- Ganz Angbar schwelgt für Wochen, ja Monate in den Vorbereitungen. Selbst durchreisende Helden bekommen sie zu spüren, sei es, weil sämtlicher schwarzer Samt, den der Gruppenmagier dringend benötigt, bereits für Mäntel der prinzlichen Gefolgschaft verbraucht ist, sei es, weil Edelbrecht selbst die berühmten Recken unbedingt als Schmuckstücke an seiner Seite haben will. Auch die Gerüchte um die Verschuldung des Prinzen bieten Abenteuerstoff...

- Erst nachdem die Gesellschaft Angbar schließlich verlassen hat, stößt Graf Jallik von Wengenholm als Ranghöchster der fürstlichen Vasallen zu ihnen. Ihn quält eine besondere Bürde: Als Abgesandter des Prinzen weilte er vor kurzem in Greifenfurt—und verliebte sich selbst in Irmenella. Schweren Herzens beschließt er, dennoch dem Prinzen zu helfen, sie für sich zu gewinnen.

- Am Zusammenfluss von Ange und Breite passiert die Gesellschaft die langsam vermodernenden Reste eines befestigten Feldlagers—das einstige Hauptquartier der Thuranischen Legion. Wer weiß, wer dort heuer sein Unwesen treibt? Auch ansonsten sind der nördliche Kosch und Greifenfurt nicht das friedliche Angbarer Hügelland. Orks, der Geächtete Jergenquell, der Menschenfresser Goro und manche andere Gefahr können auf dem Weg lauern - zumal auf eine Gesellschaft in Festlaune oder Nachzügler...

Fiele Stegers

**Aventurisches
Adels-Calendarium**



Addenda
&
Corrigenda

Adelscalendarium:

Das neue und überarbeitete offizielle Adelscalendarium kann für eine Vorab-Kostenpauschale von 2,- EUR plus ausreichend frankiertem DIN A3-Rückumschlag bestellt werden. Bestellungen bitte ausschließlich an:

Björn Berghausen, Rathenower Strasse 31, 10559 Berlin, eMail: kanzler@garetien.de

Königreich Almada

Alm-II-05 (Brn. Schelak, Gut Maravillosa-Viliaraja): trage ein Junker Hasroff von Culming zu Maraviflosa-Viliaraja, DANIEL MAXIMINI > Saarburger Str. 28,54441 Ayl-Biebelhausen, Tel: 06581 - 27 32, Mail: DanielLMaximinithotmail.com

Kanzleranschriften:

Albernia:

Claudia Weißmann-Stahl, Kutzerstr. 9,90765 Fürth, eMail: fairmhain@albernia.de

Almada:

Niklas Reinke, Koblenzer Str. 9,53173 Bonn, eMail: uzs64n@ibm.rhrz.uni-bonn.de

Horasreich:

Frank Bartels, Idarstr.2,59073 Hamen, eMail: dysy3@Mathematik.Uni-Bielefeld.de

Horasreich:

Andree Hachmann, Prozessionsweg 24,48432 Mesum, eMail: andree.hachmann@t-online.de

Darpatien:

Friederike Stein, Käsenbachstr. 19,72076 Tübingen, eMail: friederike_stein@tue.maus.de

Garetien/Greifenfurt:

Björn Berghausen, Rathenower Str. 31,10559 Berlin, eMail: kanzler@Garetien.de

Kosen:

Fiete Stegers, Gahmener Str. 179,44532 Lünen, eMail: lietefstegers.de

Nordmarken:

Tina Hagner, Römerstraße 21,74172 Obereisesheim, eMail: kanzler@nordmarken.de

Tobrien:

Ulrich Kneiphof, Eichsfeldstr. 27,46147 Oberhausen, eMail: kanzler@herzogtum-tobrien.de

Waden:

Daniel S. Richter, Feldmannstr. 31,46045 Oberhausen, eMail:daniel.richter@uni-duisburg.de

Spielerbetreuung Praioskirche:

Frank Parting, Frankfurter Straße 159,46562 Voerde, eMail: cernunnos@t-online.de

Spielerbetreuung Rondrakirche:

Juul Michels, Sternengasse 2,76593 Gernsbach, eMail: S_Michels@gmx.de

NACHBESTELLUNG

1-2 Ausgaben (gegen je
2,50 EUR in Briefmarken)
bei:

**Fantasy Productions,
Postfach 1517
40675 Erkrath**

3 oder mehr Ausgaben
(per Lastschrift portofrei / bei
NN EUR 5,- Porto + 1,60
EUR Zahlkartengebühr) bei:

**Fantastic Shop,
Postfach 1509, 40675
Erkrath,
Tel.: 0211-92 43 202**

Abonnenten bestellen die
letzten 6 Ausgaben direkt bei:

**VKG Hamburg
Tel.: 0180-531 39 39**
(weekdays 9-18h) EUR 0,12/min

Fax: 040-30198182
Mail: Kundenservice@
bauerverlag.de

**FRAGEN ZUM ABO
UND
ÄNDERUNGEN**
einzig und allein an:

**Sven Peters
sven@fanpro.com**

**REGELFRAGEN
ZU DSA**
telefonisch
einzig und allein an:

**DSA-Regeltelefon
0211-9243408
(nur Mi 18-20 h)**

oder per email an
dsaregeln@fanpro.com

KLEINANZEIGEN
einzig und allein an:

**Mechthild Henschel
Spitzenrheinhof 6a
67346 Speyer**

oder per email an

**Ulrich Kneiphof
avbote@fanpro.com**

Fantastik-Kontor präsentiert:

Die Svelltland-Saga

- Eine LARF'-Kampagne um die Befreiung des Svelltschen Städtebundes -

Es begab sich im 21. Götterlauf der Herrschaft Seiner Aller göttlichen Magnifizenz Kaiser Hai I. von Gareth, dass die Kirchen der Herrin RONdra und der Gütigen Mutter TRAvia die Freien Menschen der Zwölfgöttlichen Lande zur Befreiung der Svelltlande von der Knute der gottlosen Orken aufriefen. Im Ingrimmond des gleichen Jahres fand sich in Donnerbach der Zug der Freien zusammen und zog gen EFFerd, dem Schwarzpelz entgegen. Ende des Jahres befreiten sie Burg Waldstein, unweit von Gashok. Und die siegreichen Kämpfer, götterfürchtigen Priester und mutigen Siedler freuten sich auf das erste Neujahrsfest in Feindesland.

Erlebe den Anfang der Svelltland-Saga! Feiere mit den siegreichen Kämpfern die Ankunft des Neuen Jahres!

Komm zum Svelltland I - Con!

25. -27. Oktober 2002, Jugendburg Freusburg (Siegen)

Infos & Anmeldungen unter: www.fantastik-kontor.de oder postalisch unter Fantastik-Kontor, Nikolaikirchhof 4, 37075 Göttingen (Bei postalischen Anfragen bitte 56 € Rückporto beilegen!)

Coupon bitte ausschneiden oder kopieren und ausgefüllt einsenden an:
VKG Verlagsvertriebs KG; "Aventurischer Bote"; Brieffach 4204; 20086 Hamburg

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE

Ja, ich bestelle ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE für 1 Jahr (6 Ausgaben) frei Haus zum Jahresbezugspreis von 13,- EUR (Ausland 15,- EUR) einschließlich Porto und Versand.

Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

☐

Bequem und zeitsparend per Bankeinzug
(Numit deutschem Bankkontomöglich!)

☐

Gegen Jahresrechnung an meine Adresse. Bitte keine
Vorauszahlung, Rechnung abwarten!

Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, dass ich diese
Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich bei der
VKG Verlagsvertriebs KG; "Aventurischer Bote";

Brieffach 4204; 20086 Hamburg widerrufen kann. Zur

Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung
des Widerrufs (Datum des Poststempels). Dieses

Konto-Nr.: _____

B.L.Z.: _____

Bankinstitut: _____

Datum, 1. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Datum, 2. Unterschrift
(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Zum Verbleib beim Abonnenten:

Abonnementsbestellung für die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE am _____ abgeschickt.

Vertrauensgarantie: Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen schriftlich bei der VKG Verlagsvertriebs KG; "Aventurischer Bote"; Brieffach 4204; 20086 Hamburg widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).



Impressum

Herausgeber: Fantasy Productions GmbH,
Postfach 1517, 40675 Erkrath

Redaktion: Florian Don-Schauen, Mechthild Henschel,
Ulrich Kneiphof, Thomas Römer

Ständige Mitarbeiter: Lena Falkenhagen, Britta Herz,
Stefan Küppers, Gregor Rot, Gun-Britt Tödter, Anton Weste,
Hadmar von Wieser und Karl-Heinz Witzko

Mitarbeiter dieser Ausgabe: B. Berghausen, T. Finn, M.
Friedrich, M. Gundlach, S. Hepp, C. Hötting, J.A. Klingsöhr,
J.-A. Uedtker, C.-A. Meiners, S. Michels, A. Reinhard, N.
Reinke, D. S. Richter, W. Scholger, F. Stegers, F. Stein,
u.a.

Botenmotto: Holger Lührs

Illustrationen: Caryad, Ina Kramer

Satz & Layout: ULK & Bobo-Systems

Der Aventurische Bote erscheint zweimonatlich.

Copyright © 2002 by Fantasy Productions GmbH, Germany

Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit
vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen
wären rein zufällig und unbeabsichtigt.
Abonnementbedingungen siehe nebenstehend.

Redaktionsanschrift

(post. fische, Anlagen nur mit RPA)

Mechthild Henschel
Spitzenreithof 6a
67346 Speyer

oder per eMail an:
Ulrich Kneiphof:
avbote@fanpro.com

Schwere Auseinandersetzungen zwischen Reichserzmarschall und tobischem Marschall!

GARETH/ EBELRIED: Wie es aus stets gut unterrichteten Kreisen an unser wohlgeneigtes Ohr drang, kam es am Rande des letzten Hoftages zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Seiner Hochwohlgeborenen Exzellenz, dem Reichserzmarschall Leomar vom Berg, und Seiner Wohlgeborenen Exzellenz Frankwart Gerdenwald von Ebelried und Kollerbruch.

Ein offenes Gerücht war es stets, dass beide Exzellenzen ob größerer Meinungsverschiedenheiten betreffend der Kriegsführung in Tobrien eine gewisse Abneigung gegeneinander verspüren. Dieser Umstand trat zum ersten Male offen zu Tage, als der Reichserzmarschall im Rahmen einer Frontbesichtigung vor einigen Jahren im Bezug auf Tobrien von einer "brandigen Hand" sprach, "die man abhacken" müsse. Damals gab es schwere Proteste von Seiten Seiner Hoheit des tobischen Herzogs und Seiner Exzellenz Gerdenwald. Zumal von letzterer Seite immer wieder betont wurde, dass der Platz des höchsten kaiserlichen Befehlshabers nach dem jeweiligen Regenten nur an der Front sein kann: also in Tobrien oder Darpatien. Reichserzmarschall vom Berg hielt im Gegenzug auch nicht mit seiner geringschätzenden Meinung hinter dem Berg, was die bürgerliche Herkunft des tobischen Marschalls betrifft.

So kam es bei einer internen Besprechung mit dem Reichserzmarschall zum Eklat. Der Marschall habe Exzellenz vom Berg erneut und mit Nachdruck um mehr Truppen für die tobische Front gebeten. Die Situation in Tobrien sei einfach nicht mehr hinnehmbar, während sich ganze Regimenter in der Hauptstadt "ausruhen" würden. Daraufhin muss der Reichserzmarschall wohl zornesrot geworden sein und soll in Anwesenheit von zwei Stabsobristen den Marschall zurecht gewiesen haben. Schwere Vorwürfe machte die eine der anderen Seite und man blieb sich keine Antwort schuldig. Letzten Endes standen sich beide wohl mit hochrotem Kopfe gegenüber und nicht mal mehr ein Blatt Pergament soll zwischen die bebenden Körper gepasst haben. Auf dem ganzen Gang in der Kanzlei hatte man trotz der dicken Türen und Wände gut die erregten und sich überschlagenden Stimmen im Ohre. Nur mit Mühe gelang es den beiden Obersten, die Exzellenzen zu trennen. Reichserzmarschall vom Berg soll sogar unbestätigten Gerüchten zufolge mit

der Entlassung Gerdenwalds gedroht haben.

"Nun gut, dann gehe ich eben zu Emer", soll der Marschall daraufhin gesagt, sich umgedreht und ohne Gruß oder Abmeldung das Zimmer des Reichserzmarschalles verlassen haben.

Ihre kaiserliche Hoheit, die Reichsregentin, hat auf dem Hoftag nach dem erfreulichen Bericht Seiner Exzellenz Gerdenwald über den Sieg am Sichelstieg (der Bote berichtete) letztendlich Tobrien weitere Streiter zugesagt. Nunmehr steht fest, dass 250 kaiserliche Soldaten aus den Provinzen des Reiches kurzfristig zu einem unbefristeten Dienst in Tobrien von ihrem bisherigen Kommando entbunden und dem Befehl von Marschall Gerdenwald unterstellt worden sind. Die Reaktion des Reichserzmarschalles ist uns indes nicht bekannt. Marschall Gerdenwald gab bekannt, dass die 250 Soldaten eingesetzt werden, um die Verluste bei der jüngsten Schlacht um den Kleinwardstein (der Bote berichtete) wieder wett zu machen und eine stabile Frontsicherung zu garantieren.

Christian Hötting

Der große Kampf Sieg über die Ungläubigen?

Isyahadin, genannt der Schenker des Irrsinns, von dem es heißt, er könne Wahnsinn und Raserei über große Menschenmassen bringen, steht diesem Tag Pate: dem Tage, an dem die Ungläubigen südlich des Yaquiro den 3. Rastullahellah begehen, das Fest der Blutrache: Es ist der erste der fünf Namenlosen Tage! Während man sich in zivilisierten, göttergefälligen Landen zu dieser Zeit zum inni-

gen Gebet daheim oder in Tempeln aufhält, brechen für gewöhnlich junge Männer der Wüstenreiter in die mörderische Hitze auf, um 'Ungläubige' zum Kampfe zu stellen. 31 Hai waren es nicht nur irgendwelche Novadis, die so handelten, sondern gestandene Kämpfer des Emirs — auf dessen Befehl hin!

Heraufbeschworen hatten das dräuende Unheil allerdings einige der kühnsten almadamschen Magnaten selbst. Man wird es heute unter neuem Lichte bewerten müssen, ob es von Hesindes Klugheit war, den Emir zu einem 12er-Kampf herauszufordern, einem Kampfe bis auf das Dritte Blut, einem Kampfe in Stellvertretung eines Krieges im Namen der Reconquista. Groß und voller Verachtung waren die Töne, die damals gegen den Emir zu Amhallah gerichtet waren, groß dann die Überraschung, dass dieser die Herausforderung tatsächlich annahm!

"Wie die Säulen des Glaubens sich aus dem Wüstenstaub erhoben haben, so aber wollen Wir Euch antworten und Euch in Ziemlichkeit unterweisen", so lautete die Antwort des Dschelatan al-Tergau ibn Thurschim. "Was immer für Streiter Ihr erneut gegen Uns schicken wollt — immerhin tut Ihr dies nun nach Ankündigung. Eine Besserung der Etikette, doch nur göttlästerliche Decadencia erklärt die Wirrnisse und schlängelnde Unverschämtheit in dem Text, den Ihr Uns habt zukommen lassen. Eine Lektion in Gotteskunde aber wollen Wir Euch gerne erteilen. Daher beraumen Wir den von Euch herbeigesehten Kampf auf den Dritten Rastullahellah. Ihr werdet genau wie Wir Vorbereitungen treffen wollen. Unsere Glaubenskrieger werdet Ihr finden auf den Wiesen des Djafardal unweit Ukubans — so wird man Eure Niederlage auch von Eurer Seite von den Zinnen der Fest Cumrat erspähen können, die den gläubigen Sohn der glühenden Khom nicht zu ängstigen vermag.

Dies wird eine strahlende Demonstration des Glanzes des einen Gottes werden — und Ihr gebt dem Reich der Sonne die wohlgefällige Gelegenheit hierzu. Nach Eurer Niederlage wird als diesbezügliches Zugeständnis von Eurer Seite ein Bethaus für den Eingott zu Brig-Lo errichtet werden! Der Verzicht auf 'Reconquista', wie Ihr es nennt, werter Effendi, ist kein Eingeständnis für Eure Seite, denn wie kann ein Unmögliches als Wert gehandelt werden?"

Nachdem sich diese Zeilen wie flugs über das nördliche Land am Yaquiro verbreitet hatten, wurde allerorten, in Magnatenschaft wie unter gemeinen Rusticals, gestrit-

ten, wie man auf dieses Schreiben zu antworten hätte. Würde man diese Bedingungen für einen als göttergefälligen Kampf von zwölfauserlesenen Kämpfen geplanten Ehrenstreit akzeptieren können? Würden die Magnaten ihre Zustimmung zu einem Blutskampf am 1. Tag des Namenlosen geben? Denn nichts anderes verbarg sich hinter der arglistigen Bestimmung der Zeit durch den Emir. Auch der Ort war nicht weniger böses Omen: 'Djafardal', das Tal der Dornen, an dem die letzte große Niederlage — aber auch das mutige Aufbäumen einer Schar kühner almadanischer Streiter — gegen die Walze der die kaiserlose Wirrnis schamlos auskostenden wilden Wüstenreiter.

Und es sollte zu einer zweiten Schlacht von Yrosien kommen, wenngleich eine offizielle Stellungnahme der Magnaten ausblieb. Stattdessen erklärte man das Ragather Turney als Kür für die zwölf Ehrenritter des Reiches! Als solche gingen schließlich hervor (siehe auch die letzte Ausgabe des Yaquirblicks): Ancuiras Alfaran, Gendahar v. Streitzig, Jandor v. Galrischgrötz-Hellenwald, Rinaya di Madjani, Tankred v. Imrah, Piedrov. Kornhammer, Ramiro v. Culming-Alcorta, Fermiz v. Viryamun, Gerding v. Derp, der geheimnisvolle 'Weiße Ritter', dessen Herkunft auch weiterhin ungewiss bleiben muss, sowie die Auswärtigen Ritter Gwyn ya Nepolia-Vardeen und der Ritter der Göttin Dregor Dreifels.

Schon bevor man sich zur Schlacht stellen würde, kündeten die Troubadoure von der Kühnheit der mittelreichischen Streiter, von ihrem tolldreisten Mute, der Liebe zur Heimat und sonstiger, teilweise mehr als fragwürdiger (und meist auch nicht wirklich vorhandener) Tugenden. Eilends kamen die meisten Herrschaften erst kurz vor dem Gesteche, das wohl eher als Gemetzel und Abschlachten denn als rondrianisch getragener Kampf bezeichnet werden muss, zurück aus der fernen Kaiserstadt, wo der Reichskongress getagt hatte. Nicht viel Zeit verblieb also, knapp eine Woche nur, um sich auf die bevorstehende Aufgabe vorzubereiten. Die meisten verbrachten die Zeit im frommen Gebet, aber auch Fechtübungen wurden abgehalten — bei denen sich v.a. der Alcorta besorgniserregend schwer tat; noch immer plagten ihn die Wunden der letzten Händel, die nunmehr gänzlich ohne Belang schienen.

Zwei Tage vor dem Ereignis lud S.E. Kanzler Rafik v. Taladur ä.H., ebenfalls aus dem fernen Gareth zurück, im Namen IKH Rohaja von Gareth auf die Feste Cumrat. Ein letztes großes Gelage wurde abgehal-

ten, von dem sich nur die Herren Alfaran und v. Streitzig fernhielten. Zuviel Prasselei wäre nicht ziemlich, also verbrachte man die Zeit in den Hallen der Rondra. Hier fand denn auch die hl. Waffenweihe am Abend des 30. Rahja statt. Dass dies der Geburtstag Seiner Exzellenz war, war heute keinem von Belang. Der Übermut, der einst in Vorfreude auf das bevorstehende Kräfteressen geherrscht hatte, war inzwischen gänzlich nachdenklicheren Tönen gewichen. Gelegentliche Gespräche zwischen den Combattanten, meditierendes Schreiten durch die Pfalzgärten, ein letzter Blick auf das jenseitige Ufer des Onkelchen von der Yaquirterrasse aus, die ansonsten der Kaiserinwitwe zur pläsielichen Teestunde dient.

In aller Frühe wollte man den altehrwürdigen Strom überqueren, was vielen Streitern, aber auch ihrem Gefolge, kaum schwer fiel, denn schlaflos war die Nacht der meisten gewesen. Konnte man ein gerechtes Götterurteil am ersten des Namenlosen Tage erwarten? Konnte man es erzwingen? War es nicht doch ein wenig zu angemessen, auf göttlichen Beistand zu offen — selbst für einen Almadaner?

Man fand sich also im Tal der Dornen ein, das brach hinter dem dichten Schilfwald da lag — kalt, unwirklich und bedrohlich unter dem verhangenen, schwarzen Morgenhimmel. Längst hätten die ersten Sonnenstrahlen für ein wenig Wärme sorgen sollen, doch es schien, wie Piedro v. Kornhammer orakelte, als wenn der Götterfürst sein Auge vor dem heraufbeschworenen Ereignis verschlossen hatte. Dann aber durchbrachen doch noch einige feine Strahlen das Dickicht der namenlosen Wolken, wenn auch nur zaghaft, aber sie trafen auf den Kreis der Streiter.

Konnte dies noch als positives Zeichen gedeutet werden, das Kommende war alles andere. Während der Kanzler, der in Vertretung der Königin vor dem Kampfe die Hand des Emirs schütteln sollte, noch vergeblich nach diesem Ausschau hielt, erbebt plötzlich die Erde. Und das waren nicht die schwarzgewandeten Reiter, die auf ihren Shadifen nun über die Kuppe eines südlichen Hügels gedroschen kamen, nein, die Erde bebte tatsächlich! Was mochte das wiederum für ein Zeichen sein? Dom Alfaran herrschte nach Ruhe in den eigenen Reihen, als die novadischen Reiter in sicherem Abstand zu stehen kamen.

"Zehn? Was bei den Göttern geht hier vor?", entkam es Dregor Dreifels, als das Beben geendet hatte. Und wirklich waren es nur zehn Kämpfer, die der Emir geschickt hat-

te, nein, nur neun! Der zehnte hatte sich auf das Lager der Mittelreicher zu begeben und zeigte sich als Charim al-Tergau, des Emirs Sohn. Auch dieser hatte also nur einen Vertreter zum Stellvertreterkampfentsandt ...

"Im Namen des großen Rastullah, der die Welt in seinen Händen hält! Ich bin Charim al-Tergau — das Kalifat ist bereit zum Sie-

ge..."

"Nun", erwiderte Seine Exzellenz für das Reich, durchaus amüsiert über das theatrale Auftreten des Emirssohn, das er bereits kannte. "Wer ich bin, wisst Ihr. Und wer an diesem schicksalsträchtigen Tage siegen wird, das mögen die Götter allein entscheiden. Streiter des Reiches, zeigt es diesen Ungläubigen!"

Sodenn begaben sich die Combattanten in Aufstellung — zwölf gegen neun, der Emir schien großes Vertrauen in seine Leute zu setzen, auf dass er freien Stückens von der für die Ungläubigen unheiligen Zahl 12 auf die rastullahgefällige 9 herabgestiegen war. Es war nicht ganz ersichtlich, wen der al-Tergau auserwählt hatte. Zweifelsohne erkannte man das zernarbte Gesicht des Reichsverraters in der Mitte der neun. Das Gerücht war tatsächlich war: Er trug den alten Reitsäbel der Gräfin Hadjinsunni! An seiner Seite der überaus prächtige Bey Keshmal al'Harim ben Beruddin — die anderen waren gänzlich unbekannt, doch erschreckend kräftig und stattlich wirkten sie als einheitliche Schar mit ihren blitzenden Khunchomern und diesen mysteriösen Kampfzeichnungen.

"Im Namen der Königin wünsche ich Euch Glück und Erfolg — Ihr werdet es nötig haben. Mut, meine Herren, meine Dame, habt Ihr bereits zur Genüge bewiesen. Und wenn es sein muss: Sterbt im Namen des Unergründlichen - und tut es eines Almadaners würdig!" So die letzten Worten v. Taladurs an die Streiter des Reiches. Sein "Ich kann es kaum mit ansehen" vernahmen sie nicht mehr, doch klang hierin des Kanzlers tiefste Zweifel wider, was wohl mit denjenigen Seelengeschehen würde, die am Tag des Namenlosen die Reise über das Nirgendmeer würden antreten müssen ... Ein Rondrikan ward entfacht, der tausendfach von den kahlen Hügeln des Umlandes zurückschall, als sich die Hufe der Gegner durch die fesselritzenden Dornenranken aufeinander zu bewegten. Alfaran, der Marschall der Almadaner Lande, war es, der den ersten Schlag gegen den Reichsverräter führen sollte.

"Überlasst den mir!", kommandierte er die Almadaner schroff, doch anders als die

Wüstenkrieger hielten jene kaum geschlossene Formation. Im Einzelkampfverfahren Duellisten, so waren sie den Kampf in der Gruppe kaum geübt. Dennoch, es waren deren zwölf gegen nur neun! Aber welch ein Zorn flammte aus deren Augen und wie ein Drache so geschwind führten sie ihre Pferde, mit denen sie verschmolzen zu sein schienen, gegen die Almadaner, die sich für einen kurzen Moment überrascht von der geballten Kraft des Ansturms zeigten.

Aber die Sandfresser sollten erfahren, was es hieße, einen Almadaner zu provozieren! Der Streitziger hatte Dom Jandor sowie Dom Fermiz um sich versammelt, als sie auf zwei der Novadis zuhielten und zwei Säbel den rechten tief in der Brust trafen. Doch nur um so ärger war dessen Wider Schlag, der Dom Jandor mit einem Hieb aus dem Sattel hob und auf einen harten Felsen stieß, Hufe all über in herum. Blut überströmte kippte nun, wie man es schon zuvor hätte erwarten können, auch der Wüstenstreiter von seinem ROSS, unmittelbar auf den sich vom Aufprall noch vor Schmerz windenden Garlischgrötz-Hellwald. Mit einer raschen Reaktion zog dieser seinen Dolch, um ihn dem Novadi durch die dünne Gewandung mitten ins Herz zu treiben. Und er zielte trefflich! Aber hätte dieser nun endgültig vom Leben Abschied nehmen sollen, so reichte es diesem unbegreiflich noch, auch Dom Jandor mit seiner Klinge zu ritzen — quer durch den linken Arm, worauf Dom Jandor tiefe Ohnmacht umnachtete. Den Arm aber würde er den Rest seines Lebens kaum mehr bewegen können.

Doch auch die Reicher trugen ihre Erfolge davon. Dom Piedro und Ritter Gwyn ya Nepolia-Vardeen richteten sich gegen zwei der Gegner, und auch wenn ihr Kampf ebenfalls von Tücke und überwältigender Kampfeskraft der Novadis gezeichnet war, sogelanges ihnen doch, die Überhand zu gewinnen — dank des von hinten zur Hilfe eilenden "Weißen Ritters", der mit einem kräftigen Schlag einem Ungläubigen den Schwertarm durchtrennte.

Von da an war alle Ritterlichkeit vergessen — jetzt galt es nur zu siegen, mit welchen Mitteln auch immer. Fern des Hauptfeldes, wo nach einem knappen Drittel eines Stundenglases noch immer die meisten auf ihren Rössern stritten, hatte sich ein wilder, von Hasstiraden unterlegter Zweikampf des Marschalls gegen den Mautaban herauskristallisiert.

Selten hatte man zwei Veteranen derart verbissen gegeneinander kämpfen sehen —

und ein Sieg für einen schien sich nicht abzuzeichnen.

Von einem Schlag schwer getroffen, stürzte nun auch Rinaya di Madjani, welche der Wucht zweier sie bedrängender Wüstenkrieger nicht gewachsen sein konnte, und böse blutete sie aus beiden Oberschenkeln. Ebenfalls ging Dregor Dreifels zu Boden, als ein abgewehrter Schlag den Hals seines Pferdes traf, das wie toll aufstieg und durchging. Gleiches war Dom Ramiro und Dom Tankred widerfahren — eine lästerliche Strategie der Ungläubigen, derart die Oberhand zu gewinnen. Denn hielten sich nun noch sieben von ihnen zu Rosse, so waren es der Mittelreicher ebenfalls nur noch sieben, als soeben Gerding v. Derp mit einem Messer in der Brust in das Dornicht stürzte.

Was war dies für ein Kampf? Nunmehr bedrängten berittene Novadis die Gefallenen, bis diese gänzlich kampfunfähig geschlagen waren. Zwei Tote hatte die gegnerische Seite bereits zu beklagen, als das Unfassbare geschah: Fermiz v. Viryamun wollte soeben zu seinem nächsten Schlag ausholen, als ihn aus der Luft ein geschleudertter Khunchomer durch den Hals fegte. Röchelnd sank Dom Fermiz auf seinem davon preschendem Pferd zusammen und es bedurfte lange, bis nach der Schlacht sein Leichnam gefunden werden konnte.

Soeben, als die Novadis in ungeahnter Kampfeskraft leicht die Überhand gewonnen hatten, bebte erneut die Erde. Doch nicht wie zuvor, keineswegs! Nein, vielmehr tat sich die Erde nunmehr auf! Wohl dürften es Dom Rafik und des Emirs Sohn Charim von ihren erhobenen Positionen als erstes wahrgenommen haben, welche Ungeheuerlichkeit sich nun darbot. Aus Dutzenden von aufgerissenen Schründen entstiegen Leichname, die nun ihrerseits die Wüstenkrieger anzugreifen trachteten. Und sie trugen dabei die Fetzen alt-almadanischer Kriegertrachten am Leibe. Konnte das sein? Doch es bestand kein Zweifel, als die alte Standarte des \aquirtals, lange verschollen geglaubt, inmitten des stummen Heeres gesichtet wurde: Dies war das Heer der tapferen, doch letztlich glücklosen Gräfin Hadsinsunni!

Nun aber wendete sich das Blatt dieser gespenstischen Szenerie. Versuchten die Novadis zunächst noch, gegen die Untoten anzukämpfen, so ergriffen sie bald darauf die heillose Flucht. Die Reicher hingegen setzten diesen noch eine Weile nach, bis sie kehrten, um sich den Verwundeten zuzuwenden. Schlimm sah es um die meisten aus. Nicht einer, der keine lange bleiben-

den Zeichen dieses Tages davongetragen hätte, manche derart gravierend, dass sie nie mehr würden kämpfen können, froh, das Leben gerettet zu haben. Oder wurde es ihnen geschenkt?

Als man sich längst wieder auf das Schiff des Kanzlers begeben hatte, der nachdenklich und stumm zurück auf das Tal der Dornen und die dort wieder in ihre Schrunde gestiegenen Leichname blickte, entkam es Dom Gendahar zweifelnd: "War dies nun ein Sieg?"

Doch seine Frage blieb unbeantwortet. Immerhin hielt nun Marschall Alfaran das alte Heerbanner der Hadsinsunni in Händen, was immerhin hoffen ließ.

In Amhallah aber soll man dem Vernehmen nach inzwischen die ersten Entwürfe eines prächtigen Gotteshauses des Raschtullah für Bng-Lo studieren ...

Niklas Reinke

Im Raschtulswall rumort es

PERRICUM: In Scharen verschwanden die 'Sucher' im Laufe dieses Frühlings in den Bergen. Ein aus Weißbarün aufgebrochener Trupp Söldlinge fand den Tod in einer finsternen Klamm. Im ganzen westlichen Raschtulswall scheinen die Ferkinas unruhig zu sein - viele tauchen in den Niederungen der Edelgrafschaft auf und überfallen die Bauernhöfe. Strafkommandos der Perricum werden durch ein tödliches Schicksal getroffen.

Seit einer Generation hat es solche Scharmützel mit den Ferkinas nicht mehr gegeben. Ganze Stämme haben sich offenbar aus den unerreichbaren Bergregionen herab begeben, um den Perricumern mit Bögen und Äxten das Fürchten zu lehren. Als erstes traf es die 'Sucher': "Jedes Jahr - das ist so Sitte bei den Perricumern — schicken die Barone zu Füßen des Raschtulswalls ihre Büttel und Reisigen aus, um den steinernen Klauen des gefährlichen Raschtulswalls und den nicht minder gefährlichen Krallen der Ferkinas die vermissten Derkinder zu entreißen, die in Herbst und Winter des vergangenen Götterlaufes nicht zurückkamen aus den Höhen des Gebirgs. Nur zu dieser Suche, die in des Boron und der Rondra heiligen Namen ausgerufen wird, begibt sich eine größere Zahl Perricum auf die Steige und Wege hinter den ersten Pässen; dorthin, wohin sonst nur

Kräutersammler und Schwefelbrecher sich wagen — oder Verbrecher sich flüchten. Es ist ein gefährvoller Auftrag, und nur die Tapfersten nehmen ihn an. Doch sind ihrer nicht wenige. Denn es winken einiger Ruhm, Ehre und Ansehen für jenen, der wieder hinabsteigt nach gewonnenem Kampf. Und mehr noch, wenn er einen verschollenen Sohn oder eine verschwundene Tochter hinab bringt, damit er zwölfgöttergefällig begraben werden kann. Wer aber einen der Vermissten lebendig zurückbringt, der ist sich der Verehrung durch dessen Dorf gewiss und auch der stattlichen Summe, die die Grafen von Perricum ihm devotieren."

"Feuer ... überall! Sie sind da oben ... die Trommeln... Sie kommen!"

Angst breitet sich aus auf den entlegenen Bergbauernhöfen, die überfallen werden. Auch die ehrenhaften Männer und Frauen, welche alljährlich sich freiwillig melden, um im Namen des Herrn Boron und Seiner göttlichen Schwester Rondra die Vermissten zu suchen, die im Raschtulswall verschollen waren, hatte man überfallen. Diesen Götterlaufwaren sie aus Weißbarün, Haselhain und Darrenfurt aufgebrochen und entgegen den sonstigen Gepflogenheiten waren keine Unterstützung durch kaiserlichen Truppen dabei. Ihr Ende war keines, wie man es diesen Recken gewünscht hätte. In eine Falle gelockt wurden die Leute aus Weißbarün und von einer Horde Ferkinas abgeschlachtet. Nicht anders konnte man diese Bluttat nennen. Ohne das Wissen, was ihren Kameraden aus Weißbarün zugestoßen war, durchsuchten der Suchtrupp mit den vereinten Lanzen aus Haselhain und Darrenfurt weiter die Ausläufer des Raschtulswalls, bis man immer tiefer ins Gebirge vordrang und die Pferde zurückließ. Weibel Halath schien sich aber mit dem Weibel Rondrian schließlich wegen einigen Unstimmigkeiten überworfen zu haben und gerade, als dieser Streit auch unter den Leuten aus den zwei Baronien auszubrechen drohte, griffen die Ferkinas an! Schnell wurde allen klar, dass sie schon lange unter Beobachtung gestanden hatten, aber nun war dies alles nebensächlich. Das Leben selbst galt es zu schützen! Tapfer kämpften die Männer und Frauen, aber das Ende stand schon fest. Durch Pfeilhagel und Steingeschosse wurden sie mürbe gemacht, bis die ersten die Stellung aufgaben. Die Lücken nutzen die Angreifer aus. Drangen zu den Umzingelten vor — und keiner entkam.

Drei Suchtrupps sind verschollen. Ein Au-

genzeuge berichtete, ein riesenhafter Ferkina habe einen ganzen Stamm — die *Scherwat*? — wie ein Feldherr angeführt. Seine Augen hätten rot geleuchtet, und seine Stimme sei Donnerhall gewesen. Ganz sicher aber ist, dass seit der Vernichtung der Weißbarüner die Ferkinas dreist die Bergbauernhöfe und kleinere Weiler angehen. Es brennen die Dächer der Perricumer wie vor vierzig Jahren.

Dies alles nun zusammen genommen genügte wohl, um in Perricum die Zeit für eine Reaktion zu sehen. Man schickte — endlich — ein Banner kaiserlicher Soldaten unter Hauptmann Ugdalf von Streitzig nach Weißbarün. Vielleicht waren es aber auch die Unmutsäußerungen aus den Baronien, die in der Nähe dieses Gebirges lagen, das in seinen zerklüfteten Hängen die unwirtliche Heimat dieser Barbaren verbarg. Hier trat besonders vehement Baronin Gidiane von Waltern zum Weißbarün auf, welche die bisherige Untätigkeit ob dieser Greueltaten schwer anging. Sie, die viele Leute beim feigen Angriff der Ferkinas verloren hatte, brachte dem Hauptmann, der die kaiserlichen Truppen nun selbst auf die Suche in den Wall führen sollte, Misstrauen entgegen, nachdem Ugdalf von Streitzig eine weitere Unterstützung der 'Sucher' abgelehnt hatte und seine Mission als Strafkommando verstand. Er sollte nun die Ruhe wiederherstellen, die er vielleicht wegen seiner erst zögerlichen Haltung selbst aufs Spiel gesetzt hatte.

Das Vorhaben einer Straffaktion im Raschtulswall wäre sicher eine gute Sache gewesen und den Göttern wohlgefällig, aber wo viele mitmischen wollen, kommt es zu Unstimmigkeiten, gerade im Perricumer Raum, wo Nebachoten leben, die aus ihrem tulamidischen Erbe keinen Hehl machen, ja sogar sehr stolz auf diese Herkunft sind. Der Hauptmann lehnte jede Unterstützung durch Ansässige oder nebachotische Kämpfer ab und nahm nicht einmal deren Rat an. Er hielt sich also nicht damit auf, all die Feinheiten zu beachten, die in dieser Gegend doch so wichtig sind, besonders für die Perricumer Barone, die sich als eine Art Schild für die Sicherheit dieses Landstriches sehen, und zog mit seinen Mannen aus, um wieder Recht und Ordnung herzustellen. Ihm zur Seite schloss sich eine Lanze des Ordens vom Heiligen Zorn der Herrin Rondra an, deren Anführer, der heißblütige Almadaner Devos de Arragondestra, ebenfalls schon handfest die Gepflogenheiten der Nebachoten kennen und wenig zu schätzen gelernt hatte. Zusammen würde man genug Kampfkraft auf-

bringen, um diesen Ferkinas im Wall zu zeigen, wer hier das Sagen hat. Schließlich waren die Gegner nur Barbaren.

Warum Hauptmann von Streitzig die Ordenskrieger nicht über die genaue Vorgehensweise der Ferkinas unterrichtete? Wer weiß dies schon. Vermutlich wusste er es selbst nicht. Auch schienen die einzelnen Barone — Weißbarün, Haselhain, Darrenfurt — eher sich selbst zu trauen, als diesen Männer weitere Hilfe anzubieten. So zogen schließlich aus Haselhain gleich zwei Gruppen los: die eine, um die Haselhamer 'Sucher' im Raschtulswall zu finden, die andere, unter Kapathan (= Hauptmann) Lascurain Al'Duwar, weil man in Weißbarün helfen wollte. Aus Darrenfurt brach auch ein Suchtrupp auf, und schließlich zogen nun auch die Ordenskrieger zusammen mit den kaiserlichen in den Wall. Geballte Schlagkraft, die aber wohl besser zusammen geblieben wäre.

Das Schicksal der einzelnen Trupps Siegesgewiss all die Gefahren zu überwinden, zogen die kaiserlichen Truppen über die niederen Pässe ins Gebirge. Zusammen mit den Ordenskriegern scheuchten sie einzelne Ferkinas auf, wandten sich weiter in den Wall. Dann kam es zum Zusammentreffen mit einer ganzen Schar von Ferkinas: Als die Ordenskrieger der Bauernfamilie helfen wollte, die sie in einem brennenden Gehöft vermuteten, setzte von Streitzig mit seinen Mannen scheinbar kopflos fliehenden Ferkinas nach, die von dem Feuer in die Büsche eilten. Die Truppe trennte sich, und die vermeintlichen Barbaren hatten erreicht, was sie wollten: Die Ordenskrieger — nun abgeschnitten von den kaiserlichen Truppen — gerieten in einen Hinterhalt. Am Bauernhof angekommen, erwarteten sie dort nicht die hilfesuchende Bauernschaft, sondern ein ganzes Haus voll Ferkinas. De Arragondestra jedoch gab nicht den Befehl zum Rückzug, weil er gewahr wurde, dass die Ferkinas Gefangene bei sich hatten. Ehrenhaft — aber genau das hatten die Ferkinas erwünscht. Der kommenden Kampf war für den stolzen Almadaner nicht vorhersehbar gewesen, war ihm doch die Kampfweise seiner Gegner vollkommen unbekannt. Mit dem Namen seiner Herrin auf den Lippen sank er schwer verwundet auf den kargen Boden hernieder. Zwei Kameraden konnten sich und ihren Hauptmann retten, die anderen zehn Ordenskrieger blieben zurück. Die kaiserlichen waren in den Klüften verschwunden, den scheinbar feige fliehenden Ferkinas dicht auf den Fersen.

Woanders: Unter dem Weibel Grimmbracht zogen die Darrenfurter sicher in den Wall hinein. Man würde es den anderen schon zeigen, wer hier die besseren Streiter waren. Die Ferkinas waren schon oft aufmüppig gewesen, und auch diesmal würde man sie schon wieder in Band und Fessel schlagen können. Doch schon beim ersten Aufeinandertreffen zeigte sich, dass die Ferkinas heuer eine andere Art des Kampfes bevorzugten. Steine, die sie von oben herab warfen, als würden sie den Raschtulswall wie eine Burg verteidigen wollen. Überraschende Angriffe, die — ehe man auch nur ans Nachsetzen denken konnte — schon wieder aufhörten. Kämpfer wurden von Händen einfach vom schmalen Pfad in die Tiefe gezogen. In der Nacht ein Heulen und Singen, ein Trommeln, das hundertfach von den Felswänden zurückgeworfen wurde. Schließlich flohen die ersten Söldlinge; ihre Köpfe fanden die Kameraden einige Tage später aufgespießt auf dem Pfad vor. Die Darrenfurter traten den Rückzug an, zermüht an Körper und Geist, doch schlimmer noch: mit angenagtem Stolz, obschon doch Weibel Grimmbracht das einzig Vernünftige befohlen hatte.

Woanders: Der Kapathan Lascurian war ein Mann, der sich nicht reizen ließ. Er hielt die Leute zusammen, dachte nicht daran, eine billige Herausforderung durch diese Bergvölker einfach anzunehmen. Treu ergeben zogen seine Mannen unter seinem Befehl in den Wall. Man war bereit zum Kampf.

Doch die Tage und Nächte verstrichen. Manchmal glaubten sie, Trommeln zu hören und Schreie, aber nie entdeckten sie etwas. Eine Rauchwolke am Himmel zeigte einen Brand, wohl ein paar Stunden vor ihnen, doch als sie den Brandherd, eine Schwefelbrecherhütte, erreichten, kam jede Hilfe zu spät. So sehr Lascurian auch fluchte und seinen Zorn den Bergen entgegen schrie, kein Ferkina zeigte sich.

Schließlich trafen sie auf einen Haufen vollkommen erschöpfter Männer und Frauen, die ihr Banner einst so stolz in den Wind gehalten hatten. Mit einem Nicken (und — wiemankolportiert — einemangedeuteten Grinsen) begrüßte der Kapathan den Hauptmann von Streitzig und führte ihn

und vier von seinen ehemals fünfzig Streitern sicher zurück in die Ebene.

Woanders: Seit Tagen wanderten sie auf den unwegsamen Pfaden des Raschtulswalls. Weibel Oldan führte den kleinen Trupp aus Haselhain sicher durch die Gegend, die er fast so gut kannte wie diejenigen, die sie nun fürchten mussten.

Fünfunddreißig Männer und Frauen hatte man ihm anvertraut, und alle wollte er wieder heimbringen. Über Schleichwege, die selbst die Garstböcke, die hier heimisch waren, kaum zu benutzen wagten, kletterten die Männer und Frauen. Zwei waren immer ein wenig voraus, um den Weg zu sichern.



Dann erreichte der Trupp ein seltsames Tal, das auch Weibel Oldan ganz und gar unbekannt war: Schlingpflanzen überwucherten steile, rotbemalte Hänge, eine Quelle sprudelte wacker aus dem Karst, sorgsam waren Knochen zu Pyramiden gehäuft. Totenschädel waren auf Pflöcke gespießt und standen in wahlloser Ordnung zwischen Knochen und Quelle. Auf den blanken Schädeln glitzerte einfacher Schmuck, rostige Helme saßen auf anderen. Eine Grabesschlucht!

Ohne sich weiter zu nähern, befahl Weibel Oldan den Rückzug. Nicht, dass er abergläubisch wäre — nein, nein. Aber die Geis-

ter der toten Ferkinas wollte er nicht auch noch erzürnen, die lebenden bereiteten ihm schon genug Sorge.

Auf den Heimweg hinab griffen die Haselhainer einen Prospektor auf, der vom Pfad abgekommen war: Seit Tagen irrte er in den Klammern herum, die so anders waren als der heimische Kosch. Ausgesandt war er worden von dem garetischen Adel, um feines Gestein zu finden für den Bau eines großen Monumentes. Dann hatten er und seine Kameraden ein Plateau entdeckt, auf dem die Gerippe von allerlei Nutzviechern standen — nicht lagen! — behütet von einem reglosen skelettierten Schäfer. Der Aussicht nicht achtend waren sie sofort umge-

kehrt, doch dann von wütenden Ferkinas gehetzt worden, die das Plateau offenbar heiligten!

Nach einigen Wochen waren die Reste der vier Trupps wieder zurück aus dem Gebirge, doch die Bilanz sah nicht besonders gut aus: Vor allem die 'Gareth', nämlich der Orden von Rondras Zorn und die Soldaten des Hauptmanns von Streitzig hatten hohen Blutzoll bezahlt.

Der Raschtulswall aber blieb unerschlossen, die Ferkinas nahezu ungestraft. Einen riesenhaften Schamanen oder Häuptling hatte keiner angetroffen, und die Geschichte des Weibels Oldan, dem noch eine ganze Lanze Kämpfer beim Zusammenbruch eines Steges abhanden kam, erregte Grausen: Totenköpfe auf Pflöcken? Knochen in Haufen? Heilige Almen für fleischlose Schafe?

Die Barone berieten voll Sorge und taten, was schon ihre Väter und Mütter getan hatten: Sie verstärkten die Patrouillen am Fuße des Walles, stockten die Garnisonen auf, und viele Bergbauern wurden

zu ihren Verwandten im Hinterland geschickt.

Immer wieder gibt es kleinere Kämpfe, aber solange niemand den Raschtulswall zu entern versucht, bleibt es halbwegs ruhig. Allerdings meldet der Baron von Höllenwall von der anderen Seite des Walles in der Grafschaft Eslamsgrund, dass an der Heiburg, der Gefängnisfestung des Königreiches, Ferkinas gesehen wurden!

Noch immer aber befinden sich viele Vermisste in den Klüften und Schluchten des Walles, unter ihnen zahlreiche ausgesandte Prospektoren.

Marcus Gundlach / bb

Der Verbannten ff[tg durch öleien

Es war ein herzlicher Empfang, den die Tochter des Burggrafen von Baliho der Prinzessin Yppolita bereitete, als diese ihren Weg in das mittnächliche Herzogtum über die Felder von Vana lenkte, die die Menschen heute Menzheimer Auen nennen. Die schwertgewandte Ardariel von Moosgrund, kaum älter als die Prinzessin selbst, schloss ihre Spielgefährtin von einst in die starken Arme. Trefflich hatte die Herzogin gewählt, als sie die Schildmaid zur Wegweiserin für das Königskind erkor und trefflich war auch die Wahl ihrer Begleiter: der alte Recke Thordenan von Weißenbrück, der wohl mehr als 20 Götterläufe Bannerherr der Grünröcke gewesen war und nun seine Gardisten ein letztes Mal befahlte, worum ihn sein Nachfolger ausdrücklich gebeten hatte, sowie der Vogt Haigan von Reichsend, der von Marschall Gelder an die Spitze eines Halbbanners Kaiserlicher gestellt worden war.

Nachdem die Prinzessin auf Burg Baliho, dem Hause des Herrn Nordfalk, Hofgehalten hatte, ließ sie sich über den Pandlaril setzen, denn sie wollte Minas Scärven schauen, den Turm der nächtlichen Schatten. Und Thargelion von den Nebelwassern, der Hüter des Bauwerks, führte sie an die Ufer der Nebelwasser, wo der schaurige Turm in tiefem Dunst verborgen lag. Es wurde nicht bekannt, welche Geheimnisse der Magus der Prinzessin im Laufe der Nacht preisgab, denn sowohl die Schildmaid wie der Magus schwiegen, als der Tross — allen voran ein besorgter Magister Feyamun — die Prinzessin am Abend des folgenden Tages kniend vor der Hesindestatue des Draconiterhortes zu Moosgrund wiedertraf.

Herzlich war der Empfang allerorten auf der weiteren Reise, denn die Weidener hatten die Knappenzit der kaiserlichen Zwillinge am Hofe Herzog Waidemars nicht vergessen. Durch den Drachenspalt zog der Tross und nachdem Prinzessin Yppolita in der Herberge von Braunenklamm an dem Bette gestanden hatte, in dem die Reichsregentin ihrem kleinen Bruder, dem Prinzen Selindian Hai das Leben geschenkt hatte (in dem Bett zu schlafen, weigerte sich die Prinzessin jedoch hartnäckig), erreichte der Zug fünf mühselige Tage später schließlich Burg Aarkopf, den Sitz des Verwesers der Mark; das wehende Banner mit dem grün-weißen Löwenkopf verkündete die Anwesenheit der Herzogin. Und hier im Schatten von Sokramors mächtigem Leib erwies Herzogin Walpurga der Verbannten Ehre, indem sie die demütig vor ihr Knieende aufhob und ihr den Schwesternkuss gab. So schied Prinzessin Yppolita in Freundschaft von Frau Wal-

purgen, als sie drei Tage später gen Osten aufbrach, der neuen Herzogenstraße, dem sogenannten 'Sieben-Baronien-Weg' folgend.



Als sie den Wehrturm des Ordens vom Bannstrahl Praios' am Rande der Wüstenei erreichten, kam es zu einem kurzen Disput, da der Mundschenk der Herzogin die Umgehung der Ödnis im Norden vorschlug, ohne aber für die sichere Passage durch das Gebiet der Räuberbaronie Hahnfels garantieren zu können. Die Barone von Uhdenwald und Ingerimms Steg hingegen votierten für die direkte Durchquerung der Wüstenei -verständlich, waren es doch ihre Baronien gewesen, die im Kataklysmus der Wiederkehr des Sphärenschilders untergegangen waren.

Den Ausschlag gab die Empfehlung des Abtes der Bannstrahler, der den reinigenden Aspekt einer Wallfahrt durch die Wüstenei pries; und wiewohl die Augen der Prinzessin Yppolita Funken sprühten, als ihr unterstellt wurde, sie habe solche Buße nötig, stimmte sie zu. So machte sich der

Zug, nachdem man am Vorabend gefastet und gebetet hatte, am folgenden Morgen -geführt vom Baron von Ingerimms Steg und beschirmt von den Geißlern - auf den Weg nach Alt-Dragentfeld, ins Herz der Wüstenei.

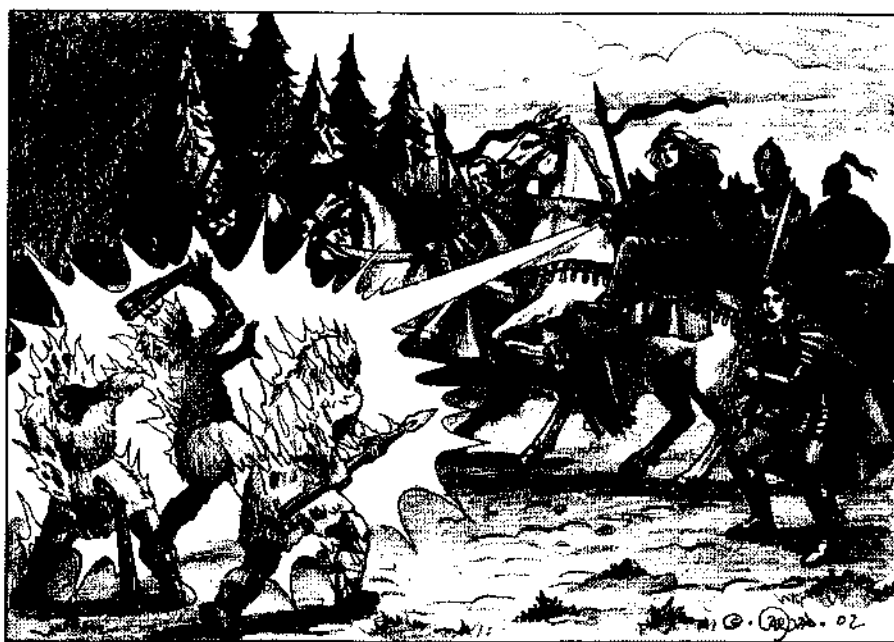
Nach zwei unerträglichen Tagen bei sengender Hitze unter einem Himmel aus Blei und zwei Nächten voll purpurner Blitze und Staubstürme erreichte man am dritten Tage schließlich die Trümmer Alt-Dragentfelds, wo das Unglück seinen Ausgang genommen hatte. Als der Zug sich schweigend durch die stillen Straßen der Totenstadt auf den Turm Dragentod und das Tor in der alten Wehrmauer zu bewegte, die vor Jahrhunderten die Reichsgrenze markiert hatte, zeigte sich ein einsamer Reiter in der Toröffnung. Der ganz in weiß gewandete Ritter in voller Rüstung saß auf einer hageren Mähre von Streitross. Schon weiteten sich die Ritter im Gefolge der Prinzessin um die Ehre, mit diesem Streiter den Zweikampfwagen zu dürfen, als dieser sein Visier öffnete, ein hageres, altersloses Gesicht offenbarte und sich als "der Weiße Ritter" zu erkennen gab. Auf die Frage, was er hier tue, wies er schweigend auf die verblichene Fassade des einstmaligen buntfarbigen Tempels, der einzig dem allgemeinen Verfall widerstanden hatte, und über den zu wachen er sich zur Aufgabe gemacht zu haben schien, um den Reisenden ein Zeichen der Gnade der gütigen Frau Tsa zu geben. Da der Tag sich bereits dem Ende zuneigte, nahm die Prinzessin die Gelegenheit wahr, an diesem heiligen Ort die Nacht zu verbringen, zumal sie seit dem Eindringen in die Wüstenei das Gefühl beschlichen hatte, beobachtet zu werden. Ein Gefühl, dem sich auch die Ritter in der Prinzessin Gefolge nicht zu entziehen vermochten, als der Tross am nächsten Morgen seinen Weg fortsetzte. Doch vermochten die Streiter nicht die Quelle der Bedrohung auszumachen, und Magister Feyamun versicherte, dass keine magischen Präsenzen zu erkennen seien.

Erst in den letzten Ausläufern der Wüstenei offenbarten sich die Beobachter: Ein starker Trupp von Rotpelzen fiel über der Prinzessin Gefolge her. Der Bannerherr Thordenan und seine Grünröcke schirmten die Prinzessin und die Schildmaid Ardariel hielt blutige Ernte unter den Rotpelzen. Doch als der Häuptling der Goblins vom Nacken seines Streitebers aus den alten Recken aus dem Sattel hob, entrang

AUS DEN REICHSPROVINZEN

sich ein wütender Aufschrei dem Munde der Königstochter, begleitet von einem Wort der Macht: "Ignifaxius", Doch — wohl katalysiert durch die aufgestaute Wut über die fortgesetzten Demütigungen, so erklärte Magister Feyamun es später — schoss sengend und brausend eine riesige Feuerlohe aus der Prinzessin Hand zwischen die Rotpelze und verbrannte drei von ihnen. Und noch bevor der Hofmagus bei seinem Schützling war, der entkräftet aus des Streitross' Sattel sank, suchten die finstren Rotpelze ihr Glück in heilloser Flucht. Wie heldenhaft zeigte sich die Prinzessin hier,

ter zu den rosseschirrenden Weidenern, als der Abend sich neigte und der Ruf des Türmers die Schließung der Tore ankündigte. "Ich danke euch für die Geste, Mitträger meiner Schmach. Ihr halt mir meine Last zu tragen, ohne dass ich je darum gefragt oder gebeten hätte. Und wiewohl eure Tat nicht mehr als Geste sein konnte, nicht mehr sein *durfte*, fand ich in euch mehr als Lastträger für meine Bürde: Gefährten seid ihr mir geworden!" Sprachlos standen die Weidener ob dieser Worte, als die zerbrechliche Gestalt auf dem mächtigen Streitross vor ihnen energisch,



als sie ihre Kraft zu Schütze des tapferen Recken einsetzte, und wie selbstlos!

Da nur wenige der Streiter verletzt waren und auch die Prinzessin sich schnell erholte, zog der Tross rasch weiter, ließ die öden Grate und Schluchten der Sicheln hinter sich. Und während die Ritter mit ihrem kaiserlichen Schützling in den immergrünen Bornwald eindringen, wurde es der Prinzessin recht frei und friedlich ums Herz, wengleich der nahe Abschied ihr bisweilen schmerzlich zu Bewusstsein kam.

Dann verdunkelte sich ihr Antlitz, das ansonsten in der Runde der rauen Männer und Frauen am allabendlichen Lagerfeuer so glücklich zu strahlen vermocht hatte. Und noch bevor der Rondramond vorüber war, dräuten von ferne die hohen Mauern Festums und kündete ein salziger Seewind vom Ende einer Reise, die sie alle verändert hatte.

"Wohl denn!", sprach der Regentin Toch-

ter fast grob den Zügel herumriss und ohne ein weiteres Wort auf die Tore der großen, fremden Stadt zusprenge, die für die nächsten zwölf Jahre ihre Zuflucht sein würde, ohne jemals Heimat heißen zu können.

Jan-A. Liedtke / Daniel S. Richter

Vom Ende eines langen Arnistes

GARETH. Während des Reichskongresses zu Gareth im Rahja des vergangenen Götterlaufes wurde wie erwartet auch das grundlegende Vertragswerk zwischen den Herzogtümern Weiden und Nordmarken unterzeichnet (vergleiche die betreffenden Berichte in den Botenausgaben 91 und

92), welches den schwelenden Zwist zwischen den beiden Provinzen beilegen soll. Beinahe wäre dieses Abkommen aber in letzter Minute dennoch gescheitert, als einige Weidener Adlige den herzoglichen Unterhändler Baron Fenn Weitenberg von Drölenhorst-Rabenmund m.H. am Vorabend der geplanten Vertragsunterzeichnung damit bestürmten, unbedingt eine vermeintlich kleine, aber aus ihrer Sicht unabdingbare Änderung am Text des Vertragswerkes vorzunehmen, wie wohl dieser eigentlich bereits paraphiert war.

Als diesmaliger Zankapfel stellte sich der Vertragspassus heraus, der dem Herzogtum Nordmarken in den Weidener Reichsstädten Auen, Baliho und Menzheim für zwölf Götterläufe ein Handelsmonopol auf Rindsleder sowie auf Silber- und Eisenerz einräumt und so aus Sicht der Weidener Adligen die Nordmarken über Gebühr begünstigt. Besagte Adlige sperrten sich nun gegen den horasisch-bosparanischen Begriff 'Monopol' und gedachten den Nordmärkern lediglich ein Vorkaufsrecht einräumen, was diese schlicht ablehnten und stattdessen auf den bisherigen - wie erwähnt bereits paraphierten - Vertragspassus bestanden. Letztlich konnte man sich dann darauf einigen, die Reichserzstadt Baliho von diesem Passus auszunehmen und im Gegenzug den Begriff 'Monopol' beizubehalten.

Allein dieses Beispiel illustriert deutlich, wie umstritten der Vertrag gerade auf Weidener Seite ist und wohl noch lange bleiben wird. Andere Passi, wie etwa die diversen Preisnachlässe auf bestimmte Waren aus den Alloden der Weidener Herzogin oder der endgültige Verbleib der Siegesstatue des nordmärkischen Herzogs in Weiden sorgten bei den anwesenden Weidener Adligen zwar ebenfalls für einigen Unmut, wurden allerdings von den meisten unter ihnen zähneknirschend akzeptiert.

Unabhängige Beobachter des Vertragswerkes sind zwar (wie viele Weidener) der Überzeugung, dass das Abkommen die Nordmarken deutlich begünstigt, doch sehen sie dies als den wohl oder übel zu zahlenden

Vom Ende eines langen
Zwistes

Fortsetzung auf Seite 20



„Dem Schwachen zur Wehr, der Herrin zur Ehr!“

Offener Brief der Großmeisterin des Ordens der Schwerter zu Gareth

Den Adelsleut' des Königreiches Garetien, voran dem kaiserlichen Marschall Ugo von Mühlingen:

Der göttlichen Leuin zum Gruß!

Erschüttert erhielt der Heilige Orden der Schwerter, welchselbiger gegründet in der Reichsmetropole am 16. Rondra 16 Hai, Kenntnis von den Vorgängen bei Puleth. Wir sind erzürnt ob der Art und Weise, auf welche der garetische Adel mit dem Heiligen Gesetz der Ehre bricht, das da lautet:

„Dem Schwachen zur Wehr, der Herrin zur Ehr!“

Gleichwohl sahen die Rittersleut' mit dem Aufmarsch der Bürgerlichen zu Recht ein Rütteln an der zwölfgöttlichen Ordnung, und Schlimmeres galt es zu verhindern. Doch das vergossene Blut am Königsweiher tränkte keineswegs ein Feld der Ehre. Mitnichten unterschieden wurde zwischen jenen, die mit Zorn im Herzen die Waffen erhoben, und jenen, die Hunger und Verzweiflung an jenen Ort geführt. Keiner aufrechten Rittersin Herz und keines ehrbaren Edelmannes Gewissen darf je so blind sein, solange sie den Namen der Herrin im Munde und der Göttin Ehre auf dem Schilde führen. Darob sehen wir das Geschehen während des Großen Ingerimturnieres als schändlich an, einem Frevol nahekommend.

Aus diesem Grunde, so sei es Unser Wunsch und Befehl, sei fortan bis zu ihrer Läuterung allen Adelsleuten, die Anteil hatten am Leid des Massakers zu Mühlingen, das Gastrecht auf den Burgen und in den Häusern unseres Ordens verwehrt. Es werde ihnen weder Bettstatt noch Speisung dargeboten. Doch sei ihnen nicht der Zutritt in ehrbarer Absicht verboten, auf dass sie dereinst von ihrer Läuterung berichten mögen. Und auch der Besuch von Tempeln und heiligem Boden, die unter dem Schutz Unseres Ordens stehen, sei weiterhin gewährt, denn darüber gebieten die Götter allein.

Adel des Reiches, so gedenket den Hungernden in Garetien, aber auch den Notleidenden in Darpation und Tobrien, deren Hunger und Leid ein Sieaestempel mißt ZM imöern verruß. Denn ein Tempel des breaes Kßnn er erst sein, wenn öie letzte Scpaçp in öiesem aMöawerMwn Krieg gefoc^tew wnÖ Öer fetzte Da'wionenfcieft; b;om Antlitze Deres getifat WMröe, wenn ftoer aüen Lanöen öie Ireifije zwöffaöttfi4)e OrÖnMwg wieder-j?erOesteftistDannerstfeannÖfesserIfempefei«Gefäß Öes Sieges sein, öer Herrin RonöräzwntW^faeffaffen, awf Öassalle Menschen, Öie Öiesen Sieg erfocjte«, in seinem Schatten FrieÖen finöen wtöaeM.

Gleichwo^f seien Öiese Unsere Worte nicfit a(s Preifcrief ffrt öiejeniaen zu werste^en, welche mit Waf enaewaft aötterfästerlic!« an öen lestew Alt!twaws ZM rfitteln wagen wnö siel wiöer öie praiosaeigite QrÖnn\$ steifen. Sie trefe eoenso Unser Geoot.

Dem Wilfen öer Herrin Mntertäni\$

aez, cleo PtofemansMni, Großmeisterin öes Oröens Öer Schwerter ZM Gareth

Armin Harzenetter / Christian Hötting

Sancta-Thalionmcl-Gapelle wird wieder aufgebaut!

TRALLOP. Wie kürzlich verlautbart wurde, plant der Heilige Orden unserer Herrin Rondra — Schwerter zu Gareth die Bauarbeiten an der Capelle auf dem Sichelstieg in Kürze wieder aufzunehmen.

Der Leser mag sich vielleicht daran erinnern, dass dieses ehrgeizige Projekt, eine Capelle zu Ehren der Herrin Rondra auf der Passhöhe des Sichelstiegs zu errichten, bereits 29 Hai auf Weisung seiner Eminenz, des Hohen Siegelbewahrers und Roten Rates der Rondra-Kirche Jaakon von Turjeleff, begonnen wurde, um den Anspruch der Göttin auf Sicherung des

Sichelstieges zu festigen und den einzigen freien Zugang zu Tobrien auch frei zu halten. Doch fielen die dort anwesenden Ordensritter und Arbeiter unmittelbar vor der Grundsteinlegung einem hinterhältigen Angriff des verfluchten Drachen Lessankan und seinen Schergen zum Opfer und wurden entweder getötet oder vom Sichelstieg vertrieben (der geneigte Leser vergleiche auch

den Boten 81). Hoch war der Blutzoll der Rondrianer, aber schon damals schwor man, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis sich das rot-weiße Banner der Leuin weithin sichtbar auf dem Scheitelpunkt des Passes erheben mag.

Eigentlich sollten die Arbeiten schon im vergangenen Götterlauf wieder aufgenommen werden, doch machte ein Goblinaufstand in der Reichsmark Sichelwacht und die erst kürzlich beendete Rückerobung des Sichelstieges und der Baronie Eisenrath (der Bote berichtete) eine Verschiebung leider unumgänglich.

Nunmehr hat der Orden aber wieder genug Kräfte gesammelt, um sich erneut an der Realisierung dieses göttinnengefälligen



Projektes zu versuchen. Momentan wirbt der Bund in Weiden die dafür nötigen Arbeitskräfte an und sammelt zudem Spenden für den Ankauf von Baumaterialien. Wie der für Weiden verantwortliche Ordensmarschall *der Schwerter zu Gareth*, Gaian Serenstein, verlauten ließ, sei man diesmal auf alle Eventualitäten vorbereitet

und sowohl Lessankan wie auch dessen Schergen würden dieses Mal nicht ohne ihre gerechte Strafe davonkommen, denn kurz ist der Langmut des Ordens und nur noch kürzerer ist der der Göttin. Was genau Seine Ehrwürden damit meinte, war allerdings nicht in Erfahrung zu bringen, jedoch spricht die Tatsache, dass der Orden alle

verfügbaren Kräfte nach Weiden zieht, für eine blutige Auseinandersetzung. Mögen die guten Götter dem Orden beistehen und ihn Wehr und Schild dieses sakralen Werkes sein!

Marcus Friedrich/Christian Hötting

NEUE FRONTEN

Bericht vom „Orden der hohen Wacht zu Ehren der hl. Yppolita“

Am Tage des Schwurs gab der Bund des Schwertes die Errichtung weiterer Niederlassungen des Ordens der Hohen Wacht bekannt. Nun, da die Garnisonen entlang der tobrischen und darpatischen Front ihre Sollstärke erreicht haben, entsenden die 'Yppolitaner' auch Ordensleute an die Grenzen der anderen Heptarchien, ist es doch Aufgabe des Ordens, den Dunklen Landen nicht nur in Tobrien die Stirn zu bieten, sondern überall, wo Borbarads Erben die Schöpfung bedrohen.

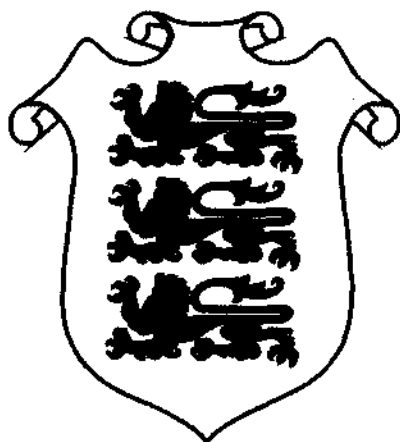
HOHE WACHT MARASKAN

Sitz: Sinoda

Besatzung: 1 Lanze (12 Geweihte der Rondra), dazu ein weiteres Dutzend 'Hilfskräfte'

Das Ordenshaus der Hohen Wacht in Sinoda steht unter dem Kommando von Ew. Leonidas von Jergan, einem ehemaligen Templer von Jergan, der sich dem Kampf gegen seine ketzerischen Brüder und Schwestern verschrieben hat. Als Veteran der zweiten Eroberung Maraskans und aufgrund seiner langjährigen Erfahrung auf dem Eiland ist er der ideale Kandidat, um die Ordensgruppen den örtlichen Umständen entsprechend zu führen. Der rüstige Mittfünfziger ist der maraskanischen Lebensart und -philosophie eng verbunden und bemüht sich um eine Zusammenarbeit mit dem Kult der Zwillingsgötter und den ortsansässigen Kräften Weiss-Maraskans.

Neben einer Lanze aus recht jungen und unerfahrenen Geweihten stehen ihm dabei auch einige irreguläre Helfer, darunter Veteranen des Blutbanners zur Seite - allen voran Crean de Tranchevalle, der schon an der Trollpforte maraskanische Kämpfer gegen die Schergen der Dämonenkrone führte. Diese Kundschafter und Krieger maraskanischer Abstammung bilden die Brücke zum Widerstand und sind wohl die effektivste Waffe der Rondrianer auf Maraskan - auch wenn es des öfteren zu Auffassungsunterschieden kommt...



HOHE WACHT ARANIEN

Sitz: Zorgan

Besatzung: 1 Lanze (12 Geweihte der Rondra)

Auch in Aranien weht mittlerweile das Banner des Ordens. Unter der Führung der heißblütigen Ew. Rondrahja von Baburin sucht die Hohe Wacht hier vor allem die Nähe zu Arkos Shahs Rosenrittern. Die großteils sehr jungen Geweihten des Ordens sind sehr schnell zu einem wohlwollend betrachteten Kuriosum geworden und erfreuen sich unter anderem der Unterstützung der Säbeltänzer, eines kämpferischen Ordens der Rahja-Kirche, dessen Liturgien erstaunliche Parallelen zu jenen der Hohen Wacht aufweisen.

Die temperamentvolle und atemberaubend schöne Rondrahja stammt aus einer aranischen Adelsfamilie und versteht es, ihre Beziehungen zum Wohle des Ordens zu nützen. Da sie überdies eine hervorragende

Kämpferin mit einer sehr ausgeprägten romantischen Ader ist, ist die Geweihte schnell zu einer Lokalfavoritin gleichermaßen des Adels und des Volkes geworden.

HOHE WACHT NORDEN

Sitz: unbekannt

Besatzung: 1 Lanze (12 Geweihte der Rondra), dazu eine unbekannte Anzahl 'Hilfskräfte'

Ist die Hohe Wacht in anderen Landstrichen anderen der zwölfgöttlichen Geschwister näher verbunden, so ist es hier der strenge Jäger Firun, der seine Schwester im Kampf gegen Gloranas Eisreich unterstützt.

Es ist nicht bekannt, wo sich die Niederlassung des Ordens befindet - manche munkeln sogar, die Geweihten würden den sagenumwobenen Feenwald als ihre Basis nutzen - sicher ist nur, dass die örtlichen Geweihten der Hohen Wacht zu den erfahrensten und 'seltsamsten' des Ordens gehören. So soll gar eine Firnelte den Wappenrock der Yppolitaner tragen! Ständig in kleineren Gruppen auf Wanderschaft, sind die Geweihten stets in Begleitung anderer ebenso rauer wie entschlossener Gestalten: Berichte sprechen von nive-sischen Jägern, von Firnelten, ja sogar Wölfen!

Ew. Leugrimm von Festum, der grimmige Lanzenführer des Ordens, erstattet nur selten in seinem Heimattempel Bericht, ehe er wieder in die eisigen Weiten hinauszieht.

Walter Scholger / Susi Michels

Vom Ende eines langen Zwistes

Fortsetzung von Seite 23

Preis seitens des Weidener Adels an, damit die ungeliebten Nordmärker möglichst bald und vor allem zur Gänze das mitnächtlige Herzogtum verlassen.

Außerdem sorgte Baron Fenn beinahe für einen Eklat, als er den Vertrag vor den versammelten Gästen auf dem Reichskongress verlas. Zum einen handelte er die das Herzogtum Nordmarken begünstigenden Vertragspunkte reichlich gleichgültig, fast schon desinteressiert ab und zum anderen unterließ ihm (angeblicher) Versprecher, als er an einer Stelle von den "Mordmarken" sprach. Insbesondere letzterer Lapsus sorgte zwar einerseits für Heiterkeit bei den anwesenden Weidenern wie auch einigen anderen Gesandtschaften, andererseits aber zu erbosten Zwischenrufen aus der nordmärkischen Delegation, so dass Hofmarschallin Argiope Paligan die Anwesenden zur Ordnung rufen musste. Der Baron hingegen entschuldigte seine denkwürdige Vortragsweise mit dem Hinweis auf seine angebliche Nervosität und Unerfahrenheit in solchen Dingen.

Nach der Verlesung unterzeichneten und siegelten Baron Fenn und der kurzfristig auf Nordmärker Seite als Bevollmächtigter benannte Baron von Dohlenfelde das Vertragswerk, bevor für das Reich IKM Emer von Gareth-Bennain höchstselbst das Abkommen siegelte und unterschrieb. Im Anschluss daran versprachen die beiden Barone vor der Reichsbehüterin einander feierlich, den Vertrag einzuhalten und den Zwist zwischen ihren beiden Heimatprovinzen beizulegen.

Dazu sei angemerkt, dass von den vier Unterhändlern beider Herzogtümer, die dieses Vertragswerk hauptsächlich erarbeitet hatten, lediglich Baron Fenn den Kontrakt unterzeichnete, während es den übrigen drei, darunter auch den Kanzlern der beiden Provinzen, aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, in Gareth zu erscheinen. Das lässt natürlich einigen Raum für Spekulationen.

Inwieweit nun ein unter solchen Umständen zustande gekommenes Vertragswerk der Realität standzuhalten vermag, muss zu dieser Zeit dahingestellt bleiben.

Marcus Friedrich

Ein Prinz auf Brautfahrt Baldhochzeit im Kosch?

ANGBAR. Die Falkenritter waren die ersten, denen die Herolde im schwarz-grünen Rock die Botschaft brachten, obzwar sie über alle Lande des Kosch und des Reiches verstreut waren. Dann aber trugen die Boten ihre Kunde weiter, in die Burgen der Barone und auf die Güter der Edlen, wo immer Vasallen des Hauses Eberstamm sitzen: Denn Prinz Edelbrecht vom Eberstamm rief alle Getreuen auf, mit ihm auf Brautfahrt zu gehen - gen Greifenfurt! Dort will der Sohn des Fürsten um niemand geringeren als die Markgräfin Irmenella von Wertlingen werben.

Eine prunkvolle Gesellschaft soll es sein, die den Prinzen begleitet, mit schmücken Wämsern, prächtigen Mänteln, schimmernden Panzern und herrlichem Waffenzug, wie's dem uralten Fürstenhaus würdig ist.

"Vor all diesem aber wollen wir uns in Mut, Ehre, Bescheidenheit und ritterlichem Betragen üben, wie's seit den Zeiten meines Ahns Baduar, den man den ersten Ritter nannte, die Zierde unseres Standes ist", hat der Prinz als Parole ausgegeben.

So beginnt sich die Gefolgschaft des Prinzen zu Angbar zu versammeln: Gefährten aus des Prinzen tollen Jugendtagen, berühmtester darunter inzwischen Herr Wolfhardt, der Dichterfürst, gerade dem Knappenalter entwachsene Ritter, die sich ihre ersten Sporen verdienen wollen wie der Junker Globberich von Bockzwingel, und schließlich altgediente Vasallen des Hauses Eberstamm gleich dem ergrauten Ritter Hardger von Mönchbach. Einiges aber zeugte davon, dass nicht allerorten die Schrecken der jüngsten Zeit ausgestanden sind: Der Weidener Roban von Altentrallalp trug seinen verwundeten Schwertarm noch in der Schlinge, die Albernierin Macha ni Grainnekam in dunkler Rüstung und mit düsterem Blick geradewegs aus dem Osten. Doch waren beide Falkenritter dem Ruf des Prinzen gefolgt.

Mit sich, so heißt es, würden der Prinz und die Seinen auch allerhand Geschenke nehmen (und für einmal — vom Proviant abgesehen - das gute Koscher Bier zu Hause lassen). Zwei mal zwölf feine Truhen, mit Silber beschlagen und mit Salinger Schlös-

sern versehen, habe der Prinz eigens dafür anfertigen lassen. Und noch mehr munkelt man: Zwar habe sich der fürstliche Vater nicht lumpen wollen, doch sei dessen Schatulle nach der Hochzeit des ältesten Prinzen nicht eben wohl gefüllt gewesen und Herrn Edelbrechts Ansprüche hoch, so dass sich dieser gewiss beim Kaufmann Stippwitz oder anderswo kräftig verschuldet habe.

Fiele Stegers

Das Brautpaar

Markgräfin Irmenella von Wertlingen zu Greifenfurt

In jungfräulichem Alter von Orken geraubt (doch Rondra sei Dank durch die heutige Amazonenkönigin Gilia errettet), der Gemahl, Dragosch von Sichelhofen, ein unwürdiges Schwert der Schwerter, der Vater unter nie geklärten Verdächtigungen zum Rücktritt gezwungen — die Markgräfin von Greifenfurt hat viel gelitten in ihren jungen Jahren und kann mit ihrem von den Schwarzpelzen geschundenen Landsleuten mitfühlen. Ihrem Land dient sie mit fester Entschlossenheit, und öfter als auf Hoftagen und Turnieren des Reiches sah man sie selbst ihren Rittern voran auf Orkenjagd reiten. Eine Ehe ging sie nie wieder ein, doch heißt es, dass sie zuweilen an der männlichen Schulter ihres vertrauten Marschalls Trost fände.

Zwar haben Gesandte der beiden Fürstenhäuser im Vorfeld bereits Gespräche geführt und hat die Markgräfin stets das Wohl ihres Landes über alles Private gestellt, doch hat sie auch des öfteren Entscheidungen gegen den Rat ihrer Kanzlerin gefällt. So darf man wohl wahrlich auf ihre Antwort gespannt sein, wenn der Brautwerber schließlich vor sie tritt.

Prinz Edelbrecht vom Eberstamm

Der zweitgeborene Sohn des Fürsten, jüngst zum Heermeister (Fürstlichen Marschall) ernannt, war stets ein wagemutiger, ja tollkühner Adelspross, der mit seinen Eskapen dem Vater nicht immer Freude bereite. Noch auf dem Weg zum ersten Einsatz in Tobrien, so heißt es, habe er ausgiebig die Freuden der Garether Etappen genossen. Das dort Erlebte — Herr Edelbrecht geleitete u. a. auf gefahrvollem Wege den tobriischen Erbprinzen Jarlak nach Angbar — und mehr noch die zu Trallalp erlittene Dämonenwunde haben ihn jedoch, so scheint es, zu wahrer Ritterlichkeit reifen lassen.

Dreiste Flucht geglückt ?

Wie bekannt, wurden im vergangenen Winter der Pirat Kjaskar Hakonsson und seine überlebenden Gefolgsleute aufgrund einer Entscheidung des Staatsadmirals Praiokles Aleistos auf dem felsigen Teil der Zyklopeninsel Kutaki ausgesetzt, damit sie dort die Zeit abwarten konnten, bis ein horaskaiserlicher Richtspruch über ihre Zukunft entschieden hätte.

Mittlerweile hatte die Staatsadmiralität sich der Sache auch angenommen und kam zu einem Ergebnis. So sollte der Piratenkapitän und seine engsten Vertrauten in die Kolonien zu lebenslanger Zwangsarbeit geschickt und seine Schiffsbesatzung zurück in ihre Heimat gebracht werden. Als die Piraten von der Insel geholt werden sollten, fanden die Soldaten aber nur noch einige ärmliche, roh zusammengehackte Hütten aus Treibgut — von den Piraten fehlte jede Spur. Eine umfangreiche Untersuchung ergab folgendes: Gut eine Woche zuvor brach aus der albernischen Hafenstadt Havena ein Handelsschiff auf, das Waren nach Drol bringen sollte. Jedoch kam dieses Schiff niemals an. Ein Fischer aus Efferdas beobachtete eine albernische Karracke, die entgegen der üblichen Route, die zwischen Hylailos und Arkis hindurchführt, geradewegs gen Rahja segelte. Ob dieses Schiff aber das Handelsschiff aus Havena war,

konnte bislang nicht geklärt werden. Das Handelsschiff selbst bat nur drei Tage spä-

gehend inspiziert. Da keine Beanstandungen festzustellen waren, konnte das Schiff nach der Überholung weiter gen Firun segeln.

Es besteht der begründete Verdacht, dass die inspizierte Ladung mit der übereinstimmte, die für Drol bestimmt war. Es bleibt nun also fraglich, weshalb der Handelssegler zwei Drittel seines Weges zurücklegte, dann plötzlich wendete und zurück segelte.

Die Vermutung liegt aber nahe, dass gar nicht die Absicht bestand, nach Drol zu segeln, sondern direkt nach Kutakis, um die Piraten zu befreien. Die albernische Admiralität beteuert, von diesem Vorfall nichts zu wissen, und verspricht sogar — sofern es tatsächlich ein albernisches Schiff war — die Schuldigen ausfindig zu machen und hart zu bestrafen.

So ist es also gelungen, rechtmäßig abgeurteilte Piraten ihrem Schicksal zu entziehen.

Jens Arne Klingsöhr



ter in Kuslik um einen Ankerplatz. Das Schiff war stark sturmbeschädigt und bedurfte einer dringenden Überholung. Selbstverständlich wurden die Matrosen überprüft und auch die Ladung wurde ein-

Ttiormal feiert Heimkehr der Südmeerexpedition und annektiert Neu-Bosparan

THORWAL. Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns eine überaus interessante Nachricht aus der Stadt Thorwal. Wie es scheint, sind die Meldungen über die Eroberung der horasischen Kolonie Neu-Bosparan wahr. Oswin Gerberow, der neue Korrespondent vor Ort, berichtet von der Heimkehr dreier thorwalscher Schiffe aus dem Südmeer. Die mit beträchtlicher Beute beladenen Schiffe seien unter großem Jubel am Morgen des 29. Boron in den Hafen eingelaufen.

Bei den anschließenden Feierlichkeiten sprach der Oberste Hetmann Tronde von einem großen Sieg für die Hjaldinger. Die jüngsten Erfolge im Südmeer markierten den Wendepunkt im Konflikt mit dem Horasreich.

Eine — wie Tronde sich ausdrückte — korrigierte Karte des Südmeeres sei unterwegs nach Vinsalt.

Laut seinen Angaben soll seine Tochter Jurga als Jarl von der dortigen Hauptstadt Neu-

Thorwal (!) über die neuen Lande wachen. Eine weitere große Überraschung ist die Tatsache, dass sich unter dem heimkehrenden Verband auch ein Langschiff der Hammerfaust-Otta aus Askja befand. Hetfrau Ragna Surensdottir persönlich kommandierte das Schiff von der Siedlung bei Brabak bis hierher nach Thorwal. Wie unser Korrespondent in Erfahrung bringen konnte, weilt sie auf Einladung von Hetmann Tronde in der Stadt. Damit will Tronde sei-

ne Dankbarkeit für die Unterstützung Brabaker Thorwaler im Südmeer ausdrücken.

Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die Dinge im Südmeer weiter entwickeln.

Andreas Reinhard / Steven Hepp

Ein zweiteiliges Abenteuer zu den Ereignissen im Südmeer ist im Thorwal Standard 15 und 16 erschienen.

Einsendeschluss

für den

Av. Boten No. 95

ist Samstag, der

20. April 2002

AUS FERNEN LANDEN

Sonnenfinsternis über dem Orkland?

GARETH. Entsetzen und Furcht verbreiten dieser Tage Gerüchte über eine schreckenerregende Sonnenfinsternis, die bereits im Phex 30 Hai in weiten Teilen des Orklandes, im Gebiet zwischen Blutzinnen und Rorwhed sowie in den Brinasker Marschen stattgefunden haben soll.

Schon seit längerem kursiert unter Flüchtlingen aus dem von Orks besetzten Tiefhusen die verstörende Nachricht, dass es Mitte Phex 30 Hai zu einem beängstigenden Himmelsphänomen über dem nördlichen Svellttal gekommen sei. Demzufolge hat sich das rebellierende Madamal am hellichten Tage vor Praios flammendes Auge geschoben und den Tag für mehrere Minuten zur Nacht werden lassen*.

Natürlich erschien der Botenredaktion diese ungeheuerliche Nachricht zunächst mehr als nur unglaublich. Vor allem, da es damals auf Nachfrage in der Stadt des Lichts hin nur hieß, dass man die Berichte der Svelltländer "sorgfältig überprüfen" werde.

Inzwischen wird das schockierende Gerücht aber auch von Händlern und Kauffahrern aus Enqui und Riva bestätigt und es heißt, dass die finsternen Orkschamanen das schreckliche Himmelsphänomen überall im von den Schwarzelzen besetzten Svelltschen Städtebund mit grausamen Menschenopfern gefeiert hätten, um damit ihrem blutsaufenden Mondgötzen Tairach zu huldigen.

Wenn diese ungeheuerlichen Berichte der Wahrheit entsprechen, dann mag dies für das Reich noch nicht absehbare Folgen haben. Heißt es doch, dass in der gesamten Geschichte aventurischer Astronomie höchstens ein halbes Dutzend Verfinsterungen der Praiosscheibe erwähnt wurden, die meisten davon — angeblich — in den »Dunklen Zeiten«.

Tatsächlich hegen der Redaktion inzwischen Hinweise vor, dass die Obrigkeit in Wahrheit schon seit Monaten über dieses beängstigende Ereignis informiert ist. So war zu erfahren, dass der Bote des Lichts, Seine erhabene Weisheit

Hilberian, bereits am 1. Praios 31 Hai aufgrund dieser Geschehnisse im Norden des Kontinents die Metropolen des Mittelreichs und der Greifenlande (die Luminifacti Pagol Greifax von Gratenfels und Praiosson Greiffas), den Groß-Inquisitor Rapherian von Eslamshagen sowie die Hüterin der heiligen Bücher Illtschjana Praiadne Krasnakoff in die Stadt des Lichts einbestellen ließ. Und hinter vorgehaltener Hand wird sogar gemutmaßt, dass die schreckliche Dürre im Reich, die letztlich zu dem Massaker in Mühlingen geführt hat (siehe Bote 89 und 93), eine unmittelbare Folge des fürchterlichen Himmelsspektakels im Orkland sei.

Aufgrund des aktuellen Geredes in der Stadt hat die Redaktion die Geweihtenschaft daher um eine neuerliche Stellungnahme zu diesem Thema gebeten. Tatsächlich erreichte den Aventurischen Boten bei Redaktionsschluss ein vom Privatsekretarius des Lichtboten höchstselbst gesiegeltes Antwortschreiben, das allerdings nur noch mehr Fragen aufwirft. Keinesfalls aber scheint es geeignet, die aufkeimenden Ängste unter der Garether Bevölkerung zu beschwichtigen. Denn in ihm begegnet man unseren Fragen nur kryptisch mit den geflügelten Worten Amando Laconda daVanyas: "Wir verschweigen nicht, dass wir etwas verschweigen. Doch befehlen wir Euch, uns nicht zu fragen, auf dass keine Lüge uns versuche."

Thomas Finn

*) Was es mit den unheilvollen Ereignissen um die Sonnenverfinsterung im Orkland auf sich hat, können Sie in dem Heyne-Roman **Das Greifenopfer** nachlesen.